Die „Abendpost" veröffentlicht heute 234 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 234 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 1. Februar 1907.—5 Uhr-Ausgabe. 19. Jahrgang.—No. 27

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Vorwärts und zurück:

Die reinste „Springprozession" für die Thaw-Jury.

New York, 1. Febr. Die Geschworenenliste im Thaw-Prozeß wäre gestern vollständig geworden, wenn nicht noch einer der früher angenommenen Geschworenen, Kleinberg, nachträglich „entschuldigt" worden wäre. Angeblich geschah dies nur aus Gesundheitsrücksichten; aber wiederum war eine erregte Berathung zwischen den beiderseitigen Anwälten vorhergegangen. So waren denn bei der heutigen Eröffnung der Gerichtssitzung im Ganzen wiederum nur 11 Geschworene vorhanden.

Der Angeklagte wird immer ungeduldiger über die Zögerung.

New York, 1. Febr. Die Nachmittagssitzung im Thaw-Mordprozeß wurde eröffnet, ohne daß ein neuer Geschworener gewonnen war. Es heißt, daß noch einer der früher angenommenen Geschworenen ausgeschieden werden solle!

Am Samstag ist der Gerichtshof nicht in Sitzung, und es ist keine Aussicht, daß man vor nächster Woche zur Eröffnung der Beweisaufnahme gelangen kann.

Millionenfeuer.

In der pennsylvanischen Staatshauptstadt.

Harrisburg, 1. Febr. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte heute ganz oder großentheils 8 Gebäude im Geschäftsdistrikt unserer Stadt. Das Feuer brach zu früher Morgenstunde aus und wurde so bedrohlich, daß noch andere Städte um Hilfe angerufen wurden. Doch konnte die hiesige Feuerwehr es unter Kontrolle bringen, ehe die Hilfe eintraf.

Man schätzt den finanziellen Schaden auf eine Million Dollars.

Vom „Grand Opera House"-Block sind nur die schwarzen Mauern übrig geblieben, und das gegenüberliegende Duncan-Gebäude wurde ebenfalls völlig zerstört. Schwer beschädigt wurden das „Park Hotel" und das „Columbus Hotel."

Ursprünglich entstand das Feuer im Pyne'schen Hutladen (im obengenannten Block) infolge einer Explosion um 2 Uhr Morgens.

Das Countygefängniß kam ebenfalls in Gefahr, wurde aber glücklich vor Schaden bewahrt. Die Szenerien und Garderoben der „Charles K. Champlin Stock Co.", welche im Opernhaus spielte, wurden völlig vernichtet. Ein ohnmächtig gewordener Schauspieler, der New Yorker John Smith, wurde unter sensationellen Umständen aus einem oberen Fenster des Opernhauses gerettet.

Um halb 5 Morgens war das Feuer unter Kontrolle, wenn auch noch nicht gelöscht.

Columbus, O., 1. Febr. Das sechsstöckige Backsteingebäude der „Peebles Merchandise Co." brannte zu früher Morgenstunde vollständig aus. Verlust $100,000, wovon etwa $80,000 auf die Vorräthe entfallen. Durch Versicherung gedeckt.

59. Kongreß.

Washington, D. C., 1. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Erörterung des Etats für Flüsse und Häfen fort.

Im Abgeordnetenhauskomite für zwischenstaatlichen und auswärtigen Handel wurde beschlossen, einen günstigen Bericht über die Livingston'sche Resolution zu erstatten, welche eine Untersuchung der New Yorker Baumwollbörse durch das Handels- und Arbeitsdepartement verlangt.

Senator Patterson von Kolorado unterbreitete die Beglaubigungspapiere seines Nachfolgers Guggenheim, und dieser wurde von Patterson vielen Senatoren vorgestellt.

Washington, D. C., 1. Febr. Der Senat nahm eine Vorlage an, welche die Gehälter für die Postboten der Freiablieferungsämter erhöht. Es wird erklärt, eine entsprechende Bestimmung hätte dem Postetat angefügt werden sollen, aber es sei wünschenswerth, daß der Senat sich eigens zugunsten der Erhöhung erkläre.

Krieg gegen Moskitos.

New Orleans, 1. Febr. Der zweite jährliche Anti-Moskito-Feldzug, welcher bezweckt, einen neuen Ausbruch des Gelbfiebers in New Orleans zu verhindern, hat heute begonnen und wird bis zum nächsten November fortdauern, d. h., bis der Frost wieder einsetzt. 200 Leute werden damit beschäftigt, alle Zisternen zu prüfen und nach Pfützen, Lachen und Dunggruben zu sehen, in denen Moskitos sich fortpflanzen könnten, und etwaige Bruten zu zerstören.

Letztes Jahr war kein einziger Fall von Gelbfieber hier zu verzeichnen gewesen. Man hofft, daß wir auch dieses Jahr frei davon bleiben können, zumal auch die Nachrichten aus Zentralamerika günstig lauten.

Bahnunglück.

Columbus, O., 1. Febr. Ein westwärts fahrender Güterzug der Baltimore & Ohiobahn, auf einer Zweigstrecke der Pennsylvaniabahn, riß bei Black Lick in zwei Theile, und der eine rannte in einen Güterzug der Panhandlebahn hinein. Beide Züge wurden förmlich in Brennholz verwandelt, und unter den Trümmern brach alsbald Feuer aus, das von Farmern der Nachbarschaft nur sehr schwer zu bewältigen war. Es heißt, daß Niemand umgekommen sei.

Folgt seinem Bruder nach.

Philadelphia, 1. Febr. Edward P. Hipple, ein Bruder des Frank K. Hipple, der letzten Sommer nach dem sensationellen Krach der „Real Estate Trust Co." Selbstmord beging, hat heute ebenfalls Selbstmord begangen, während seine Familie beim Frühstück saß. Man fand ihn noch lebend, aber er starb, ehe er das Hospital erreicht hatte. Er war etwa 70 Jahre alt und im Grundeigenthumsgeschäft thätig.

Vatermörder.

Steubenville, O., 1. Febr. In einem Streit am Frühstückstisch zwischen John Gebhardt und seinem Sohn Charles erschoß Letzterer seinen Vater mit einer Flinte. Charles war wüthend darüber geworden, daß sein Vater ihn wegen Trinkens ausgescholten hatte.

Ausland.

Rußlands Hungernoth-Skandal.

General der Betrügerei schuldig befunden!

St. Petersburg, 1. Febr. General Baron Freedericks wurde vom Staatssenat des Betruges in Verbindung mit dem Hungersnothskandal schuldig befunden. Er war Gouverneur von Nischnij-Nowgorod, und er ist angeklagt, in dieser Stellung Eric Lidval, welcher den Kontrakt für die Lieferung von Getreide an die Hungersnothleidenden erlangt hatte, ungesetzliche Vergünstigungen gewährt, ihm die Verzögerung der Lieferungen gestattet und zugleich doch beständig Vorschüsse von Regierungsgeldern zugeschustert zu haben. Der Senat fand auch, daß Lidval dem Gouverneur 25,000 Franken gab.

Baron Freedericks ist Mitglied des kaiserlichen Haushalts und nahm einen hohen Rang in Rußland ein!

Prof. Hau's Mordprozeß.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Prof. Karl Hau, Rechtslehrer der „George Washington University" in Washington, D. C., welcher bekanntlich der Ermordung seiner Schwiegermutter in Baden-Baden angeschuldigt ist, wurde von zwei Polizisten aus Karlsruhe hierher gebracht und verschiedenen Personen gegenübergestellt, die ihn in Frankfurt, wo er einen falschen Bart kaufte, gesehen hatten. Alle Betreffenden erkannten den Gefangenen. Dieser gab auch zu, daß er den Bart kaufte, und stimmte auch manchen anderen Angaben der Zeugen bei, doch bestritt er beharrlich, daß er Frau Molitor getödtet habe.

Hau führte seine Sache selber und fragte die Zeugen sehr geschickt aus.

Als die Gegenüberstellung zu Ende war, wurde der Gefangene nach Karlsruhe zurückgebracht.

Kolossaler Schneefall.

Grenoble, Frankreich, 1. Febr. Der neueste Schneefall in den westlichen Alpen war einer der stärksten seit 20 Jahren.

Hier liegt der Schnee jetzt 5 Fuß hoch.

Streik in Vergnügungsplätzen.

London, 1. Febr. Der Musikhallenstreik breitet sich weiter aus. Neuerdings ist das Bühnenpersonal nebst den Bühnenarbeitern und den Musikern in noch fünf Hallen zum Ausstande berufen worden, und im Ganzen sind jetzt 20 Hallen in London von dem Streik berührt. Auf die Provinzen hat sich derselbe jetzt nicht ausgedehnt. In einer Massenversammlung der Streiker sagten aber mehrere Arbeiterführer, zwei Millionen Gewerkschaftler würden die Ausständigen unterstützen.

22 Matrosen ertranken!

London, 1. Febr. Nach späteren Angaben sind beim Stranden des, nach Japan bestimmten britischen Dampfers „Clavering" 22 Matrosen ertrunken.

Prof. Behring erholt sich.

Neapel, 1. Febr. Der vielgenannte deutsche Professor Emil v. Behring (Entdecker des Diphtheritisserums), welcher an Nervenzerrüttung infolge Arbeit leidet, trifft wahrscheinlich diesen Abend in seiner hübschen Villa auf der Insel Capri ein, begleitet von seinem Schwager Signor Spinola.

Lokalbericht.

Schuettler siegreich.

Das Appellationsgericht wies heute das Gesuch für einen Einwandsbefehl durch den die Civildienstbehörde gezwungen werden sollte, die Beförderung des Hilfspolizeichefs Herman F. Schuettler zu seinem jetzigen Amte wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten bei der Prüfung rückgängig zu machen, ab. Die Klage war vor unefähr zwei Jahren von einem gewissen A. J. Witherell anhängig gemacht worden.

— Verdächtig. — Bauer: „Mei' Nachbar, der Hias, g'fallt mir gar nimmer recht; erst gestern hat er sich a' G'setzbuch 'kauft!"

Lampenexplosion.

Drei Personen erlitten heute mehr oder minder schwere Brandwunden.

In Feuersnoth.

Brand im Lamphere-Apartementgebäude verursachte etwa $25,000 Schaden.—Etwa 100 Frauen und Kinder in Lebensgefahr. —Mutter und Kind verunglückt.

Infolge einer Lampenexplosion in Julius Weinbergs Wohnung, Nr. 4626 Murphy Ave., Rogers Park, erlitten heute früh drei Personen schwere Brandwunden. Die Wohnung gerieth in Brand. Die Flammen theilten sich dem zweiten Stock mit, nöthigten dessen Bewohner zur Flucht und wurden erst gelöscht, nachdem sie etwa $800 Schaden angerichtet hatten.

Die Verunglückten sind:

Julius Weinberg, 45 Jahre alt; Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Harry Weinberg, 8 Jahre alt; Brandwunden im Gesicht, an den Händen und am Körper.

Joseph Weinberg, 6 Jahre alt; Brandwunden im Gesicht und am Körper.

Die Lampe explodirte im Speisezimmer auf dem Tisch, an dem der Vater und die beiden Söhne saßen. Die Mutter hatte sich kurz zuvor nach der Küche begeben. Das umherspritzende, brennende Petroleum ergoß sich über die Kinder, deren Anzüge Feuer fingen. Der Vater versuchte, die Knaben in Decken zu hüllen und so die Flammen zu ersticken. Bei dieser Gelegenheit erlitt er selbst die Brandwunden.

Frau Weinberg kam den Verunglückten zu Hilfe. Sie und ihr Mann schleppten die Kinder nach der Wohnung eines Nachbars und bestellten einen Arzt. Dann wurde die Feuerwehr alarmirt. Als diese eintraf, hatten sich die Flammen schon dem zweiten Stock mitgetheilt.

Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung. Sie werden voraussichtlich genesen.

Feuer im Apartmentgebäude.

Durch Feuer, das gestern in der Wohnung der Frau Peter Cahier im vierten Stock des Lamphere-Apartmentgebäudes an 67. Straße und Monroe Ave. ausbrach, wurde das Leben der zur Zeit im Hause befindlichen Bewohner—es waren ihrer wohl hundert Frauen und Kinder — gefährdet. Die Flammen drohten das ganze Gebäude einzuäschern, doch gelang es der Feuerwehr, ihrer nach etwa einstündiger, schwerer Arbeit Herr zu werden, nachdem 15 der 56 Wohnungen ausgebrannt waren.

Das Gebäude wurde um etwa $16,000 beschädigt. Zeitweilig obdachlos wurden unter Anderen folgende Bewohner:

J. LeSage, H. W. Cole, G. Almay, G. F. Fisher, H. Barler, H. M. Baker, G. F. Borland, Alfred Bacon, Henry Waite, T. Fox, J. Kooster, T. E. Keebler, B. Tuelle, L. L. Lee, M. Phelan, H. W. Oaden, C. A. Smith, M. Anaelin, P. R. Kender, L. M. Snell, C. Buckley, M. Gallagher, Edward Ingersol, George Oaden, H. Rambo.

Sie beziffern ihren Gesammtverlust auf $9000.

Retter in der Noth.

Frau Cahier hatte sich nach der im ersten Stock des Hauses gelegenen Kolonialwaarenhandlung begeben, um Einkäufe zu machen. Während ihrer Abwesenheit kochte Suppe über, die sie auf dem Herde brodelnd gelassen hatte. Fetttheile entzündeten sich wahrscheinlich auf der heißen Herdplatte und setzten, umherspritzend, die Küche in Brand. Nachdem die Flammen sich dem Luftschacht mitgetheilt hatten, griffen sie mit unheimlicher Schnelligkeit um sich.

Als Frau Cahier zurückkehrte, fand sie ihre zweijährige Tochter Bernice von Flammen umringt in der Küche vor. Ehe sie das Kind packen und in Sicherheit bringen konnte, brach sie selbst, von Rauch überwältigt, zusammen.

Da nahte aber auch schon der Hausmeister John Chatham. Er rettete Mutter und Kind. Frau Cahier hat Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten. Der Tochter waren die Haare versengt; auch hatte die Kleine sich die Hände verbrannt.

Inzwischen war die Feuerwehr angelangt. Feuerwehrleute drangen von angelegten Leitern aus in die Wohnungen der oberen Stockwerke und schleppten mehrere fast ohnmächtige Frauen ins Freie. Leutnant James Mooney von der Bezirkswache zu Woodlawn rettete die gelähmte Margaret Ryan. Polizei-Kapitän McCann und Polizist Patrick Quinn brachten die 60jährige Mary Bassett und Frau Mary Gallagher in Sicherheit.

In fieberhafter Aufregung.

Fast sämmtliche, zur Zeit im Gebäude anwesende Frauen und Kinder geriethen, als der Schreckensruf „Feuer!" durch das Haus gellte, in fieberhafte Aufregung. Eine Frau warf ihr Schmuckkästchen durchs Fenster auf die Straße und eilte dann mit dem Käfig, in dem sich ihr Papagei befand, in der einen Hand, während sie mit der anderen ihren Foxterrier an einem Hinterbein nach sich zog, die Treppe hinunter. G. W. Fagin, der an ihr vorbeistürmte, versetzte unabsichtlich dem Köter einen Fußtritt, der ihn zum Fenster hinausbeförderte. Die Eigenthümerin des Hundes war untröstlich. Auf der Straße angelangt, suchte sie nicht etwa ihr Schmuckkästchen, sondern den Hund, der, ob der schmählichen, ihm zu Theil gewordenen Behandlung entrüstet, nachdem er sich im Schneehaufen, in dem er gelandet war, vom ersten Schreck erholt, den Schwanz zwischen die Beine geklemmt und das Weite gesucht hatte. Als sie ihn nicht fand, setzte sie sich auf einen Prellstein und weinte bitterlich.

Andere Frauen hatten gleichfalls ihre Werthsachen im Stich gelassen, aber Kanarienvögel, Hunde, Katzen oder werthloses Gerümpel auf die Straße getragen.

Ein kleines Mädchen hatte mit Lebensgefahr ihr Püppchen gerettet. Auf der Straße angelangt, machte sie ihm im Schnee ein Bett, kümmerte sich dann aber nicht weiter um sie, sondern nahm den Brand in Augenschein.

Das Gebäude war kurz vor der Weltausstellung als Hotel errichtet worden, wurde aber nach Schluß der Ausstellung in ein Apartmentgebäude umgewandelt. Eigenthümer ist Wm. Hoffman, Oak Park. Im Hause wohnen 450 Personen, unter denen sich 85 Kinder befinden.

Rechtzeitig entdeckt.

Im zweiten Stock des W. H. Sharps, Nr. 319 63. Straße, gehörigen, von Elmer Corliß bewohnten Holzhauses brach heute früh Feuer aus. Es wurde von Frau Corliß rechtzeitig entdeckt und von der sofort alarmirten und pünktlich zur Stelle befindlichen Feuerwehr gelöscht, nachdem es etwa $200 Schaden angerichtet hatte. Dieser ist durch Versicherung gedeckt.

War unachtsam.

Im Schlafzimmer ihrer Wohnung Nr. 504 N. Clark Straße ließ heute früh Frau Edward Benzig ein noch glimmendes Streichholz fallen. Dieses setzte Kleidungsstücke in Brand. Frau Benzig bemühte sich, die Flammen im Keime zu ersticken, mußte aber bald dem erstickenden Qualm weichen. Sie alarmirte die Feuerwehr. Von dieser wurde das Feuer gelöscht, nachdem es etwa $125 Schaden angerichtet hatte.

„Und führe uns nicht in Versuchung!"

Ein städtischer Richter will die „schlechten Ehemänner" in die Obhut „guter" Geschäfts- und Ehemänner (je einen für einen) geben. — Wäre es nicht rathsam dann jedem solchen Paar noch eine Tugendwächterin zuzugesellen? — — — —

Bieten Busse die Nomination an.

Die Vereinigung von Geschäftsleuten, die am Montag den Postmeister Fred A. Busse ersuchen wird, sich als Kandidaten für das Mayorsamt zu erklären, und ihm die, an anderer Stelle mitgetheilten, Beschlüsse der Vereinigung übermitteln wird, erwählte heute einen Ausschuß von achtzehn Mitgliedern, die Herrn Busse am Montag aufsuchen werden. Der Ausschuß, dessen Vorsitzender Herr B. E. Sunny ist, setzt sich, wie folgt, zusammen:

B. E. Sunny, John Maynard Harlan, E. J. Brundage, John R. Morron, Robert R. McCormick, C. H. Hulburd, Francis T. Simmons, J. Harry Selz, John G. Garibaldi, Dr. Frank Billings, L. B. Kuppenheimer, Walter R. Michaelis, Fred W. Upham, Henry A. Knott, A. A. Spraguell, Leon Mandel, William Bocke, Rollin A. Keyes.

Von den Mitgliedern des Ausschusses sind sowohl Herr Sunny als Dr. Billings als Anhänger Deneens zu betrachten. Herr Sunny wurde vom Gouverneur zum Mitglied des Aufsichtsrathes der Irrenanstalt in Kankakee ernannt, während Dr. Billings auf Veranlassung des Gouverneurs Mitglied der staatlichen Wohlthätigkeitsbehörde wurde.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen trübe, mit leichtem Regen- oder Schneefall; geringer Wechsel in der Luftwärme; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht 32 Grad; lebhafter Südostwind.

Illinois und Indiana: Heute Abend regnerisch und wärmer; morgen regnerisch.

Nieder-Michigan: Heute Abend Regen oder Schnee; im westlichen Gebietstheile wärmer; morgen Schnee.

Wiskonsin: Heute Abend Schnee; im östlichen Gebietstheile wärmer; morgen aufklarend und kälter.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 32 Grad, Nachts 12 Uhr 28 Grad, Morgens 6 Uhr 27 Grad, Mittags 12 Uhr 33 Grad.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 234 Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Ein todter Buchstabe.

Sonntagsgesetz ist ohne Geltung in Chicago.

Seit Langem widerrufen.

Anwalt Levy Mayer wird morgen seine Einwände gegen das Gesuch um einen Mandamusbefehl, um die Schließung d. Wirthschaften Sonntags zu erzwingen, einreichen

In seiner heute beim Kreisgericht eingereichten Erwiderung auf das Gesuch für einen Mandamusbefehl, durch den die Schließung von fünfzehn Theatern an Sonntagen erzwungen werden soll, erklärt Levy Mayer das Sonntagsgesetz für einen todten Buchstaben, soweit es sich um die Stadt Chicago handelt. Er behauptet, daß das Sonntagsgesetz vor der Einreichung des Gesuchs für einen Mandamusbefehl von der Stadt widerrufen worden sei. Der Mandamusbefehl war von der Anwaltsfirma Stedman & Soelke nachgesucht worden, um den Mayor zur Schließung von 15 Theatern an Sonntagen zu zwingen.

Ein todter Buchstabe.

Die Einwände auf ein ähnliches Gesuch für einen Mandamusbefehl, um die Schließung von Wirthschaften an Sonntagen zu erzwingen, werden von Herrn Mayer morgen im Kreisgericht eingereicht werden. Zum Beweise seiner Behauptung, daß die Angaben der Gesuchsteller nicht hinreichend sind, um ihr Gesuch zu rechtfertigen, führt Herr Mayer die folgenden acht Gründe an: Das angebliche Staatsgesetz, das Ruhestörungen durch Veranstaltung von Festlichkeiten und Vergnügungen an Sonntagen verbietet, allgemein als das „Sonntagsgesetz" bekannt und ebenso als Abschnitt 261, Kapitel 38 der revidirten Staatsgesetze von Illinois vom Jahre 1874 bekannt, auf welches das Gesuch Bezug nimmt, war zur Zeit der Einleitung des Verfahrens nicht in Kraft und ist auch jetzt in der Stadt Chicago nicht in Geltung. Das angebliche Gesetz war vor Einleitung des Verfahrens von der Stadt Chicago widerrufen worden. Es ist eine Verletzung der Konstitution des Staates Illinois, ungesetzlich und hinfällig. Es ist ebenso eine Verletzung der Konstitution der Ver. Staaten. Dieses angebliche Staatsgesetz beraubt den Mitverklagten seines Eigenthums und seiner Freiheit ohne Prozeßverfahren. Das Gesetz ist in anderer Beziehung unbestimmt, formlos und ungenügend.

Einwände gegen die gestern eingereichten Petitionen für eine Urabstimmung über die Straßenbahnordinanzen und den Widerruf des Sonntagsgesetzes sind bei der Wahlbehörde noch nicht eingelaufen. Solange förmliche Einwände nicht erhoben werden, wird die Behörde, wie der erste Schreiber der Behörde J. N. Powell heute einem Berichterstatter der „Abendpost" erklärte, auch keine Untersuchung über die Echtheit der Unterschriften anstellen. Die Wahlkommissäre sehen die Unterschriften als echt an und werden nur ihre genaue Zahl feststellen. Dies wird ungefähr dreißig Tage vor der Wahl geschehen. Freilich erwartet Herr Powell eine große Menge von Protesten. Außerdem hat die Behörde für eine gründliche Untersuchung der Petitionen keine Mittel, vielmehr muß der Stadtrath dafür eine eigene Bewilligung machen. Die Kosten werden sich auf $10,000 bis $15,000 stellen. Ald. Bennett, der Vorsitzende des Finanzausschusses, wird die Angelegenheit in der heute Nachmittag stattfindenden Sitzung des Ausschusses zur Sprache bringen. Jedenfalls wird dem Stadtrath ein Bericht über die Kosten einer Untersuchung unterbreitet werden ohne eine Empfehlung des Ausschusses. Die Vornahme einer Untersuchung wird von der Haltung des Stadtraths abhängen.

Eine Rechtfertigung des Mayors.

Mayor Dunne erklärte, daß die zahlreichen Unterschriften auf den Petationen eine Rechtfertigung seiner Haltung in der Straßenbahnfrage bedeuteten. Der Stadtrath könne nicht umhin, diesen Ausdruck des Volkswillens bei der Erwägung des Schicksals der Straßenbahnordinanzen zu berücksichtigen. Einem Berichterstatter dieses Blattes gegenüber sprach sich das Stadtoberhaupt, wie folgt, aus: „Diese riesigen Petitionen sind auf meinen Aufruf an das Publikum hin zu Stande gekommen. Es sind die größten Petitionen, die je bei der hiesigen Wahlbehörde eingereicht worden sind. Ich sehe sie als eine unzweifelhafte Rechtfertigung meiner Haltung in der Straßenbahnfrage an. Der Stadtrath muß bei einer Berücksichtigung der Straßenbahnordinanzen diesen Ausdruck des Volkswillens sicherlich berücksichtigen." Auf die Frage, ob er von Protesten gegen die Petitionen gehört habe, erwiderte er, daß jedenfalls die Leiter der Straßenbahngesellschaften, Thomas E. Mitten und W. W. Gurley, besser über derartige Schritte unterrichtet seien als er. Er erklärte mit Bestimmtheit, daß alle drei Fragen der Petition der Referendumliga, auch die über den Widerruf des Sonntagsgesetzes, der Bevölkerung in der Frühjahrswahl zur Abstimmung vorgelegt werden würden.

William O'Connell, der Kampagneleiter des Mayors, erblickte in dem Erfolg der Petitionen einen sicheren Sieg Dunnes in der Frühjahrswahl. Die zahlreiche Betheiligung des Publikums bedeute, daß die weitaus größere Mehrzahl der Wähler die Haltung des Stadtoberhauptes in der Straßenbahnfrage billige. Seine Wiedererwählung mit überwältigender Mehrheit sei sicher.

Die Straßenbahn-Ordinanzen.

Die Straßenbahnordinanzen werden, wie Ald. Bennett heute erklärte, am Montag im Stadtrath zur Berathung kommen. Er erwartet, daß Ald. Dever als Vertreter des Mayors und der Arbeiterelemente eine Reihe von einschneidenden Abänderungen verlangen wird, sprach sich aber dahin aus, daß die Maßregeln, wenn sie überhaupt zur Annahme kämen, in der gegenwärtigen Form angenommen werden müßten. Es sei unmöglich, neue Bestimmungen einzuflicken, ohne andere Bestimmungen zu gefährden. Aenderungen müßten im Ausschuß für Verkehrswesen durchberathen werden. Mayor Dunne wollte sich nicht darüber aussprechen, ob er dem Stadtrath am Montag Vorschläge bezüglich der Ordinanzen machen werde.

In einer Heilanstalt?

W. R. Wieboldt befindet sich angeblich in Oshkosh, Wis.

Ein Freund der Familie Wieboldt soll gestern Abend dem Kapitän Kane von der Sheffield Ave.-Bezirkswache mitgetheilt haben, daß der seit Sonntag Abend mit seiner Tochter Martha verschwundene Möbelhändler W. R. Wieboldt sich in einer Nervenheilanstalt in Oshkosh, Wis., befindet. Kapitän Kane prüft die Mittheilung auf ihre Wahrheit und hat Detektives nach Oshkosh geschickt.

Auf Antrag der Rechtsanwälte James Rosenthal und F. J. Hoolihan, Vertreter der „American Trust & Savings Bank", der Masseverwalterin des Wieboldt'schen Geschäfts, hat Bundesrichter Landis gestern alle Personen, die mit der Angelegenheit verknüpft sind, auf heute Nachmittag vor den Gerichtsreferenten für Bankerottsachen, Eastman, geladen. Zu den Vorgeladenen gehören die Angestellten Wieboldt's, Gläubiger, Verwandte und W. R. und Martha Wieboldt selbst. Der Hauptzweck der Zeugenvernehmung ist zwar, die Bestände des Geschäfts in vollem Umfange festzustellen, doch wird die Untersuchung sich auch auf den derzeitigen Aufenthalt Wieboldts erstrecken. Das verdächtige Feuer in seinem Laden soll dagegen nicht berücksichtigt werden.

Feuerwehr-Anwalt Hogan hat es bisher unterlassen, einen Verhaftsbefehl gegen Wieboldt zu erwirken, in der Hoffnung, daß er gefunden und zur Beantwortung von Fragen gebracht werden kann, zu deren Beantwortung man ihn nicht zwingen könnte, wenn er unter Anklage stände.

Kapitän Kane, die betheiligten Rechtsanwälte und die Verwandten sind vollständig überzeugt, daß Wieboldt lebt, und die von seiner Tochter Martha durch deren Anwalt Langworthy erzählte Selbstmordgeschichte nur dazu hat dienen sollen, ihm Zeit zur Flucht zu verschaffen. Herr Langworthy behauptet zwar, den Aufenthalt Martha Wieboldts zu kennen, lehnt es aber vorläufig ab, ihn bekannt zu geben. Er sagt, sie werde zur Stelle sein, sobald die Gerichtsbehörden es wünschen. Polizei und Feuerwehr-Anwalt sind überzeugt, daß sie Chicago am Montag verlassen hat und entweder bei ihm ist oder an einem Ort, an dem sie ihn treffen will.

Feuerwehrmarschall Hogan wird heute Nachmittag mehrere Gäste, die bei Ausbruch des Feuers bei Martha Wieboldt zu Besuch waren, über die Umstände ausfragen.

In der Chicago Ave.-Bezirkswache ging heute die Meldung ein, daß im See am Fuße von Superior Str. die Leiche eines Mannes gefunden worden sei, der dem vermißten W. R. Wieboldt ähnlich sehe. Die Leiche wurde aber später als die von John J. Sacks, 3423 Center Avenue, erkannt.

Sack ist früher Schankwirth gewesen. Er hat Gift genommen. Seine Wittwe kann sich nicht vorstellen, was ihn zu der That getrieben hat. Noth kann es nicht gewesen sein, denn bei dem Todten wurden seine werthvolle goldene Uhr und über $65 in baarem Gelde vorgefunden.

Ein Mann, der sich Samuel Derr, 356 N. Fairfield Ave., nannte, theilte heute Kapt. O'Brien vom Detektive-Bureau mit, daß er W. R. Wieboldt und dessen beide Töchter mit einem Manne, wahrscheinlich ihrem Onkel, am Mittwoch Abend kurz nach 6 Uhr auf einem Humboldt Park Zuge der Metropolitan Hochbahn gesehen habe. Sie seien am La Salle Str.-Bahnhof ausgestiegen und hätten von einer Reise gesprochen. Kapt. O'Brien setzte durch's Telephon Kapt. Kane von der Sheffield Ave.-Bezirkswache in Kenntniß, aber dieser antwortete, er könne in der Sache nichts mehr thun, weil keine Verhaftsbefehle vorlägen. —

— Parirt. — Er: „Was würden Sie thun, wenn Sie ein Herr wären?" — Sie: „Was würden Sie denn thun, wenn Sie einer wären?"

Schwache Nieren, Schwache Nerven

So schreibt ein Arzt.

Es hat nur wenig Zweck, die Nieren selbst behandeln zu wollen. Solche Behandlung wäre falsch. Denn die Nieren tragen gewöhnlich keine Schuld an ihrer Schwäche oder Unregelmäßigkeit. Sie besitzen keine Kraft — keine Selbstbestimmung. Sie werden in Thätigkeit gesetzt durch eine winzige Nervenfaser, welche allein für ihren Zustand verantwortlich ist. Wenn der Nierennerv stark und gesund ist, sind die Nieren stark und gesund. Wenn der Nieren-Nerv in Unordnung geräth, erkennt Ihr dies aus der unvermeidlichen Folge — Nierenleiden.

Dieser zarte Nerv ist nur einer von dem großen Nervensystem. Dieses System kontrollirt nicht nur die Nieren, sondern auch das Herz und die Leber und den Magen. Der Einfachheit halber nannte Dr. Shoop dieses große Nervensystem die „inneren Nerven". Es sind nicht die Gefühlsnerven — nicht die Nerven, welche Euch in Stand setzen, zu gehen, zu sprechen, zu handeln, zu denken. Es sind die Meisternerven, und jedes Lebensorgan ist ihr Sklave.

Das einzige Mittel, welches dahin wirkt, nicht die Nieren selbst, sondern die Nerven, welche Schuld haben, zu behandeln, ist überall bei Aerzten und Apothekern als Dr. Shoop's Wiederhersteller bekannt (Tablets oder flüssig). Dieses Mittel ist kein Symptom-Mittel — es ist ein Mittel, welches direkt auf die Ursache wirkt. Nicht nur bringt es gewöhnlich schnelle Linderung, sondern seine Wirkung ist auch nachhaltig.

Wenn Ihr ein interessantes Buch über innere Nervenkrankheiten lesen wollt, schreibt an Dr. Shoop. Mit dem Buch schicke ich Euch das „Health Token", ein Wegweiser zur Gesundheit. Beide, das Buch und „Health Token", sind frei.

Um das freie Buch und das „Health Token" müßt Ihr Dr. Shoop, Box 1609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus

Dr. Shoop's Restorative Tablets—genügend für volle dreiwöchige Behandlung. Jede Form—flüssige oder Tabletform, ist gleich wirksam. Bei allen Apothekern.

Thurmschwalben.

Humoristischer Roman von **Wilhelm Poeck.**

(18. Fortsetzung.)

XVIII. Kapitel.

Bereichert die geistigen Schätze des Lesers durch einige Urtheile aus der Dabelstein- und Kranstöver-Perspektive.

Der Vorfall zwischen dem Oberlehrer und Kranstöver, so unbedeutend er an sich war, brachte in die Gesellschaft der Thurmschwalben doch einige Spannung. Der Oberlehrer hatte so gewaltig geschrien, daß die Auseinandersetzung Niemand ein Geheimniß geblieben war. Man nahm Partei. Kranstöver hatte sich die scharfen Worte so zu Herzen genommen, daß er einige Tage lang ganz blaß umherging, nichts sprach und fast nichts aß. Das verschaffte ihm die Sympathien der Damen. Und der Ausdruck von Fräulein Seraphines Augen während der Tischaufwartung war einfach nicht zu beschreiben, so viel verschiedene Gefühlsnüancen spiegelten sie wider. Man fand allgemein, der Oberlehrer sei zu grob gewesen. Nur Frau v. Leisegang gab Wolf recht, indem sie zu ihm sagte: „Es ist sehr gut, daß Sie dem jungen Manne den Standpunkt klar gemacht haben. Man glaubt gar nicht, was die moderne Richtung in Kunst und Literatur für Unheil anrichtet, besonders in unreifen Köpfen."

Erst am dritten Tage nach dem Ereigniß hatte Kranstöver sich selbst wiedergefunden. Und zwar ward es die indirekte Veranlassung zu einer zweiten Differenz unter der Dabelstein'schen Gruppe. Herr Krogmann nämlich erzählte den Thurmschwalben bei Tisch von Japan, dabei legte er die Betonung stets auf die zweite Silbe, indem er das Wort wie Japahn aussprach.

„Es heißt doch Jápan", warf Kranstöver ein.

„Die Ueberseer sagen Japahn", erwiderte Krogmann.

„Aber in der Schule lernt man Jápan."

„Und in den Theehäusern Japahn."

„Theehäuser?" fragte Frau Dabelstein neugierig (denn Frau Lübeking hatte gewisse geheime Andeutungen wegen des Schreibmaschinenunterrichts durchsickern lassen, und sie wollte — da man ja doch nicht wissen konnte.... gern ein wenig in das Vorleben des jungen Mannes eindringen). „Theehäuser? Das sind ja woll die liederlichen japanischen Nacht-Cafés, wo die nüdlichen Deerns in sind. Wie heißen sie man noch?"

„Geishas", sagte Krogmann.

„Da haben Sie wohl viel in verkehrt, als Sie in Japan waren?"

„Jeden Tag", versetzte Krogmann, die Dame unschuldig anblickend.

„Auch manchmal Nachts?"

„Auch das, verehrte Frau."

„Und das mögen Sie noch sagen?"

„Wenn Sie danach fragen mögen, weshalb nicht?"

Als Krogmann nach dem Mittagessen auf seine Schülerin Dolores wartete, kam sie nicht. Und als er sie aufsuchte (sie war im Garten) und auf sie zugehen wollte, wandte sie ihm den Rücken zu. Klingen die Glocken so? dachte Krogmann. Und ich glaubte, die schöne Dame stammte aus dem Süden, wo man leichter lebt und freier denkt. Sie scheint sich denn doch im Laufe der Zeit zu so 'ner richtig prüden norddeutschen Gouvernantenseele gemausert zu haben.

Indessen hatte Krogmann die Gefühle Dolores' doch nicht ganz richtig beurtheilt. Keineswegs aus verletztem Schamgefühl hatte sie ihm den Rücken gewandt. Sondern etwas Anderes in ihr war getroffen worden. Als ihre Mutter zu ihr sagte: „Dieser Krogmann, das scheint ja so 'n kleiner Suitier zu sein. Und wie unpassend, uns bei Tisch von seinen Geishas zu erzählen", erwiderte ihre Tochter:

„Unpassend, ja, Mama, besonders von Dir, ihn danach zu fragen."

Uebrigens hatte sich Krogmann noch am selben Tage für einige Zeit beurlaubt, um auf der Robbenplatte Seehunde zu jagen.

Auch mit Mary spannte Dolores sich, da Mary sagte, sie fände es reizend, daß Krogmann bei den Geishas gewesen wäre, denn sie hätte einmal „Die Geisha" als Operette gesehen und man könne sich nichts Niedlicheres denken, als diese japanischen Theehausdämchen mit den schlitzäugigen Porzellanköpfchen. — Wolf war kühl gegen Voß, weil er auch auf weiteres Zureden durchaus nicht seine Partei gegen Kranstöver nehmen wollte. Lene stand, schon weil es um die Moderne ging, diesmal ganz auf seiner Seite, während die drei Jungen die Partei des Oberlehrers nahmen. Sie spielten seit einiger Zeit Indianer und Trapper und wählten als Operationsfeld mit Vorliebe die schluchtenreiche Thurmgegend in der Nähe von Kranstövers Bude, vor Allem wenn sie wußten, daß er arbeitete. Sie vollführten dann einen schrecklichen Spektakel, und alle Augenblick fuhr mit Donnergepolter ein Tomahawk gegen „den hohlen Baum (alias Thür) des „Mingo." So nannten sie ihn neuerdings, denn Kranstöver hatte sich in einem scheinbar an Voß, indirekt aber an Wolfs Adresse, gerichteten Nachtusch über die Verderblichkeit der Lektüre von Indianerbüchern und die Gefahr der Verrohung durch das Indianerspielen für größere Knaben mißfällig ausgelassen.

So hatte der ungemüthliche Zwischenfall die Harmonie unter den Thurmschwalben recht merklich gestört. Nur Frau Hendrikßen schien die ganze Angelegenheit gleichgiltig. Sie weilte nach wie vor bei dem stets schönen Wetter auf ihrem Beobachtungsposten in der Nähe von Hein Jürgens und der großen Laterne, und wenn die hohen Masten eines Seglers an der Kimmung auftauchten, hielt sie das Fernglas auf das einkommende Schiff gerichtet, bis es sich herausstellte, daß es nicht der „Triton" war. Dann schob sie das Rohr zusammen, und der sehnsuchtsvolle, weltfremde Blick ihrer schimmernden blauen Augen wanderte wieder suchend hinaus in die Ferne. Lene saß häufiger als sonst bei ihr, beschäftigte sich mit der kleinen Lucie und las ihr Dehmels „Fitzebutze" von vorn bis hinten vor, bis sie Beide die Verse und die hübschen Kreidolf'schen Bilder auswendig konnten. Lucie war so begeistert von „Fitzebutze", daß sie fortwährend die Verschen vor sich hin plapperte, sogar bei Tisch. Und das war kein kleiner Triumph für Kranstöver, und für den Oberlehrer ein schwerer Aerger.

Ueberhaupt standen die Gespräche, seit Krogmann nicht mehr von seinen Reisen erzählte, jetzt stark unter dem Zeichen der Literatur. Hierbei verrieth insbesondere Frau Dabelstein eine so originelle Auffassung von poetischen Dingen, daß die übrigen Herrschaften, ausgenommen Dolores und Mary, ihr mit nie ermüdendem Interesse lauschten. Besonders Voß verstand es, die Ansichten der Dame über dieses Gebiet aus ihr herauszulocken. So entspann sich z. B. eines Nachmittags, als man nach dem Baden noch ein wenig lustwandelte, folgendes Gespräch:

„Kennen Sie Ibsen, gnädige Frau?"

„Ibsen? — Ne, wie wird das gemacht?"

„Pardon, ich meine kein Spiel, ich meine den Dichter Ibsen. Das ist der alte Herr aus Norwegen, wissen Sie, der z. B. die ‚Gespenster' geschrieben hat."

„Ach, der. Das Stück hab' ich mal gesehen. Ist es nicht das, wo es immer so in regnet, und wo zum Schluß einer verrückt wird?"

„Ganz recht, gnädige Frau."

„Dieser Ibsen, der hat wohl viel gedichtet?"

„Schauderhaft viel."

„So", sagte Frau Dabelstein. „Na, ich will Ihnen man sagen, meine Herrschaften, ich halte nicht viel vom Dichten. Was soll dies alte Dichten? Ich hab' in meinem ganzen Leben nicht gedichtet. So'n büschen für's Haus dichten, das ist ja ganz nett; aber immer und ewig dichten, den ganzen Tag nichts thun wie dichten. Was soll so'n Unsinn? Im Leben kommt es ja doch Alles ganz anders."

Hier räusperte sich Kranstöver sehr stark.

„Und denn erst diese modernen Dichter", fuhr Frau Dabelstein unbeirrt fort. „Da halt ich gar nichts von. Das ist gerade so wie mit den modernen Häusern. Ich für mein Theil mag viel lieber in so'n altmodernem Haus wohnen. Haben wir nicht Schiller und Goethe? Die haben ja schon Alles bedichtet. Z. B. die ‚Jungfrau von Orleans.' Da hat Daniel Bartels in Hamburg so'n — wie nennt man das? — er hat es so komisch umgedichtet. Das ist zum Pucklichlachen. Da kommt 'n Kökschen mit 'ner Pfanne 'rein und deklamirt was aus der ‚Jungfrau von Orleans.' Na, und Jürs, der kann es auch fermost. Jetzt haben wir in Hamburg sogar einen, der kriegt Pängsion. Ordentlich wie so'n Beamter. Wie hieß er man noch. So wie Storch oder Uhl."

„Sie meinen wohl Gustav Falke, verehrte Frau?"

„Richtig, so hieß er. Ich wußt es doch, daß es so was Vogeliges war. — Aber nun bitt ich Sie, wo soll das hingehn, wenn der Staat den Dichtern Geld gibt? Die Dichter sollen ohnehin schon so faul sein. Denn thun sie gewiß gar nichts mehr. Wenn mein seliger zweiter Mann noch gelebt hätte, der hätte das nicht gelitten. Der hätte in der Bürgerschaft Krach gemacht, wenn sie ihn gewählt gehabt hätten. Oder vielleicht auch nicht. Denn er war en bischen bequem. Er hätte vielleicht blos gesagt: Malchen, was soll ich mich über so'n Quark aufregen. Laß es den Mann kriegen, wenn der Senat es absolut will. Wi hebbt et jo."

„Wi hebbt et jo", schmunzelte Voß. „Das ist eigentlich eine herrliche Sentenz, eine Art Wahlspruch. Wenn ich Sie wäre, gnädige Frau, und ich ließe mir mal ein Familienwappen stechen — vielleicht besitzen Sie ja allerdings schon eins — dann würde ich dies Wort als Sinnspruch hineinsetzen lassen. Als Umrahmung für eine geeignete symbolische Figur, wissen Sie."

„Was für eine denn wohl?" fragte Frau Dabelstein gespannt. Denn die Idee mit dem Wappen gefiel ihr.

„Na, sagen wir mal drei Beutel mit Geld. In geschmackvoller Anordnung, natürlich. Oder vielleicht einen mit Geld gefüllten Strumpf...."

„Strumpf", sagte Frau Dabelstein argwöhnisch. „Das soll ja woll 'ne Pükanterie sein."

„Durchaus nicht, gnädige Frau", versicherte Voß mit ehrenfester Miene. „Es muß doch eins zum anderen passen."

„Hören Sie mal, Sie sind ein Filou!" sagte Frau Dabelstein lachend. „Darum heißen Sie ja auch Voß. Haben Sie vielleicht einen Fuchs in Ihrem Wappen? Oder ist Ihnen das man so eingefallen? Denn Sie schreiben ja Romane. Und ein Romandichter ohne Einfälle der macht auf die anderen Leute, die das lesen müssen, einen ebenso traurigen Eindruck als auf einen Hausbesitzer ein Haus mit Einfälle. Apropos, da fällt mir auch was ein. Können Sie auch dichten?"

„Sie meinen, ob ich Verse machen kann? Wenn's sein muß."

„Och", sagte Frau Dabelstein, „denn könnten Sie mir eigentlich 'nen großen Gefallen thun. Sonntag über acht Tage ist mein' Dolores ihr Geburtstag. Nu is sie seit ein paar Tagen wieder so melancholisch und spielt wieder so viel auf ihrer spanischen Zither und so. Sie hat in diesem Frühjahr so viel durchgemacht, mit ihrem Vermögen und ihrer Verlobung und so. Nun möcht ich gern, daß ihr Geburtstag so recht vergnügt gefeiert würde, damit sie sich wieder 'n bischen vermunterte. Ist doch so'n hübsches und gutes Mädchen. Wollen Sie mir nicht 'n Gedicht zu ihrem Geburtstag machen? Eins, wo so was von Argentinien drin vorkommt — das erzähl' ich Ihnen noch — und alle die Thurmleute und dann recht lustig, wissen Sie. Blos von Liebe darf da nichts instehen. Wollen Sie mir so 'n Gedicht machen?"

Warte, Du Geldstrumpf, dachte der Schriftsteller, jetzt faß ich Dich.

„Ich bin gern bereit dazu, gnädige Frau", sagte er, „wenn Sie das Vertrauen in mich setzen und mich mit einem solchen Gedicht beauftragen wollen."

„Natürlich, ich beauftrage Sie", sagte Frau Dabelstein. „Wenn ich zu Ihnen nicht Vertrauen haben soll, zu wem denn? Wofür sind Sie denn Schriftsteller. Also 'n bischen lustig, nicht? Und denn nicht so kurz."

„Ganz wie Sie befehlen."

Und dann begann Frau Dabelstein, um Herrn Voß Material zu dem Gedicht zu liefern, aus dem Leben ihrer Tochter zu erzählen: Von Dolores' Geburt und der großen Hitze und dem Bananenbaum und dem Telegramm wegen der alten Knochen und Alligatorenhäute, das an dem bewußten Morgen aus Lissabon an Don Joaquim Zamora gelangt sei, und wie er sich in der Wuth vermessen habe, die neugeborene Tochter in den La Plata zu werfen, es aber schließlich dabei habe bewenden lassen, das Kind Dolores zu taufen: denn Dolores bedeute was Schmerzliches. Sie kam vom Hundertsten in's Tausendste, und vom Tausendsten in's Zehntausendste, und Herr Voß schrieb Alles gewissenhaft in sein Notizbuch.

Während Frau Dabelstein Herrn Voß über ihre und Dolores' Familienverhältnisse Bericht erstattete, hatte Kranstöver sich in den Sand gesetzt und ein Buch aus der Tasche gezogen. Er that, als läse er darin. In Wirklichkeit hörte er aber eifrig zu. Das Gespräch hatte ihm sehr viel Spaß gemacht und er hoffte noch Weiteres zu erlauschen.

Endlich war Frau Dabelstein fertig. Sie ließ ihre kleinen, etwas verschwommenen Aeuglein um und um gehen und sie zuletzt auf Kranstöver haften. Für den jungen Mann hatte sie im Laufe der Zeit eine wahrhafte Zuneigung gefaßt, obgleich sie in ihren Ansichten immer noch nicht übereinstimmten.

„Nu haben Sie schon wieder 'n Buch in der Hand", sagte Frau Dabelstein mit mütterlicher Besorgniß. „Sie lernen woll immer und ewig. Können Sie Ihren Lex denn noch nicht?"

„Diesmal ist es kein Buch zum Lernen", sagte Kranstöver, indem er aufstand und Frau Dabelstein das Titelblatt präsentirte, „sondern ein Buch der Politik. Ich informire mich nämlich nebenbei ein bischen über die Hamburgische Verfassung."

„O", sagte Frau Dabelstein, „das that mein seliger zweiter Mann auch manchmal. Er hatte auch so'n Buch, wo das Alles in stand, vom Sinat und der Bürgerschaft und so. Und er las auch in den Gesetzen. Denn er sagte, die neuen Kollegen in der Bürgerschaft, die Sozialdemokraten und Antisemiten, die hätten so'n aasige Kenntniß von die Paragraphen und so, und darum müßte er da auch in studiren, damit er sie fix Bescheid sagen könnte, wenn er erst mal in der Bürgerschaft rein gewählt wäre. Aber nach fünf Minuten machte er für gewöhnlich erst das Buch und dann die Augen zu, und wenn er wieder aufwachte, sagte er woll: Malchen, nu hab' ich mal fein was geträumt. Von 'n ganzen großen Spickaal. — Die alten Gesetzen, das is im Grunde genommen 'n gräßlich langweiligen Kram, und wenn Du nun siehst, wie schwer das ist, blos so'n büschen da in zu lesen, denn kriegst Du so'n kleine Ahnung davon, wie schwer das sein muß, sie zu machen. — Aber warum Sie als Volksschullehrer sich aus purem Vergnügen mit Politik und so'n Kram abgeben, das kann ich nicht dösig kriegen."

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Ihr einen **Hals** hättet wie dieser Geselle und er wäre **wund** von oben bis unten
TONSILINE würde ihn schnell heilen.
25c u. 50c bei allen Apothekern.
The Tonsiline Co., Canton, O.

Schnee unter den Stiefeln.

Von Dr. H. Gerstmann.

Das wahre Wetterzeichen des Winters ist der Schnee. Schon wenn er vom Himmel herunterfällt, gibt er dem, der den Schneefall vom warmen, gemüthlichen Zimmer aus betrachtet, durch seinen Anblick die Empfindung des Winterlichen; wer freilich zur gleichen Zeit im Freien sein muß, hat oft ein recht ungemüthliches Gefühl, wenn ihm scharfe, stachlige Schneeflöckchen ins Gesicht fliegen, oder wenn ihm die feucht-kalten Flocken von oben her in den Halskragen hineinstieben, aber doch sagt er sich mit einer gewissen Befriedigung: Das ist das rechte Wetter für diese Jahreszeit. Wenn sich der Schnee auf der Erde gelagert hat, ist er allerdings für den Großstädter auch bald geschwunden; hier ist es nicht die Sonne, die nichts Weißes duldet, sondern der starke Verkehr, der die weiße, saubere Decke schnell in einen häßlichen, schlüpfrigen und unangenehmen Brei umwandelt. Wo aber nur wenig Verkehr ist, oder auch in verkehrsreicher Gegend, wenn ausnahmsweise der Schnee in solchen Massen gefallen ist, daß er der Reibung der vielen Füße trotzt, macht die weite Schneefläche den großartigen Eindruck des Friedlichen, des aller leidenschaftlichen Erregung Entrückten, und das ist ja gerade der Charakter des Winters.

Aber durch Eines wird man, wenn man einige Zeit durch Schnee gehen muß, unerfreulich gestört: Der Schnee ballt sich unter den Stiefelsohlen, und hauptsächlich unter den Absätzen zu einer festen Masse zusammen, die den schnellen Wanderer im Gehen stark belästigt; und die den Versuchen, sie durch kräftiges Aufstampfen zu beseitigen, einen eben so kräftigen Widerstand entgegensetzt und nur mit vieler Mühe zu zerstören ist. Die Mühe, die man daran setzen muß, den unter den Stiefel zusammengeballten Schnee zu lösen, versetzt die Menschen in nicht gerade freundliche Stimmung, vielleicht wird der Aerger geringer sein, wenn man weiß, daß man es hier mit einer merkwürdigen Naturerscheinung zu thun hat, die bei anderen Gelegenheiten großartige Naturschönheiten zuwege bringt, nämlich mit der Regelation des Eises. Das Wort „Regelation" hat nichts zu thun mit einer Regel, sondern ist abzuleiten von den lateinischen Wörtern „re" = wiederum, und Gelation = Gefrieren, starr werden.

Wasser gefriert oder geht aus dem tropfbar-flüssigen in den festen Zustand über bei einer ganz bestimmten Temperatur, die durch allgemeine Uebereinkunft, als Anfangspunkt, als Nullpunkt bei allen Temperaturmessungen angenommen ist. Ueberhaupt geht jeder Körper bei einer für diesen Körper ganz fest bestimmten Temperatur aus dem einen in einen anderen Aggregatzustand über. Wasser wird stets und überall bei der Temperatur, die wir als Siedepunkt bezeichnen und die bei 100 Grad Celsius oder 80 Grad Reaumur liegt, dampfförmig, wie es anderseits bei null Grad (sowohl Celsius als auch Reaumur) zu einem festen Körper wird; Butter schmilzt bei 31 Grad (hier sind immer Celsiusgrade gemeint), Wachs bei 32 Grad, Blei bei 322 Grad, Silber bei 999 Grad, Gold bei 1144, Eisen bei 1587 Grad. Die Temperatur, bei der alle diese Substanzen in Dampf übergehen, ist noch nicht bestimmt; zu erreichen ist sie mit irdischen Mitteln sicher, denn im elektrischen Lichtbogen z. B. hat man die meisten Metalle verdampfen können, und bei außerirdischen Erscheinungen weiß man, daß in ihnen Metalle ohne weiteres als Dampf vorkommen, z. B. gibt es auf der Sonne Eisendampf. Quecksilber ist bei den auf der Erde meist vorkommenden Temperaturen, wie jeder weiß, flüssig, es gefriert erst bei 39 Grad unter Null und verdampft bei 354 Grad über Null. Eine ganz eigenartige Stellung nimmt die Kohle ein; im elektrischen Lichtbogen sprühen feine Stäubchen von ihr ab, und darauf beruht gerade die Existenz der elektrischen Bogenlampen mit ihren Kohlenbogen. Man könnte also vielleicht sagen, daß man hier derjenigen Temperatur recht nahe gekommen ist, bei der Kohle verdampft. Andererseits ist es aber noch nicht gelungen, Kohle zu schmelzen, wenigstens hat man es noch nicht beobachten können. Möglicherweise wird bei den Versuchen des französischen Chemikers Moissan, der im letzten Jahre durch den Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurde, Kohle flüssig. Moissan hat nämlich durch die ungemein große Hitze eines elektrischen Ofens, und dann durch außerordentlich starken Druck, Kohle in die Form des Diamanten übergeführt, das heißt wirkliche Diamanten hergestellt, und vielleicht gelangt bei diesen Prozeduren die Kohle auch in den flüssigen Zustand; aber man konnte es eben noch nicht feststellen, noch viel weniger war man imstande, die Temperatur zu messen, bei der dies sich ereignete.

Wenn nun gesagt wurde, daß dieser Körper bei dieser bestimmten Temperatur flüssig wird, bei jener dampfförmig, so sind dazu mehrere Bedingungen zu erfüllen. Zunächst muß der Körper, um den es sich handelt rein sein, d. h. er muß frei sein von anderen Zusätzen. Wenn man einem Metall einen anderen Körper zusetzt, so bekommt es dadurch einen anderen Schmelzpunkt; Eisen z. B., dem Kohle beigemischt ist, schmilzt schon bei etwa 1100 Grad, also erheblich früher, als reines Eisen. Eine Legirung von mehreren Metallen schmilzt bei einer Temperatur, die sich von der Schmelztemperatur jedes einzelnen der in der Legirung enthaltenen Metalle wesentlich unterscheidet, und zwar liegt dieser Legirungsschmelzpunkt stets unter dem Schmelzpunkt jedes Bestandtheils. Man hat recht merkwürdige Legirungen zusammengesetzt. Das sogenannte Rose'sche Metall z. B. besteht aus 25 Proz. Blei, 25 Proz. Zinn und 50 Proz. Wißmuth, es schmilzt schon bei 95 Grad; die Wood'sche Legirung besteht aus 12½ Proz. Cadmium, 12½ Proz. Zinn, 25 Proz. Blei und 50 Proz. Wißmuth — sie schmilzt schon bei 65 Grad, also diese beiden Legirungen schmelzen schon, wenn man sie in siedendes Wasser legt. Wenn man gewisse Salze, zum Beispiel gewöhnliches Kochsalz, in Wasser auflöst, so gefriert diese Lösung auch bei einer Temperatur, die niedriger ist als diejenige, bei der Wasser gefriert. Nun ist aber die Temperatur, bei der eine Flüssigkeit fest wird, dieselbe, bei der dieser feste Körper in den flüssigen Zustand zurückkehrt, es ist eben die Grenztemperatur für den Uebergang zwischen festem und flüssigem Zustand. Also wird auch die gefrorene Salzlösung schon bei einer Temperatur unter null Grad flüssig, d. h. bei null Grad kann sie nicht als fester Körper bestehen. Darauf beruht es, daß man durch Zusatz von Salz zum Schnee diesen zum Schmelzen bringen kann; das zugesetzte Salz hat die Neigung, sich mit dem Wasser, das als Schnee vorhanden ist, zu einer irgendwie, flüssig oder fest, beschaffenen Lösung zu verbinden. Der Schnee hat die Temperatur von Null Grad oder doch im allgemeinen von wenig unter Null Grad; bei dieser Temperatur kann die Mischung von Salz und Wasser nicht in festem Zustand bestehen, sie wird flüssig, d. h. der Schnee schmilzt, und das war es ja eben, was man beabsichtigte.

Das zweite Erforderniß dafür, daß ein Körper bei einer bestimmten Temperatur aus einem in einen anderen Aggregatzustand übergeht, ist, daß er unter einem bestimmten Druck steht. Man kann sich diesen Uebergang so vorstellen, daß beim Flüssigwerden die sehr nahe an einander gelagerten Moleküle des festen Körpers sich etwas von einander entfernen, sich auflockern, und beim Verdampfen entfernen sie sich völlig von einander. Wenn man nun den Körper zusammendrückt, so ist die Entfernung der Moleküle von einander erschwert, sie kann nicht bei der Temperatur eintreten, bei der sie vorkam, bevor der große Druck ausgeübt wurde, sondern man muß den Körper noch weiter erhitzen, dann erst bekommen sie die Kraft, den Außendruck zu überwinden und sich von einander loszureißen. Auf diese Weise kommt es, daß der Schmelzpunkt und der Siedepunkt bei einer um so höheren Temperatur liegt, je größer der Druck ist. Die vorher angegebenen Siede- und Schmelztemperaturen gelten unter der Voraussetzung, daß der siedende oder schmelzende Körper unter demjenigen Druck steht, unter dem sich alles befindet, was auf der Erde existirt, nämlich unter dem Druck unserer Atmosphäre, d. h. unter einem Druck, der ebenso groß ist wie der, den eine Quecksilbersäule von 760 Millimeter Höhe ausübt. Wenn man also Wasser einem bestimmten Druck aussetzt, so ist sein Siedepunkt nicht mehr 100 Grad Celsius, sondern das Wasser muß, um zu verdampfen, noch mehr erhitzt werden, und zwar umsomehr, je größer der auf ihm lastende Druck ist.

Will man nun Eis, das unter einem größeren Druck steht als unter dem einer Atmosphäre, zum Schmelzen bringen, so tritt eine ganz außerordentliche Ausnahme ein. Nach der allgemeinen Regel müßte dies Eis über null Grad erwärmt werden, damit seine Moleküle den Ueberdruck überwinden und in den flüssigen Zustand aufgelockert werden können. Aber Wasser, das sich in der Nähe des Gefrierpunktes befindet, und Eis in der Nähe des Schmelzpunktes bilden überhaupt eine große Ausnahme in der Natur. Während sich sonst die Körper bei der Erwärmung ausdehnen, bei der Abkühlung zusammenziehen, dehnt sich Wasser, das 4 Grad über Null warm ist, bei weiterer Abkühlung aus, auch wenn es zu Eis gefroren ist und noch etwas abgekühlt wird, dehnt es sich aus; erst bei noch weiterer Abkühlung des Eises tritt wieder die gewöhnliche Zusammenziehung ein. Mit diesem Ausnahmeverhalten in enger Verbindung steht nun die Thatsache, daß Wasser, das unter einem größeren Druck steht, nicht bei größerer Wärme gefriert, sondern bei größerer Kälte. Und ebenso wird Eis, das unter einem größeren Druck steht, als unter dem einer Atmosphäre, nicht bei größerer Wärme zur Verflüssigung aufgelockert, also schmelzen, sondern schon bei größerer Kälte; bei Null Grad kann also das gedrückte Eis nicht mehr bestehen, sondern es schmilzt. Wenn nun bei null Grad, oder selbst noch ein wenig unter null Grad, ein Mensch auf den Schnee tritt, so steht dieser Schnee, der bekanntlich aus lauter kleinen Eiskrystallen besteht, unter dem Druck der Luft, und außerdem noch unter dem Druck des über ihn gehenden Menschen; unter diesem Ueberdruck kann das Schnee-Eis nicht fest bleiben, es schmilzt. Aber um zu schmelzen, müssen die Eismoleküle auseinandergerissen werden; dazu bedarf es einer gewissen Kraft; diese Kraft kann nicht aus dem Nichts erzeugt werden, sondern sie muß irgend woher genommen werden. Es ist keine andere Kraftquelle in der Nähe, als die dem Schnee oder dem schmelzenden Schnee innewohnende Wärme; denn eine bestimmte Wärme hat ja auch der Schnee, was wir schon daher wissen, daß man ihn noch abkühlen kann, und Wärme ist ja eine Bewegung der Moleküle; wenn man etwas dieser Kraft entzieht, wie es hier geschieht, so behalten sie nur so viel Kraft, daß sie kleinere Bewegungen vollziehen können, das heißt, sie werden kälter, und zwar kühlen sie sich, während sie schmelzen, so sehr ab, daß sie nunmehr die tiefe Temperatur, die Kälte, haben, bei der das gedrückte Wasser gefriert. Also indem der Schnee schmilzt, und schon durch diesen Vorgang selbst, gefriert er wieder unter dem einherschreitenden Menschen — welch' eine komplizirte und komplizirte und interessante Erscheinung! Der Schnee ist wieder gefroren, und zwar, während er früher lockere Kristalle bildete, ist er jetzt zu der festen Masse geworden, die unter dem Stiefel fest ansitzt, sich nur schwer löst und den Menschen in die Gefahr des Umfallens bringt. Bei großer Kälte hat auch der Schnee die Kälte, bei der er selbst unter dem Druck des Menschen fest bleibt und nicht schmilzt. Daher kommt es, daß bei großer Kälte die unangenehme Regelation des Schnees unter den Stiefelsohlen nicht beobachtet werden kann, bei dieser Kälte geht man bequem und ungehindert durch den Schnee.

Wenn auf hohen Bergen der Schnee einen Einschnitt zwischen zwei Felsen ausfüllt, so wird er von diesen Felsen so zusammengedrückt, daß er bei null Grad nicht fest bleiben kann; er schmilzt, aber zum Schmelzen braucht er Wärme, er kühlt sich so stark ab, daß er zum festen Eis wird, es entsteht das prachtvolle Gletschereis. Der Gletscher befindet sich in einem fortwährenden Schmelzen und Wiedergefrieren, er geräth in Fluß und schmiegt sich dabei stets den ihn umgebenden Felswänden an. Das sonst so spröde Eis ist durch die Regelation plastisch geworden, ähnlich dem Wachs, es kann beliebige Formen annehmen und dadurch die bewundernswerthe Erscheinung bilden, die wir im Gletschereis vor uns haben — und im Grunde genommen ist der Vorgang derselbe, wie der beim Schnee unter den Stiefeln.

Gegen wunden Hals und Erkältungen gebraucht Omega-Oel. Probeflasche 10c.

Eine kritische Stunde in der britischen Monarchie.

Aus London wird unter dem 16. Januar geschrieben: Frederic Chapman hat die Lebensgeschichte der Prinzessin Karoline von Braunschweig von Graziano Paolo Clerici aus dem Italienischen übersetzt. In dieser Biographie ist mit großer Ausführlichkeit ein Vorfall dargestellt, der unter Umständen der englischen Monarchie hätte gefährlich werden können. Es handelt sich um die Weigerung der Prinzessin Charlotte, der einzigen Tochter des Prinzregenten Georg und der Prinzessin Karoline von Braunschweig, die Gattin des Prinzen von Oranien zu werden.

Der Prinz von Wales lebte bekanntlich seit der Geburt seiner Tochter Charlotte im Jahre 1796 getrennt von seiner Gattin, die in ihrem Palast bei Blackhrath ihren eigenen Hofstaat unterhielt und nur zwei Stunden lang in jeder Woche ihr Kind sehen durfte. So wollte es der „erste Gentleman von Europa" haben. Karoline hatte unter den Politikern der Whigpartei viele Anhänger, und das Volk, das wußte, wie großes Unrecht der leichtsinnige Prinzregent ihr angethan hatte, ergriff mit Begeisterung Partei für die Prinzessin, die laut und heftig beim Gerechtigkeitssinn des gemeinen Mannes gegen den Prinregenten Berufung eingelegt hatte. Die von dieser Seite dem britischen Thron drohende Gefahr wurde durch die Vorgänge, die sich an die Verlobung der im Jahre 1814 achtzehnjährigen Prinzessin Charlotte mit dem Prinzen von Oranien knüpften, gewaltig verstärkt. Erst hatte Charlotte zugesagt, als ihr aber der Prinz von Oranien mittheilte, daß sie als seine Gattin jedes Jahr einige Monate in Holland zubringen müsse, empörte sie sich gegen die ihr aufgedrängte Verlobung und wollte dem Prinzen absagen. Ihr Vater wurde wüthend, eilte nach ihrer Wohnung, ließ seine störrische Tochter vorführen, stürmte und tobte in seinem maßlosen Zorn, bis das zur Verzweiflung getriebene Mädchen den ersten Augenblick benutzte, um aus dem Palast zu entkommen. Sie sprang in den ersten besten Miethwagen und befahl dem Kutscher, nach dem Palast ihrer Mutter zu fahren, fest entschlossen, diesen nie mehr zu verlassen. Eine entsetzliche Panik bemächtigte sich der Staatsmänner und des Hofes. Alles konnte geschehen, wenn zu dem der Mutter zugefügten Unrecht das gegen die Tochter kam. Der Volksunwille über die Skandalgeschichten am Hof des Prinzregenten war so groß, daß man einen Aufruhr befürchtete, wenn die Flucht der Tochter ruchbar würde. Jedenfalls war die Gefahr blutiger Kämpfe gegeben, wenn das Volk nach dem Palast der Prinzessin strömte und für sie Partei ergriff. Einer nach dem anderen fuhren die königlichen Herzoge, die Brüder des Prinzregenten, dem tollen Mädchen nach, das ein gutes Theil von dem wilden, unberechenbaren Gemüth ihrer Mutter geerbt hatte. Nach den Herzogen kam der Erzbischof von Canterbury und machte der jungen Prinzessin Vorstellungen. Dann erschienen die liberalen Politiker Brougham und Whitebread, die für die Mutter Partei ergriffen hatten. Schließlich stellte sich auch der Lordkanzler Eldon ein, ein in der Wolle gefärbter Tory. Stundenlang bestürmten Herzoge und Staatsmänner die Prinzessin und beschworen sie, das Haus ihrer Mutter zu verlassen und in ihren eigenen Palast zurückzukehren. Die angeborene Steckköpfigkeit der Prinzessin hielt den Vorstellungen der Herzoge und Staatsmänner die ganze Nacht hindurch Stand, bis beim Morgengrauen Brougham das junge Mädchen in die Fensternische führte und mit seiner beredten Zunge das Bild schilderte, wenn in wenigen Stunden das wüthende Volk in der Straße erscheinen würde und ihr vorhielt, wie das dann vergossene Blut ihr bis zum letzten Athemzug vor Augen bleiben würde. Da brach das junge Mädchen in Thränen aus und ließ sich von den königlichen Onkeln aus dem Palast der Mutter in die eigene Wohnung zurückgeleiten. Die britische Monarchie war gerettet.

Für Ladenbesucher Luncheon

Swift's reiner **Fleisch-Extrakt** (der Fleisch-Saft)

Ihr könnt denselben in allen tonangebenden Cafes und Apotheken bestellen.

Etwas zum Luncheon zu bestellen ist ein ziemliches Räthsel für eine Frau, welche den größten Theil des Morgens Einkäufe besorgt hat. Denkt daran, daß Swifts Fleisch-Extrakt — der „Fleisch-Saft" — nicht nur ein wohlschmeckendes Getränk ist, sondern daß es unvergleichlich ist als ein Nahrungs- und Stärkungsmittel. Es hat den „saftigen Geschmack", den man von einem feinen „Steak" erhält. Versucht eine Tasse Fleisch-Extrakt, wenn Ihr in der Stadt seid. Es wird in allen hervorragenden Apotheken und Cafes verkauft. Aber besser noch, kauft von Eurem Händler oder Apotheker einen zwei Unzen-Krug und versucht es zu Hause. Vergeßt nicht, Swifts.

Wie man Swift's 1907 Premium-Kalender frei erhält.

Wir senden irgend Jemand, der die Kapsel eines Kruges von Swifts Fleisch-Extrakt einschickt, einen unserer schönen 1907 Swifts Premium-Kalender, bestehend aus Kunst-Studien von drei amerikanischen Mädchen von J. R. Bryson.

Adressirt

Swift & Company, Union Stock Yards, Chicago.

Department N.

Verrenkungen, Verletzungen, Quetschungen,

St. Jakobs Oel

Die alte Mönch Kur.

Erleichtert die Schmerzen.

Preis, 25c und 50c.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Der geplante Drainagekanal.

Wasserwegekommission sagt, Veranschlagung Chicagoer Ingenieure sei zu niedrig.

Washington, D. K., 1. Febr. Wenn der Calumetfluß rückwärts in seinem Lauf von Michigansee aus gelenkt werden soll, um einen Drainagekanal in den Mississippi zu bilden — wie der Sanitätsrath von Chicago plant — so besteht die Internationale Wasserwegekommission darauf, daß die Kosten des Planes um 5 Millionen D. höher angesetzt werden sollen.

Die Illinoiser Ingenieure hatten geschätzt, daß die Summe von 12 Millionen die Kosten dieses großen Werkes decken werde; aber die Internationale Wasserwegekommission, zu welcher manche der tüchtigsten Genieoffiziere unserer Armee gehören, hält den Plan der Illinoiser Ingenieure noch für sehr unzulänglich, und empfiehlt dafür einen 17 Millionen-Plan. Indeß soll dieses Geld erst in einer Reihe Jahre allmählich ausgegeben werden. „Wenn dieser Plan nicht angenommen werden soll, dann lieber gar keiner," sagt die Kommission.

Ungefügige Schiffspassagiere.

New York, 1. Febr. Nahezu 2000 Zwischendeckspassagiere, meistens russische Flüchtlinge, welche mit dem Dampfer „Pennsylvania" aus Hamburg hieher gebracht worden waren, machten Schiffsoffizieren auf der Fahrt viel zu schaffen, da sie im höchsten Grade widersetzlich waren. Sie boten den Offizieren Trotz, und der Kapitän mußte persönlich die Sache in die Hand nehmen, um einen ernsten Ausbruch zu verhüten.

Ausland.

Frankreichs Kirchenstreit.

Paris, 1. Febr. Immer mehr Pfarrpriester in verschiedenen Theilen des Landes, den Weisungen der Bischöfe entsprechend, unterbreiten den Bürgermeistern Kontrakte auf 18 Jahre für das Pachten der Kirchen und verlangen von den Beamten binnen vier Tagen Antwort. Da und dort haben die Bürgermeister sofort die betreffenden Papiere unterzeichnet; doch ist auch die Unterschrift des jeweiligen Präfekten erforderlich, und die Präfekten warten erst eine Entscheidung der Regierung ab.

Der (amerikanische) Erzbischof Villatte, welcher die Begründung der neuen französischen Nationalkirche unterstützt, hat formelle Klage gegen die „Gesellschaft streitbarer Katholiken" erhoben; er behauptet, daß dieselbe Vorbereitungen getroffen habe, die Gottesdienste in der neuen Kirche gewaltsam zu stören.

Die wackelige Erde.

Melbourne, Australien, 1. Febr. — Mehrere Erderschütterungen haben sich am Dienstag in Tasmanien ereignet. Schaden wurde nicht verursacht, aber die Bevölkerung wurde sehr bestürzt.

London, 1. Febr. Gouverneur Swettenham von Jamaika theilt dem britischen Kolonialamt mit, daß noch immer Erderschütterungen, wenn auch nur leichte, zu Kingston verspürt werden.

San Franzisko, 1. Febr. Nachträglich kommt von der Südsee die Meldung, daß die Salomon-Inseln schon vor mehreren Monaten von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht wurde; dasselbe war so heftig, daß die Erde sich öffnete und tiefe Spalte entstanden! Das ganze Aeußere der Inselgruppe ist durch dieses Erdbeben geändert worden; doch sind, soweit sich feststellen läßt, keine Menschenleben zu beklagen.

Obige Nachricht brachte der Gouverneur C. B. L. Moore, der von Samoa mit dem Dampfer „Sierra" hier eintraf und die Kunde in Apia durch einen Handelsschuner erhalten hatte.

Kongo-Aufstand unterdrückt.

Brüssel, 1. Febr. Die Beamten der Kongoverwaltung machten heute bekannt, daß der erwähnte Aufstand im Manyanza-Distrikt unterdrückt, und daß der Eingeborenenhäuptling, welcher zu diesem aufstachelte, festgenommen worden sei. Dieser Häuptling sagte, der Aufstand habe sich nicht gegen die Kongoverwaltung selbst gerichtet, sondern gegen die schwedischen Missionäre in Kinzoye.

Russische Politik.

Warschau. 1. Febr. Eine Schaar Terroristen erschoß den Chef der Warschauer Geheimpolizei, Viktor Gruen, während er in einer Droschke durch die Straßen fuhr. Die Attentäter entkamen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Pennsylvania von Hamburg; Slavonia von Triest u.s.w.; Citta di Messina von Messina u.s.w.

Boston: Ivernia von Liverpool; Alexandria von Kopenhagen.

An Kap Race vorbei: La Bretagne, von Havre nach New York. (Montag Vormittag ½9 Uhr am New Yorker Dock erwartet).

Halifax: Empreß of Britain von Liverpool.

Portland, Me.: Hibernian von London.

San Franzisko: Sierra und Appalachee von asiatischen Häfen.

Hongkong: Shawmut von Tacoma.

Jokohama: Doric von San Franzisko; Minnesota und Tosa Maru von Seattle; Tremont von Tacoma; Athenian von Vancouver.

Fiume: Giulia, von New York nach Triest.

Neapel: Perugia von New York.

Boulogne: Rhyndam, von New York nach Rotterdam.

Rotterdam: Smolensk, von New York nach Libau.

Liverpool: Saxonia von Boston; Merion von Philadelphia.

Glasgow: Ontarian von Portland, Me.

Boston: Anglian von London.

An Kap Race vorbei: Columbia, von Glasgow nach New York. (Montag Vormittag gegen 9 Uhr am New Yorker Dock erwartet).

An Sable Island vorbei: New York, von Southampton nach New York. (Sonntag früh gegen ½9 Uhr am New Yorker Dock erwartet).

Abgegangen.

New York: Bosnia nach Hamburg (nur Packetpost); Republic nach Mittelmeerhäfen; Advance nach Zentralamerika.

Boston: Philadelphian nach London.

St. John, N. B.: Montezuma nach London; Monmouth nach Liverpool.

Alexandria: Canopic nach Boston.

Hamburg: Barcelona nach New York.

Am Lizard vorbei: Amerika, von Hamburg nach New York; Meiaba, von London nach New York; Canada, von Liverpool nach Portland, Me.; Parisian, von Liverpool nach Halifax und St. John.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Abermals ein schlimmer „Blizzard" in Nord-Dakota!

— Die Großgeschworenen in New York erhoben Anklage gegen den Theater-„Trust".

— Die Honduras-Lotterie (ehemals Louisiana-Lotterie) soll jetzt ihr Geschäft ganz aufgegeben haben.

— Der Papier-„Trust" soll die nächste ungesetzliche Kombination sein, welche im Namen der Regierung angegriffen werden wird.

— Aus Marshalltown, Ja., wird das Ableben des früheren Binnensteuerkollektors und bekannten demokratischen Politikers Webster gemeldet.

— Präs. Roosevelt hat eine „Bombe" in das Ohio'er Politikerlager geworfen durch die Drohung, einen Neger als Zollkollektor in Cincinnati zu ernennen.

— Der 14jährige Fred Brooks in Princeton, Mo., wollte seinen Spielkameraden zeigen, wie das Hängen besorgt wird, — und als Hilfe kam, war er schon todt!

— Wie aus New York gemeldet, wurde Ex-Präsident Grover Cleveland zum Vorsitzer des neuen Verbandes der Lebensversicherungspräsidenten gemacht, mit $25,000 Jahresgehalt.

— Ueber die Verständigung zwischen der amerikanischen und der japanischen Regierung wird des Weiteren gemeldet, daß weder japanische Kulis in Amerika, noch amerikanische Arbeiter in Japan ferner zugelassen werden sollen, jedoch den schon in Amerika befindlichen Japanern die öffentlichen Schulen nicht verschlossen bleiben dürfen. Wenn Kalifornien zustimmt, ist die Sache erledigt.

Ausland.

— Dem französischen Kabinet soll morgen die neue Zollvorlage unterbreitet werden.

— König Edward und seine Gemahlin reisen morgen nach Paris und bleiben dort eine Woche.

— 16 Fälle einer neuen Art Beulenpest sind in Brisbane, Australien, aufgetreten. 7 verliefen tödtlich.

— Eine, mit 168,341 Namen bedeckte Petition ersucht den Schweizer Bundesrath, Herstellung und Verkauf von Absinth zu verbieten. Das Volk wird darüber abstimmen.

— Der britische Dampfer „Clavering", von London nach Japan bestimmt, strandete an der Mündung des Teesflusses. Das Schicksal eines Theiles der Bemannung ist noch ungewiß.

— Neuester Angabe zufolge ist die deutsche Regierung jederzeit bereit, an einer neuen Friedenskonferenz im Haag theilzunehmen, ist jedoch gegen eine Erweiterung des Programms derselben.

— Wie aus St. Petersburg gemeldet, bildet sich eine Gesellschaft, um den Aralsee und den Amu-Darjefluß für den Schiffsverkehr zu eröffnen, hauptsächlich um Baumwolle von Mittelasien auf den Moskauer Markt zu bringen.

— Der italienische Kriegsminister unterbreitete der Abgeordnetenkammer einen Vorschlag betreffs Herabsetzung der Militärdienstzeit von drei auf zwei Jahre. Zugleich ersuchte er um Erhöhung der außerordentlichen militärischen Bewilligungen, besonders wegen Artilleriebefestigungen.

— Nach den neuesten Nachrichten bessert sich das Befinden des greisen russischen Schriftstellers und Reformers Tolstoi wieder stetig.

— Wie aus Hamburg gemeldet, ist der Streit zwischen Rhedern und Schiffsoffizieren beigelegt. Der Verband der Letzteren widerrief das Verbot für Mitglieder, in Diensten von Rhedereien zu stehen, die von ihren Offizieren eine schriftliche Erklärung verlangen, daß sie aus dem Verband austreten wollen.

— Im französischen Bisthum Grenoble unterbreiteten schon 14 Priester den betreffenden Bürgermeistern Kontrakte für die Vermiethung der Kirche, den Vorschlägen der Bischöfe an die franz. Regierung entsprechend. Zehn Bürgermeister unterzeichneten die Kontrakte; die andern warten auf telegraphische Weisung von der Regierung.

Lokalbericht.

Aus dem Stadtgericht.

Aussage gegen Aussage.

Dem Stadtrichter Newcomer wurden heute Helen Norton und Margarete Howard, zwei Insassen des von Frau Williams betriebenen verrufenen Hauses Nr. 2121 Armour Ave., vorgeführt um darüber vernommen zu werden, unter welchen Umständen die 18jährige Maud Taylor in die Lasterhöhle gelangte. Auch Austin McCune, Nr. 1912 Indiana Ave., und Frank Williams, Nr. 2112 Armour Ave., waren zu gleichem Zwecke vorgeladen worden. Gegen die Genannten wurde die auf unordentliches Betragen lautende Anklage erhoben.

A. H. Richards, Verwalter des Beulah-House, gab an, daß Maud ihm erzählt habe, man habe ihr in der von einem gewissen George Williams betriebenen Prima-Tanzhalle, 35. Str. und Indiana Ave., ein Betäubungsmittel eingegeben und sie dann nach der Lasterhöhle befördert, wo man sie acht Tage lang nicht nüchtern werden ließ. Man habe ihr Opiate und Spirituosen gegeben, um sie zu verhindern, ihr volles Bewußtsein wiederzuerlangen.

Das Mädel habe sich eingebildet, die Gattin eines gewissen Edward Glaß zu sein. Dieser sei aber nur eine Scheinehe mit ihr eingegangen.

Frau Williams, die gestern vor Richter Newcomer um $150 und die Kosten gestraft wurde, sagte aus, daß Maud sie aus freien Stücken aufgesucht und um Aufnahme gebeten habe. Sie hätte ihr geklagt, daß Glaß sie mittellos sitzen gelassen und sich aus dem Staube gemacht hätte. Sie wisse nun nicht aus noch ein.

Frank Williams, der in dem Freudenhause als Hausknecht beschäftigt ist, stellte in Abrede, sich an den Eltern des Mädchens, die dort vorsprachen, um die Tochter zu suchen, vergriffen zu haben.

Der Richter verschob die Verhandlung auf morgen und ordnete an, daß ihm George Williams und Edward Glaß vorgeführt werden. McCune wird auch erst morgen vernommen werden. Frank Williams, ein 63jähriger Mann, wurde außer Verfolgung gesetzt. Helen Norton und Margaret Howard wurden um je $5 und die Kosten gekränkt. Frau Williams blechte und verließ mit ihnen den Gerichtssaal.

—Sie weiß es. — Lehrerin: Elsa, Sie sind mit den Gedanken wieder nicht bei der Sache;—wir haben soeben die verschiedenen Mächte aufgezählt, welche von denselben ist nun wohl die gefürchtetste?—Elsa: Die Ohnmacht!

Rächte sich.

Die Farbige Kate Hoffman schoß ihren Zuhälter an.

Wurden verdonnert.

Glücksspieler hatten vergeblich versucht, das Gesetz zu umgehen. — Stahl einen Alligator. — In einer Kneipe vermessert. — Gerechtigkeitsmühle malte schnell.

Rasend vor Eifersucht feuerte heute früh Frau Kate Hoffman, eine im Hause Nr. 2548 Dearborn Str. wohnende Farbige, auf ihren 40jährigen Rassegenossen John Calhoun einen Revolverschuß ab und brachte ihm eine leichte Schußwunde bei.

Die Frau wurde verhaftet und in der Frauenabtheilung der Bezirkswache an Harrison Str. eingesperrt. Sie behauptet, daß Calhoun, mit dem sie seit Jahresfrist zusammengelebt habe, ihr untreu geworden sei. Als sie ihn heute früh zur Rede stellte, habe er, statt sich zu rechtfertigen, seine Sachen gepackt und Anstalten getroffen, das Haus zu verlassen. Da habe sie, ihrer Sinne nicht mächtig, den Schuß abgefeuert.

Der Verwundete fand Aufnahme im County-Hospital.

Wichtige Entscheidung.

Stadtrichter Eberhardt fand gestern James Haß, Nr. 1598 West 12. Str., H. E. Brinkmann, Gus. Scagefer, Frank Miller, John Murray, John Roberts, Henry Zeller und Henry Schaefer schuldig, ein Glücksspiel betrieben zu haben, und strafte sie um je $200. Hilfs-Staatsanwalt Clifford G. Roe hält die Entscheidung insofern für ungemein wichtig, als die Leute zwar zweifellos als Agenten für eine unter dem Namen „Policy Game" bekannte Cent-Lotterie wirkten, aber mit großer Schläue einen Plan ausgeheckt hatten, durch den sie hoffen konnten, das Gesetz erfolgreich zu umgehen. Die Loose, die sie vertrieben, enthielten nicht Zahlen, sondern Buchstaben und Bilder, auf die gesetzt werden mußte. Im Verkehr mit Kunden wurde der Ausdruck „Policy Game" nie gebraucht. Wenn einer von ihnen in einem öffentlichen Lokal Kundschaft warb, so fragte er: „Wünscht Jemand den Bildermann zu sprechen?" Hatte Jemand das Bedürfniß, so zog sich der „Bildermann" mit ihm in einen heimlichen Winkel zurück und nahm dort die Aufträge entgegen.

Alle diese Kniffe halfen ihnen aber nicht. Die Verhandlung ergab, daß sie, ganz gleich unter welcher Bezeichnung, Loose für eine Cent-Lotterie vertrieben hatten, und der Richter fällte, im Einklang mit der Beweisaufnahme, die oben angeführte Entscheidung.

Eine Anzahl Glücksspieler ließen sich gestern vom Fuße der 94. Straße aus durch den Dampfer „Robert E. Burke" nach der schwimmenden Wettbude, dem Dampfer „City of Traverse", befördern, die auf einer schon zum Staate Indiana gehörigen Stelle des Sees vor Anker lag. Es hatte sich eine Menge Detektives an der Abfahrtsstelle eingefunden. Sie konnten aber Niemanden daran verhindern, den Dampfer „Robert E. Burke" zu besteigen.

Fand einen Liebhaber.

Charlton Conebear, Nr. 922 W. 36. Straße, stahl gestern Abend aus der Wirthschaft von Louis Weiß, Nr. 3462 Auburn Ave., einen zwei Fuß langen Alligator, der dort, von dem Herbergsvater verhätschelt, in einem offenen Behälter ein beschauliches Dasein geführt hatte. Ob es Conebear mehr um das Reptil, oder um das goldene Halsband, mit dem das Thier geschmückt war, zu thun gewesen ist, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Thatsache ist, daß er, einen Augenblick allein gelassen, beides, den Alligator und das Halsband, sich aneignete und das Weite suchte. Der Wirth schlug natürlich Lärm. Fünf Minuten später waren ein halbes Dutzend Detektives dem Diebe auf den Fersen. Sergeant Talty von der Bezirkswache an der 35. Straße fand den Ausreißer und den Alligator und nahm beide mit nach der Wache.

Es floß Blut.

In Bruno Moccias' Wirthschaft, Nr. 77 Ewing Straße, geriethen sich gestern Abend Michael Senatra, Nr. 80 Ewing Straße, und ein gewisser Salvatore Buglimo in die Haare. Im Verlaufe der Prügelei erhielt Senatra drei Messerstiche, und zwar je einen in den Unterleib, die rechte Schulter und den Rücken. Er ringt mit dem Tode. Buglimo befindet sich unter der auf Mordversuch lautenden Anklage in der Bezirkswache an Maxwell Straße in Haft. Seine Frau und Andere wurden in Zeugenhaft genommen.

Ging unheimlich schnell.

Von einer Jury in Richter Pinckneys Abtheilung des Kriminalgerichts wurde gestern am Spätnachmittag Joseph Stanska, Nr. 19 W. 25. Str., überführt, seine Frau ermordet zu haben, und zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Morgens wurde mit der Auswahl der Jury begonnen. Um elf Uhr waren die Geschworenen vollzählig. Es folgte die Beweisaufnahme. Dann hielten der Vertheidiger und der Hilfsstaatsanwalt ihre Ansprachen. Um 4 Uhr konnte sich die Jury zur Berathung zurückziehen. In kaum zwei Stunden hatte sie sich auf den Wahrspruch geeinigt.

Der Angeklagte hatte am 17. Mai 1906 seine Gattin erschossen. Er gab zu seiner Rechtfertigung an, daß das Opfer sträfliche Verhältnisse mit Kostgängern unterhalten habe, blieb aber den Beweis für diese Behauptung schuldig.

Ergebnißlos.

Die Jury, die über den der Ermordung Albert Workles angeklagten Fuhrmann Rudolph Jonas zu Gericht saß, konnte sich nach 24stündiger Berathung auf keinen Wahrspruch einigen und wurde gestern von Richter Pinckney entlassen. Wie verlautet, waren elf der Geschworenen für Freisprechung.

Die Staatsanwaltschaft hatte geltend gemacht, daß Jonas, mit Workle in Streit gerathen, den Gegner in den Fluß gestoßen hatte. Die Vertheidigung behauptete, daß Workle über einen Stein gestolpert, in den Fluß gefallen und ertrunken sei.

Des Raubmordes angeklagt.

Vor dem Tribunal des Richter Ball werden seit gestern der 17jährige Martin Wollek, Nr. 4757 LaSalle Str., und der um ein Jahr ältere Rudolph Franta, Nr. 5426 Honore Str., unter der Anklage prozessirt, im September vorigen Jahres John Batek, Nr. 4713 Robey Str., ermordet zu haben. Sie sollen den Mann in räuberischer Absicht überfallen und erschossen haben.

Frl. Annie Smith, Nr. 5047 Winchester Ave., trat heute als Hauptzeugin gegen die Angeklagten auf, war aber nicht imstande, sie mit Bestimmtheit als die Thäter zu identifiziren. Sie gab an, daß sie am 8. September 1906 mit Batek, ihrem Verlobten, spazieren gegangen sei. Sie hätten erst eine kurze Strecke zurückgelegt gehabt, als ihnen zwei junge Burschen, die Gesichtsmasken trugen, den Weg verlegten und „Hände hoch!" befahlen. Einer der Raubgesellen sei mit einem Revolver bewaffnet gewesen. Bateck habe versucht, ihm die Waffe abzunehmen. Als ihm das nicht gelang, habe er sich mit ihr, der Zeugin, zur Flucht gewandt. Da habe der Mordbube ihm die tödtliche Kugel in den Rücken gejagt.

Die Angeklagten versichern, mühelos ihr Alibi nachweisen zu können.

Beschränkt das Verhör.

Vernehmung von Geschworenen-Kandidaten für den zweiten Prozeß Shea begonnen.

Der zweite Prozeß von Cornelius P. Shea und den anderen angeklagten Gewerkschaftsführern hat heute Morgen vor Richter Kavanaugh begonnen, nachdem mehrere andere Richter aus diesem oder jenem Grunde die Uebernahme der Verhandlung abgelehnt hatten. Nach der Vormittagssitzung äußerte sich einer der Hilfsstaatsanwälte dahin, daß die Jury in vier Tagen, spätestens in einer Woche, vollständig sein werde. Richter Kavanaugh beschränkte nämlich die Zahl der an die Geschworenenkandidaten gestellten Fragen und nahm die Kandidaten selbst in ein diesen sehr unbequemes Kreuzverhör, wenn sie sich mit der Erklärung, sie hätten sich schon eine Ansicht über den Fall gebildet, vom Jurydienst zu befreien versuchten. Die für die Fragestellung von Richter Kavanagh gezogenen Grenzen gefielen den Vertheidigern der Angeklagten ungemein. Von den Angeklagten fehlten in der Verhandlung nur die vier, welche sich schuldig bekannt hatten und im ersten Prozeß als Staatszeugen aufgetreten waren. Clarence Darrow ist für den Prozeß als Mitarbeiter der Vertheidigung gewonnen worden.

Hatte ein Geschworenen-Kandidat versichert, er habe sich eine feste Meinung gebildet, so fragte ihn der Richter, ob er wirklich nicht glaube, als intelligenter Mensch ausschließlich auf Grund von Zeugenaussagen ein Urtheil zu fällen. Bei einer solchen Frage zögerte der Kandidat natürlich und er wurde einstweilen vornotirt. Die Frage, ob ein Kandidat Gewerkschaftsmitglied sei, verbot der Richter als gegenstandslos, desgleichen die, ob der Kandidat einen Ausstand für gerechtfertigt halte, denn es komme nur darauf an, festzustellen, ob der Gefragte genug Billigkeitsgefühl besitze, um gemäß dem Gesetz und der Beweismasse zu entscheiden. Gestattet wurde die Frage: Haben Sie mit Jemand über den Prozeß gesprochen?

Zum Geschworenendienst vorgeladen waren Charles Burmeister, 1195 Talman Ave.; George J. Farrell, 252 Warren Ave.; Frank W. Lawrence, 43 Cass Str.; Henry N. Heinemann, 6235 Lexington Ave.; Frank G. Peterson, 6149 Loomis Str.; William F. Edgell, 3001 Calumet Ave.; William Baker, 70 Morgan Str.; Hermann Marquardt, 5811 Bishop Str.; Ralph Hunnberger, 4463 Lake Ave.; Reinhardt Vogelstadt, 943 N. Central Park Ave.; Henry Peterson, 29 Carlisle Pl., und Charles E. Witherell, 470 Franklin Blvd.

Zwei Mal während der Vormittagssitzung zwang der Richter den Hilfsstaatsanwalt, Kandidaten abzulehnen. Einer der Gefragten war Wm. Edgell. Dieser gab nach längerem Befragen durch den Richter zu, daß er keinen der Angeklagten kenne, einen dem Namen nach, Shea. Edgell, ein Schreiber in Diensten der Illinois-Zentralbahn, wurde schließlich entschuldigt.

Der Richter gestattete Shea heute Mittag, sich auf vier Tage aus dem Gerichtsbarkeit zu entfernen, auf Shea's Angabe hin, seine Gattin sei in Boston erkrankt und er wolle sie und seine beiden Kinder nach Chicago holen.

Richter Kavanagh will die ausgewählten Geschworenen nicht einsperren, im Vertrauen auf ihre Rechtlichkeit; auch will er zur Beschleunigung des Prozesses Abendsitzungen abhalten.

— Der bescheidene Freier. — „Geld kann ich meiner Tochter vorderhand nicht mitgeben!" — „O, da heirathe ich sie einstweilen aus Liebe!"

Reine Droguen Gesetz

30. Juni 1906.

In Kraft 1. Januar 1907.

Ein gutes Gesetz.

Wir heißen das reine Droguen-Gesetz willkommen, denn wir haben seine Grundsätze stets hochgehalten, und weil es zeigt, daß der starke Arm der Regierung das amerikanische Volk beschützen wird gegen Schädlichkeiten, Fälschungen und Nachahmungen, die aus verfälschten, unreinen, werthlosen und sogar gefährlichen Droguen hergestellt sind.

Diese Art Betrieb war Betrug, Unterschiebung und Verbrechen gegen das Volk sowohl wie gegen reelle Fabrikanten von ehrlichen, zuverlässigen Heilmitteln, und es war die höchste Zeit, ihm Einhalt zu gebieten. Falsche Angaben und Unterschiebung von „etwas was gerade so gut ist", fällt jetzt fort.

Die Grundsätze des Nahrungs- und Droguen-Gesetzes sind von gewissenhaften und ehrlichen Fabrikanten stets hochgehalten worden, die sehr wohl wußten, daß nur Reinheit und Qualität dauernd den Beifall des Volkes finden.

Die Fabrikanten von Cascarets Candy Cathartic würigten die großen Grundsätze von Reinheit, Qualität und medizinischen Vorzügen als das erste Tablet gemacht wurde, vor elf Jahren, und sind ihnen stets treu geblieben.

Cascarets stehen einzig da, indem sie in so kurzer Zeit sich die Freundschaft, das Vertrauen und die Unterstützung von Millionen von Leuten erworben haben, die jetzt Cascarets kaufen zur Rate von über einer Million Schachteln per Monat — der größte Verkauf von Eingeweide-Medizin in der ganzen Welt.

Wir heißen das Reine Droguen-Gesetz willkommen.

Es sagt uns zu, denn wir haben unsern Freunden immer ohne Furcht und mit reinem Gewissen gegenüber gestanden, haben unsern Kontrakt giltig für Jeden gemacht und in der Führung unseres Geschäfts hatten wir das Vergnügen, Hunderttausenden unserer Mitbürger der Gesundheit und dem Leben wiederzugeben.

Wir haben keinen Grund zu zögern und deshalb zögern wir auch nicht, Cascarets allen an Verstopfung und an den daraus entstehenden Krankheiten Leidenden zu empfehlen. Ebenfalls solchen mit anderen Krankheiten des Nährkanals. Wir erfreuen uns der Reklame unserer werthen Freunde, und wenn immer das amerikanische Volk sein Urtheil abgibt zu Gunsten eines Artikels nach einer Erprobung und Untersuchung von mehr als zehn Jahren — so spricht das Urtheil für sich selbst.

Der größte Vorzug der Cascarets liegt jedoch darin, daß sie ein positives und zuverlässiges Vorbeugungs-Mittel gegen Krankheit sind. Die wichtigste Aufgabe des menschlichen Körpers ist, seine Verdauungs-Kanäle und Passagen mit über dreißig Fuß Eingeweiden durchausrein und disinfizirt zu halten, so daß natürliche Vorgänge in natürlicher Weise stattfinden und das Wachsthum und die Thätigkeit der Krankheits-Keime verhindert wird.

Ein Cascaret am Abend gerade vor dem „Zubettgehen" erhält Eure Eingeweide in Ordnung und Euern ganzen Verdauungs-Kanal gesund, rein und normal thätig.

Ganz gleich, was Ihr genommen habt, kauft eine kleine 10c-Schachtel heute von Eurem Apotheker und das Resultat wird für sich selbst sprechen. Es bedeutet eine Menge Gesundheit und Wohlsein für Euch. 753

Geringe Abnahme.

Heute Morgen dem Gesundheitsamt 310 Krankheitsfälle gemeldet.

Immer noch sehr ernst.

Inspektion alter Schulen durch Krankenwärterinnen. — Neugemeldete Fälle fast alle auf der West- und der Nordwestseite. — Drei Todesfälle.

Von Inspektoren, welche den Stand der Seuche auf der West- und Nordwestseite geprüft haben, wurde heute Morgen dem Gesundheitsamt gemeldet, daß die Lage in der Gegend von Humboldt Park und Logan Square sich etwas gebessert habe. Trotzdem kamen die meisten Meldungen neuer Erkrankungen von der West- und Nordwestseite, und die Gesundheitsbehörde beschloß daher, so schnell wie möglich die Zahl der dortigen Inspektoren zu vermehren. Im Ganzen wurden heute 310 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet, und zwar Scharlachfieber in 208, Diphtheritis in 44, Masern in 41 Fällen. Der Rest von 17 Erkrankungen kommt auf andere Krankheiten.

Pastor C. W. Finwall von der norwegischen Logan Square Baptisten-Kirche, Humboldt Boul. und W. Wrightwood Ave., die in einem der am schlimmsten heimgesuchten Distrikte liegt, hat wegen der Seuche seine Kirche bis auf Weiteres geschlossen. Die Kirche ist die erste in der Stadt, die aus diesem Grunde geschlossen wird.

Der Milchhändler-Verband wird morgen Abend in der Willard-Halle eine Versammlung abhalten, um Stellung zur Lage zu nehmen, und zur Abwehr der Angriffe, die auf seine Mitglieder gemacht worden sind.

Die von der Zentral-Abtheilung der Polizeimannschaft gestern auf Geheiß des Arbeitskommissärs O'Connell geräumten Zimmer in der Stadthalle werden heute Nachmittag vom Gesundheits-Departement bezogen, dessen bisherige Räume zu eng geworden sind.

Führt Klage.

H. Eberhardt, 531 Belden Ave., beschwerte sich heute beim Bauamt darüber, daß die im selben Hause wohnende Frau M. B. Herbert ihr am Scharlachfieber erkranktes Kind, das im Hause ihrer Schwester, Frau Kate E. Herbert, 756 Sedgwick Str., ist, während des Tages besucht und dann in ihrer Wohnung die Nacht verbringt. Das Kind sei erkrankt, ehe es in das Haus seiner Tante gebracht worden sei. Zweimal habe er sich ans Gesundheitsamt gewendet, doch sei von Seiten desselben nichts geschehen. Eberhardt verlangt, daß der Frau Herbert verboten wird, das Haus, in dem er wohnt, zu betreten. Baukommissär Bartzen sagte ihm, er werde den Fall dem Gesundheitsamt berichten.

Schulinspektion.

Zehn Krankenwärterinnen von der „Visiting Nurse Association" sind mit der Inspektion aller Schulen in den verschiedenen Stadttheilen unter Leitung von Frl. Harriett Fulmer, der Präsidentin der Association, beauftragt werden.

Dr. Whalen sagte heute, er werde seine Bemühungen um die Errichtung eines Hospitals für ansteckende Krankheiten fortsetzen und auch ein geeignetes Grundstück aussuchen, wenn der Gesundheitsausschuß ihn unterstütze. Gegenwärtig, meint er, würde sich ein zerlegbares Hospital empfehlen.

Kommissär Bartzen drückt sein Erstaunen darüber aus, daß er vom Gesundheitsausschuß zu dessen gestriger Sitzung in der Stadthalle nicht eingeladen worden sei, da er doch der Seuche viel Zeit gewidmet habe. Von Allen Smith, 5133 Indiana Ave., erhielt Herr Bartzen einen Brief, in dem Smith sich ihm als Zeugen anbietet, falls der Milchhändler seine Drohung wahrmachen und wegen des Besuchs von Bartzens Inspektoren in seiner Meierei die Stadt verklagen sollte. B. Williams meldete dem Kommissär schriftlich, daß im Hause 1330 W. 42. Court Scharlachfieber ausgebrochen sei, ebenso im Hause 811 N. Fairfield Ave. Die Briefe wurden dem Gesundheitsamt zugestellt.

Das County-Hospital ist bis auf Weiteres für Besucher geschlossen worden.

Todesfälle.

Folgende Todesfälle infolge von Scharlachfieber wurden dem Gesundheitsamt heute gemeldet:

Walter Aikermann, 3 Jahre alt, 233 Pierce Ave.

Gertrude Graham, 3 Jahre alt, 982 W. 21. Straße.

Helen Egeland, 6 Jahre alt, 207 Evergreen Ave.

Halbjahrs-Schlußfeiern.

Insgesammt wurden 2401 Schülern Abgangszeugnisse ertheilt.

In den hiesigen öffentlichen Schulen fanden gestern Abend und finden heute die üblichen Halbjahrsschlußfeiern statt. Insgesammt wurden 2401 Zöglingen Abgangszeugnisse ertheilt.

Gestern Abend wurden Schlußfeiern abgehalten unter Andern in der Hyde Park'er-, Englewood'er- und der South Chicago'er-Hochschule. Die zur Entlassung gelangenden Zöglinge der Austin'er-Hochschule werden sich heute Abend in der dortigen Ersten-Presbyterianer-Kirche zur Schlußfeier versammeln.

Aus den städtischen Hochschulen wurden 185, aus der Normalschule 47 und aus den öffentlichen Schulen 2169 Zöglinge entlassen. Die Englewood'er-Hochschule verließen 33, die Hyde Park'er 27, die Wendel Phillips 25 und die Robert E. Waller-Hochschule 22 Zöglinge.

Von den 47 Abiturienten der Normalschule erhielten 39 Diplome, die sie zur sofortigen Anstellung als Lehrer oder Lehrerinnen berechtigen; drei erhielten Diplome als Kindergärtnerinnen, zwei, die den physischen Ansprüchen nicht genügten, erhielten aus diesem Grunde kein Zertifikat, und den anderen wurden die Zertifikate vorenthalten, weil sie noch nicht 19 Jahre alt sind.

Von mehreren hundert Kandidaten haben etwa 60 die Aufnahmeprüfung für die Normalschule, der sie sich am 14., 15. und 16. Januar unterzogen, bestanden.

Wurde schwer gekränkt.

Adolf Weis, der früher als Werber von Arbeitskräften für die Leiter Mining Co. thätig gewesen ist, hat gegen Joseph Leiter, wegen angeblicher widerrechtlicher Freiheitsberaubung, eine auf Zahlung von $100,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Er gibt in der Klageschrift an, Leiter hätte ihn in der Grubenstadt Leiter wider Fug und Recht eine Woche lang gefangen gehalten und dann von seinen Söldnern „über die Grenze abschieben" lassen.

* Beim „Heirathsschreiber" Salmonson suchte gestern ein gewisser Clemens Cergenas um eine Lizens für seine geplante Verehelichung mit Stanislawa Kukuraitei nach. Als er die Gebühr erlegen sollte, fiel's ihm plötzlich ein, daß er die Lizens schon vorher erwirkt und bezahlt hatte; im Drange der Geschäfte oder im Sturme seiner erregten Gefühle war ihm das ganz entfallen.

Sirenen singen

und Leute werden dadurch heute noch ebenso zu ihrem Ruin geführt, als in alten Zeiten.

Eine der Sirenen, die die größte Verwüstung anrichtet unter solchen, die auf ihre Honigworte hören, heißt

Kaffee

Viele, viele stille Leidende wandern blind dahin, und wundern sich, daß die Kraft versagt, daß Herz und Nerven zittern oder daß sich andere Krankheits-Symptome zeigen.

Versucht es, den Kaffee auf 10 Tage zu meiden, und trinkt

Reinen Postum Nähr-Kaffee

Das „Erwachen" hat Manche erschreckt und wird den Leser erschrecken, falls er mit körperlichen Leiden behaftet ist.

Es ist eines 10tägigen Versuchs werth.

„Es hat seinen Grund" für

POSTUM

Je einen dieser echten Briefe gelesen?

Der Doktor erklärt

seinen Artikel in der Medizinischen Monatsschrift über Kaffee.

Eine der berühmtesten medizinischen Zeitschriften in den Ver. Staaten ist die „Alkaloidal Clinic". In einer ihrer neuesten Nummern findet sich ein interessanter Artikel über Kaffee von einem fortschrittlichen Arzt und Wundarzt. Zur Erklärung seines Standpunktes sagte dieser Arzt kürzlich:

„In dem fraglichen Artikel berührte ich die Vorzüge von Postum Nähr-Kaffee nur oberflächlich. Ich habe mehrere Fälle von Herzleiden, Unverdaulichkeit und Nervösität gehabt, die nachhaltig geheilt wurden durch Substituirung von Postum für Kaffee ohne irgend welche andere Mittel.

„In meiner eigenen Familie habe ich seit drei Jahren Postum gebraucht und meine Kinder schreien geradezu danach und wollen nicht anderes trinken. Thatsächlich weigern sie sich zu essen, ehe sie nicht die gewöhnliche Tasse mit Postum haben und da er ein Kräftigungsmittel ist und nichts wie Gutes bewirkt, gebe ich ihn ihnen mit Vergnügen.

„Um die besten Resultate zu erzielen, kochen wir den Postum wenigstens 20 Minuten und dann wird er durch Zuschütten von ein wenig kaltem Wasser geklärt, dann mit etwas frischer Sahne ist er ein Getränk, das ich dem besten Kaffee vorziehe." — Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Autoritäten stimmen überein, daß Postum ein wunderbar schnelles und sicheres Stärkungsmittel ist. Zehn Tage Probe anstatt Kaffee beweist es.

Seht in den Packeten nach dem berühmten kleinen Buch: „Der Weg nach Wohlstadt."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu weit gegangen.

Der „Kulturkampf“ in Frankreich scheint vorläufig mit einer Ministerkrisis endigen zu wollen. Clémenceau, der Premier, und Briand, der Unterrichtsminister, sind scharf aneinander gerathen, weil Ersterer auch über den jüngsten Ausgleichsvorschlag der Bischöfe einfach zur Tagesordnung übergehen, Letzterer aber wieder neue Unterhandlungen anknüpfen möchte. Die Bischöfe haben sich erboten, die Kirchengebäude von den einzelnen Stadtgemeinden zu „miethen“, also den Staat oder die Städte als Eigenthümer anzuerkennen. Sie verlangen aber, daß der Gottesdienst nur von Geistlichen soll abgehalten werden dürfen, die von den Bischöfen eingesetzt worden sind. Während sie also das Eigenthum der Kirche wenigstens dem Namen nach preisgeben wollen, sind sie entschlossen, die „Hierarchie“ aufrecht zu erhalten, d. h. die kirchliche Rang- und Stufenordnung und die Oberhoheit des Papstes oder der ihn stellvertretenden Bischöfe über die katholische Geistlichkeit. Von der Unabhängigkeit der einzelnen Kirchengemeinden, welche die Gesetzgebung des Staates herzustellen versuchte, will der Heilige Stuhl aus naheliegenden Gründen nichts wissen. Es ist schließlich auch dem Laien klar, daß die katholische Kirche ihre Einheit nicht bewahren könnte, wenn jeder Pfarrer nur seiner Gemeinde verantwortlich wäre und trotz der Verkündigung „ketzerischer“ Lehren nicht von seinem Bischofe abgesetzt werden könnte.

Briand sieht das ein und will der Kirche nicht zumuthen, sich einer Anordnung zu unterwerfen, die zu ihrer Zerstückelung führen könnte. Clémenceau aber erklärt den angebotenen Ausgleich schlechthin für unannehmbar, weil es ihm gerade darum zu thun ist, die „Hierarchie“ zu brechen und die Begründung einer „gallikanischen“ Kirche zu fördern. Die äußerste Linke und die Sozialisten schließen sich der Ansicht des Ministerpräsidenten an, denn sie strebten von jeher nicht nur nach der Trennung der Kirche vom Staate, sondern nach ihrer Unterdrückung. Ihr eigentliches Ideal ist die Glaubenslosigkeit, aber da diese denn noch nicht durch Gesetze eingeführt werden kann, so wollen sie die Kirche wenigstens so viel wie möglich erschüttern und das „Schisma“ begünstigen. Sie meinen, wenn die Bischöfe keine Gewalt mehr über die Pfarrer hätten, so würden diese sich in großer Zahl von Rom lossagen und sich einer neuen französischen Kirche anschließen. Alsdann würden die Katholiken in verschiedene Glaubensrichtungen oder Sekten zerfallen, die nicht zusammen wirken und dem Staate gefährlich werden könnten.

Ob diese Rechnung richtig ist, könnte nur die Erfahrung lehren. Zunächst aber würden jedenfalls die gläubigen Katholiken zum äußersten Widerstande gegen den Staat entflammt werden und wahrscheinlich auch eine klerikale oder ultramontane Partei bilden. Das wollen die gemäßigten Republikaner verhüten, und deshalb dürfte Herr Briand der Regierung noch viel zu schaffen machen, wenn sie ihn aus dem Ministerium ausscheiden läßt oder verdrängt. Da die Radikalen und Sozialisten allein keine Mehrheit in der Kammer haben, und der „Block“ nicht bestehen kann, wenn die Gemäßigten sich von ihm trennen, so wird auch Clémenceau sehr bald stürzen, wenn er auf seinem Standpunkte beharrt. Dann wird wieder alle vier oder sechs Wochen ein Kabinetswechsel stattfinden, und die Wähler werden der ewigen Krisen gründlich müde werden. Die Kirche aber, die keinen Schwankungen ausgesetzt ist und immer ihr Ziel im Auge behalten kann, wird aus der Zerfahrenheit der republikanischen Gruppen Vortheil ziehen und aus dem „Kulturkampfe“ als Siegerin hervorgehen.

Dem unbefangenen Beobachter erscheint es schon fraglich, ob der Staat das Recht hat, der Kirche die zum Gottesdienste bestimmten Gebäude zu entziehen, auch wenn sie seinerzeit von der ersten Republik beschlagnahmt und nie wieder förmlich herausgegeben worden sind. Thatsächlich sind sie seit der Abschließung des „Konkordats“ immer nur für Kirchenzwecke benutzt und ohne Widerspruch des Staates von der Kirche als ihr Eigenthum behandelt worden. Vollends zweifelhaft aber ist es, daß der Staat befugt sein soll, sich in die rein inneren Angelegenheiten der Kirche einzumischen und ihr die Oberhoheit über ihre eigenen Geistlichen abzusprechen. Gerade wenn die Kirche vom Staate getrennt ist und von ihm keinerlei Unterstützung erhält, ist sie ihm auch keine Rechenschaft über ihre Organisation und Verwaltung schuldig, so wenig wie beispielsweise ein Gewerkverein oder eine die Geselligkeit pflegende Gesellschaft. Sie hat nur, wie jede andere Körperschaft, den allgemeinen Staatsgesetzen Folge zu leisten. So versteht man in den Ver. Staaten die „freie Kirche im freien Staate“, und zu dieser Auffassung wird auch Frankreich gelangen müssen, wenn es schlimme Glaubenskämpfe und sogar den Bürgerkrieg vermeiden will.

Zu rechter Zeit.

Heute noch soll der Gesetzgebung in Springfield eine Nahrungsmittelbill vorgelegt werden, von der gesagt wird, daß sie klarere, strengere und bessere Bestimmungen enthalte, als das nationale Nahrungsmittelgesetz. Und dann soll ein entschlossener Versuch gemacht werden, diese Bill zur Annahme zu bringen.

Hoffentlich geschieht das. Wenn ein nationales Lebensmittelgesetz nöthig war und am Platze ist, so ist ein staatliches erst recht vonnöthen. Im natürlichen Entwicklungsgange hätte dieses der Vorläufer jenes, das nationale Gesetz nur gewissermaßen eine Ergänzung des Staatsgesetzes sein sollen. Es ist nicht nur ebenso nothwendig die Bürger von Illinois vor der Vergiftung oder sonstiger Benachtheiligung durch minderwerthige, verdorbene oder gefälschte Illinoiser Lebensmittelprodukte zu schützen, wie's die von Indiana oder Wiskonsin oder irgend einem andern Staate der Union oder des Auslandes sind, und es scheint für die Illinoiser Bürger noch wichtiger, daß die Lebensmittelgewinnung und -Vertheilung des eigenen Staates gehörig überwacht werde, als daß dafür gesorgt wird, daß keine minderwerthigen oder schädlichen Nahrungsmittel aus andern Staaten zur Einfuhr kommen; denn ein sehr großer Theil der Lebensmittel wird auch heute noch aus der näheren oder nächsten Nachbarschaft der Verbraucher bezogen, die Bedrohung seiner öffentlichen Gesundheit durch Krankheitserreger, die in Nahrungsmitteln enthalten sind, ist für jeden Staat am größten von Seiten seiner eigenen Nahrungsmittelproduktion.

Der Beweis hierfür wird eben jetzt geliefert durch die zur Zeit in Chicago herrschende Scharlachfieberepidemie. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß wir dieselbe verseuchter Milch zu danken haben. Es wäre natürlich Unsinn, nun in jedem Glase Milch Scharlach-Bazillen zu wittern, und jeden Scharlachfall auf den Genuß verseuchter Milch zurückzuführen. Die Milch wird nur in verhältnißmäßig sehr wenigen Fällen die Krankheitserreger enthalten haben und unmittelbar für die Erkrankung verantwortlich zu machen sein. Aber durch verseuchte Milch wurde die Krankheit an vielen Punkten zugleich eingeschleppt — für die Weiterverbreitung sorgten dann die ansteckende Kraft der Seuche und wohl auch das Wetter, der Mangel an Sonnenschein während der letzten zwei Monate — und es war Illinoiser Milch, die das gefährliche Gift enthielt.

Milch ist eins der wichtigsten Nahrungsmittel und der Verunreinigung mehr ausgesetzt als irgend ein anderes. Jedenfalls hat unreine, ungesunde Milch mehr Menschenleben auf dem Gewissen, als alle anderen Nahrungsmittel zusammengenommen, denn die Milch bildet das Hauptnahrungsmittel des Menschen in der Zeit, da er am wenigsten widerstandsfähig ist: in der frühesten Jugend, und wenn der Körper aus irgend einem Grunde geschwächt ist. Chicago liegt sozusagen in einer Ecke seines Staates und bezieht viel Milch aus den benachbarten Staaten Indiana und Wiskonsin; aber es bezieht auch viel Milch aus dem eigenen Staate. Illinois liefert nicht nur „auch“ Milch, sondern ist im Milchereiwesen sogar sehr groß. Seine Dairy-Interessen sind sehr bedeutend, kapitalkräftig und infolgedessen einflußreich, und ihnen ist es zu danken, daß Illinois nicht schon ein gutes, das Publikum, bezw. die öffentliche Gesundheit sicherstellendes Milcherei-Gesetz hat. Sie sind es auch, von denen man am meisten Widerstand gegen die in Vorbereitung befindliche staatliche Nahrungsmittelbill erwartet, denn diese wird zugleich eine Dairy-Bill sein und für den innerstaatlichen (Illinoiser) Milchhandel dieselben Bestimmungen einführen, die unter dem nationalen Nahrungsmittelgesetz für den zwischenstaatlichen Handel bestehen.

Dazu gehören nächst der Erhöhung der gesetzlichen Ansprüche an die Güte der Milch (ausgedrückt durch die Forderung, daß Milch mindestens 3¼, statt nur, wie das derzeitige Staatsgesetz es verlangt, 3 Prozent Milchfett enthalte), Bestimmungen bezüglich der Reinhaltung der Kannen, Flaschen und sonstiger Geräthe, sowie der Räume, in denen die Milch gehandhabt und der Wagen, in denen sie verschickt wird, sowie neue Bestimmungen bezüglich der Erwirkung von Lizensen seitens der Milchhändler, der Berichterstattung der Milchereien an den Nahrungsmittel-Kommissär und das Verbot des Verkaufs und der Anpreisung von Milch-Präservativen. Die Bill geht, sofern die Berichterstattung zuverlässig ist, nicht über die Anforderungen hinaus, welche das nationale Nahrungsmittelgesetz an die Milch und die Milchindustrie stellt.

Die Bill sollte angenommen werden, und gerade jetzt ist die rechte Zeit, die Annahme zu erzielen. Denn die Milchereiinteressen, von denen man, wie gesagt, den größten Widerstand erwartet, werden eben jetzt, angesichts der schweren Anklagen, die die Scharlachfieber- und Diphtherie-Epidemien gegen sie erheben, etwas bescheidener und nachgibiger sein als sonst wohl. Man darf erwarten, daß sie sich eben jetzt den gerechten Forderungen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zugänglich erweisen, und einsehen, daß es in ihrem eigenen Geschäftsinteresse ist, dem Publikum das Vertrauen zur Illinoiser Milch zurückzugeben. Zur Zeit werben die Händler in Wiskonsiner und Indiana'er Milch viele Kunden durch den Hinweis, daß ihre Milch unter den Bestimmungen des nationalen Nahrungsmittelgesetzes steht und dessen Anforderungen entsprechen muß. Das sollte genügen, die Illinoiser Milchereien dazu zu bringen, ein Staatsgesetz, das den Bürgern die gleiche Bürgschaft böte, wie das nationale Gesetz, geradezu zu verlangen. — —

Unsinnige Fragestellung.

Man muß heute den Mayor und die übrigen Referendumsmacher ob ihrer Mäßigung bewundern. Sie haben sich begnügt, für ihre Petitionen nur 292,345 Unterschriften beizubringen. Wie die Sache gemacht wurde, hätten sie gerade so gut eine Million bringen können. Die Zahl der Unterschriften ist ungefähr doppelt so groß als die größte Zahl von Namen, die sie jemals bei einer Referendums-Abstimmung erlangt haben. Doch das erklärt sich einfach daraus, daß bei den förmlichen Abstimmungen noch immer der engherzige altmodische Brauch besteht, nur Leute stimmen zu lassen, die auch das gesetzliche Recht haben zu stimmen; und die noch engherzigere Gepflogenheit, selbst diese berechtigten Stimmgeber nicht mehr als einmal stimmen zu lassen. Die Petitionsunterschreiberei ist nur beschränkt, soweit der Vorrath an Papier, Tinte und Bleistiften beschränkt ist.

Nun soll ein Versuch gemacht werden zur Prüfung der Echtheit und der Berechtigung der Unterschriften. Dem Gesetz nach sollte „eigentlich“ niemand unterschreiben dürfen, der kein gesetzlich berechtigter, „registrirter“ Chicagoer Stimmgeber ist; und sollte auch niemand seinen Namen mehr als einmal unterschreiben, und niemand den Namen von jemand anders unterschreiben. Ließe sich demgemäß feststellen, was gesetzlich ist an den Unterschriften, so würde vielleicht nicht so sehr viel übrig bleiben von den Petitionen. Aber um es festzustellen, müßten entweder die angeblichen 292,345 Unterschreiber alle zur Prüfung vor die Wahlkommission geladen werden, oder sie müßten in ihren Wohnungen oder Geschäftsplätzen aufgesucht und dort vernommen werden. Die Kosten einer derartigen Untersuchung wären nicht mit $100,000 zu bestreiten. Auch ist die Zeit bis zum Wahltage nicht ausreichend zu solcher Untersuchung. Man wird also nicht mehr thun können, als die Unterschriftenlisten mit den Listen der eingetragenen Wähler zu vergleichen und dann hier und da einige „Stichproben“ zu machen.

Bleiben die Petitionen in Kraft, so steht am Wahltage der denkbar „schönste“ Kuddelmuddel zu erwarten. Es werden dann die Wähler abzustimmen haben 1) über die Frage der „einhörnigen“ Petition: ob die vom Stadtrath mit den Bahngesellschaften getroffenen Vereinbarungen in Vollzug gesetzt werden sollen? Dann über die Fragen der „dreihörnigen“ Petition. Nämlich 2) ob der Stadtrath auf dem Wege gerichtlicher Enteignung kraft des Müllergesetzes ein städtisches Straßenbahnsystem erwerben und einrichten soll? 3) Ob alle städtischen Bewilligungen von Gerechtsamen oder Freibriefen vor der endgiltigen Annahme einer Urabstimmung unterworfen werden sollen. 4) Ob die Legislatur die staatlichen Sonntagsgesetze widerrufen soll? Wozu dann noch, wenn die Legislatur die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllt, 5) die Abstimmung über den neuen Stadt-Charter kommt, und 6) die damit zusammenhängende Sonderfrage, ob die Stadtverwaltung das Recht haben soll zu selbständiger Ordnung der Sonntagfeier in Chicago und zur Gestattung des Getränkeausschanks bei Vereinsfestlichkeiten.

* * *

Frage Nr. 1 steht in unversöhnlichem Widerspruch mit Frage Nr. 2; und Frage Nr. 4 widerstreitet der Frage Nr. 6. Werden 1 und 2 bei der Abstimmung bejaht, so ist dem Stadtrath befohlen, mit den Straßenbahngesellschaften einen Vertrag abzuschließen zur Verbesserung und Erneuerung ihrer Straßenbahnen, und es ist ihm zugleich geboten, die Straßenbahngesellschaften auszutreiben aus den Straßen. Es ist ihm befohlen, mit den Bahngesellschaften Frieden zu schließen und es ist ihm befohlen, Krieg gegen sie zu führen. Befohlen und verboten zugleich ist ihm die „sofortige“ Verstadtlichung der Bahnen. Der Stadtrath kann dem einen Gebote nicht gehorchen, ohne gegen das andere zu verstoßen. — Kann also überhaupt nichts thun. Und wenn die beiden Fragen verneint werden, kann er erst recht nichts thun. In einem Falle wie im anderen sind der Stadt die Hände gebunden, und die Bahngesellschaften haben freie Hand zu thun was sie wollen. Nur daß sie nicht im Stande sein werden, die versprochenen Verbesserungen auszuführen, dieweil die dazu gehörigen $50,000,000 nicht aufgebracht werden können, so lange der Stadtrath nicht den Geldanlegern eine gewisse Sicherheit geben kann. Fortdauer des alten Straßenbahnelends ist somit unausbleiblich wenn beide Fragen bejaht werden und ist unausbleiblich, wenn beide Fragen verneint werden. Es fehlt alle Gewähr dafür, daß die Masse der Stimmgeber die verschiedenen Fragen gehörig auseinander halten wird. Sind doch schon bei der letztjährigen, vergleichsweise einfachen Fragestellung viele Tausende von Wählern so irre gewesen, daß sie in einem Athem für städtischen Betrieb und gegen städtischen Besitz der Bahnen gestimmt haben.

* * *

Ebenso verrückt ist die Lage der Dinge hinsichtlich der Sonntagsfrage. Bejahung der Frage Nr. 4 bedeutet Stellung einer Forderung, von der es absolut gewiß ist, daß sie in der Legislatur nicht durchgesetzt werden kann. Die ländlichen Wähler sind für Aufrechthaltung der Sonntagsgesetze, es sind deshalb die ländlichen Gesetzgeber nicht für deren Abschaffung zu haben. Und wenn die Stadt Chicago mit dieser unerfüllbaren Forderung die zweite verknüpft, die den freien Sonntag nur für Chicago verlangt, so wird die zweite Forderung mit der ersten abgewiesen werden, eben weil sie von den Chicagoern selber verbunden worden ist mit der ersten, so daß sie beide als zusammengehörig betrachtet werden würden. So aber nur die Frage Nr. 6 mit Ja und die Frage Nr. 4 mit Nein beantwortet wird, so wird damit Wasser auf die Mühle aller Hetzpfaffen, Mucker, Prohibitionisten und sonstiger Gegner der persönlichen Freiheit geliefert. Es wird dann gesagt werden können und wird gesagt werden, daß sich Chicago selber gegen Abschaffung der Sonntagsgesetze erklärt hat. Und wenn sie überhaupt nicht abgeschafft werden sollen, wie kann man sie für Chicago abschaffen? Die Forderung des freien Sonntag für Chicago allein im selben Athem, da Beibehaltung des Sonntagszwanges für den ganzen Staat gefordert wird, kann höchstens Hohngelächter erregen.

Auf alle Fälle sollte deshalb die Wahlbehörde die dreihörnige Petition zurückweisen, gleichviel was geschehen mag mit der einhörnigen Petition. Wahlen werden gehalten, einen klaren Willensausdruck der Wähler zu erlangen. Was solchen Willensausdruck unmöglich macht, gehört nicht auf den Stimmzettel. Und da zugestandener Weise die zweite Petition durchgängig von denselben Leuten unterschrieben ist, die auch die erste unterschrieben haben, so ist ihre Zurückweisung von Gesetzes wegen nicht minder als von Vernunft wegen geboten. Ist auch schon deshalb geboten, weil die darauf stehenden, von gänzlich verschiedenen Gegenständen handelnden Fragen nicht jede besonders, sondern alle mit einander unterschrieben sind, so daß es unmöglich ist zu ermitteln, wieviele der Unterschriften auf Rechnung der Sonntagfrage zu setzen sind und wie viele auf Rechnung der Straßenbahnfrage. Die Verknüpfung der beiden Fragen mit einander war von Anfang so klärlich auf Täuschung und Schwindel berechnet, daß sie überhaupt niemals hätte geduldet werden sollen.

Lokalbericht.

Chicago voran.

Hat jetzt die größte Bank des Landes.

Nach dem Bericht, den die Chicagoer Banken dem Kontroleur der Umlaufsmittel soeben eingereicht haben, hat Chicago jetzt 16 Banken, deren Einlagen die Summe von $10,000,000 übersteigen. Die erste Stelle unter ihnen nimmt mit $104,656,071 die Erste Nationalbank ein, aber diese Summe erhöht sich noch um $35,715,636, also auf $139,371,707, wenn man die Einlagen der „First Trust Bank“ hinzurechnet die in Wirklichkeit nur das Trust- und Spardepartement der „First National“ ist. Diese ist damit jetzt die größte Bank des Landes, denn die „National City Bank“ von New York, die bisher die erste Stelle einnahm, hat in ihrem Bericht als Gesammtsumme ihrer Einlagen nur $117,000,000 angegeben. Den zweiten Platz hat die „National Bank of Commerce“ mit $113,000,000.

Durch das Chicagoer Clearinghouse sind im Januar Checks zum Gesammtbetrage von $1,040,407,771 gegangen. Damit ist ein neuer Monats-„Rekord“ erreicht worden, denn im Dezember war die Summe nur $1,007,457,646 und im Januar vorigen Jahres nur $986,844,841.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Eva Stumpf

im Alter von 72 Jahren 10 Monaten und 6 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 537 E. 25. Str., nach der St. Antoniuskirche, wo Hochamt zelebrirt wird, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Schwab, Tochter.
Anna, Barbara, John Stumpf, Frances, Margarethe Stoecker, John Schwab, Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Leopold Bolz

am 31. Januar 1907 im Alter von 14 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Mittag um 12 Uhr, vom Trauerhause, 811 W. 63. Place, und um 12.30 in der Evang.-Luth. St. Stephanuskirche von da nach Bethania. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Bolz, Paulina Bolz, Eltern.
Emil, Bruno, Alfred, Walter, Maria, Geschwister. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und meine Schwester

Tillie Ramlow

am Donnerstag, den 31. Januar, nach langem Leiden im Alter von 20 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Febr., um halb 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1042 Barry Ave., nach dem Bethania Friedhof. Um stille Theilnahme bitten

Ida Ramlow-Benz, Bernhard Benz, Eltern.
Hilda Ramlow, Schwester. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Veronika Fender

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Vormittag um 10 Uhr, vom Trauerhause, 2511 Emerald Ave., nach der St. Antoniuskirche, von da nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Conrad Fender, Gatte.
Frances Reinhardt, Rose, Konrad, Lillian, Frau B. Wilchenhain und Frau J. J. Cullinan. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Sohn und mein lieber Bruder

Theobold Meske

sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Februar, um 1.30 Nachm., vom Trauerhause 101 Howe Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Meske, Vater.
August Meske, Bruder. fsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Albrecht Rippel

im Alter von 47 Jahren und 3 Monaten nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3041 Halsted Str., Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Rippel geb. Mohr, Gattin.
Fannie u. Albrecht Rippel, Kinder. dosf

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Anna Kiplinger, geb Seiwert,

im Alter von 56 Jahren wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Februar, 8:30 Uhr, vom Trauerhause, 822 Southport Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John M. Kiplinger, Gatte.
Mathias, Johann, Nicholas und Joseph, Söhne.
Wilhelmine Berg, Maggie Nagel, Schwiegertöchter.
Mathias Seiwert, Bruder.
Eva Seiwert, Schwägerin.
mdosf Nebst Enkel.

Todes-Anzeige.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser altes Ehren-Mitglied und Veteran

Heinrich Stracke,

1731 Ost Belmont Ave. am Mittwoch, den 30. Januar 1907 gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Sonnabend, den 2. Februar 1907, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause nach Wunders Gottesacker. Die Mitglieder, besonders die aktiven Herren, sind sehr um zahl. Erscheinen ersucht.

Sophus Dabelstein, Vorsitzender.
Charles Breede, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Wilhelmine Heidorn geb. Ereman

am Dienstag, den 29. Januar, im Alter von 58 Jahren, 7 Monaten und 29 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Februar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 991 31. Str., nach der Kirche „Holy Croß“, von dort per Kutschen nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William H. Heidorn, Gatte.
Henry, Lillie Heidorn und Frau Emma Keßler, Kinder. dfrsa

Friede ihrer Asche.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein geliebter Gatte, unser guter Vater und Großvater

Henry F. Stracke

im Alter von 80 Jahren am 30. Januar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Februar, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1731 E. Belmont Ave., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebene:

Friedericke Stracke geb. Trost, Gattin.
Otto Stracke, Amalie Muhlke, Kinder.
Rosie Stracke, Schwiegertochter.
Walter G. Muhlke, Schwiegersohn, nebst Enkeln. dosf

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, mein guter Vater und unser Bruder

Hugo Charles Beckmann

im Alter von 32 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Februar, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 700 W. Division Str., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Ida Beckmann, Gattin.
Lulu Beckmann, Tochter.
Rudolf und Hulda, Geschwister.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Augusta Stoffregen

im Alter von 73 Jahren und 1 Monat nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 6720 State Str., Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Sandmeyer, Tochter.
Theodore Stoffregen, Sohn.
Minnie Stoffregen, Schwiegertochter, nebst Großkindern. fsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

John F. Hennings

im Alter von 62 Jahren und 4 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Samstag, den 2. Februar vom Trauerhause, 2508 N. Hamilton Ave., um 1.30 Nachmittags, nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Hennings, Gattin, nebst Kindern und Verwandten. dosf

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Henry Groß

im Alter von 49 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Febr., um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 2950 Quinn Str., nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Groß, geb. Alnfeldern, Gattin.
Emma, Henry, Willie, Harry, Freddie, Hattie Groß, Marguerite Collins, Kinder.
midosf

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Markus Müller

im Alter von 69 Jahren und 9 Monaten nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3900 LaSalle Str. Sonntag Morgen um 9 Uhr, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Mueller, Gattin.
Ottilia Knapp, Olga Wippo, Töchter, nebst Schwiegersohn und Großkindern. dosf

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Emilie Pfeiffer

im Alter von 61 Jahren und 10 Monaten am Donnerstag Nachmittag um 2:30 plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 3. Februar, 12:30, vom Trauerhause, 651 Wells Str., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

frsa Jacob Pfeiffer, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Carl Oldenburg

sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Samstag, den 2. Februar, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause 3130 Union Ave., nach Mount Greenwood Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paulina Oldenburg, Gattin.
Helen und Effie, Kinder.
Friedrich Oldenburg, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Frank Koch

im Alter von 29 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigungs-Anzeige später.

Magdalena Koch, Mutter. Joseph Koch (verstorb), Vater.
Henry, Jakob, Katharina, Lena, Joseph und Willie Koch, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Goethe Loge Nr. 422 D. O. H.

Den Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

John F. Hennings

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Februar, Nachmittags 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 2508 N. Hamilton Ave. Die Ordensbrüder versammeln sich punkt 1 Uhr bei Bruder Westfall, 757 Lincoln Ave.

Herman Hauf, O. B.
Karl Kölink, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Adolph

im Alter von 12 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Februar, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1258 Oakdale Ave., nach dem St. Lukas Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles und Maria Kennitz, Eltern.
dosf Martin, Ernst, Arthur, Henry, Brüder.

Gestorben: Clara Florentine Krause geb. Bunte, am 31. Januar 1907, geliebte Gattin von J. Henry Krause. Beerdigung vom Trauerhause, 1375 N. Sawyer Ave., Sonntag, den 3. Februar, um 1 Uhr Nachm., nach Rose Hill. frsa

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

John Besserdig,

der heute vor vier Jahren durch den unerbittlichen Tod von unserer Seite gerissen wurde.

Nachruf.

Der Tag, da Du von uns geschieden,
Heut' jährt er sich zum vierten Mal.
Du selber ruh'st nun aus in Frieden,
Doch bleibt für uns des Scheidens Qual.
Wir denken Deiner Lieb und Treue,
Die nun im kühlen Grabe ruht,
Und jeden Tag fühl'n wir auf's Neue,
Wie Du so edel warst und gut.
Der Schmerz um Dich wird nicht vergehen,
Die Thräne, die auf's Grab Dir fällt,
Doch hoffen wir auf's Wiedersehen
In einer andern, bessern Welt.

Gewidmet von der trauernden Gattin:
Frau Mary Besserdig und Kinder.

Zur Erinnerung.

In liebevoller Erinnerung an meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Sophia Mickow geb. Hennings,

die am 1. Februar 1903 gestorben ist.

Der schwere Tag, er kehrt nun wieder,
An dem Du Theure uns verließest,
Und Wehmuth senkt sich auf uns nieder,
Die bittere Trennungsthräne fließet.
Vier schwere Jahre sind verflossen,
Doch nicht mit ihnen der Trennungsschmerz,
Wie manche Thräne ist vergossen,
Seitdem im Tode brach Dein Herz.
Gleich wie ein Schlag aus heiteren Höhen
Traf uns Dein Tod so recht ins Herz,
In voller Kraft Dich scheiden sehen,
Kaum fahten wir's vor tiefem Schmerz.

Von Deinem Dich liebenden Gatten und Kindern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Sohn **Charlie Lardig,** welcher heute, den 1. Februar vor einem Jahr, gestorben ist.

O weine nicht, sieh' wie die Jahre schwinden,
Auch Dich trägt bald ein Engel zu mir her.
Du wirst mich strahlend unter Engeln finden
Und ewig kommt uns dann kein Sterben mehr.
D'rum hebe froh zum Herrn Dein Angesicht,
O weine nicht!

Von Deinen Dich liebenden Eltern und Geschwistern.

Christian und Maria Lardig, Eltern, nebst Geschwistern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank für die Wohlthaten, die sie mir nach meinem Unglücksfall erwiesen haben. Insbesondere dem Herrn Pastor Kohlmann, sowie den Mitgliedern der Evangelischen Friedensgemeinde, 52. und Justine Str. Auch besten Dank Allen, die sich so zahlreich an dem Begräbniß meines Sohnes Heinrich betheiligten.

Jakob Ubertein, 2405 W. 47. Place.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Tochter

Frieda,

welche uns nach fünftägiger schwerer Krankheit an Scharlachfieber, im Alter von 6 Jahren und 6 Monaten entrissen wurde, sagen wir unseren Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Die trauernden Eltern:

Jakob und Lina Renner.
Effie, Schwester.

$15 und $18 Männer-Anzüge und Ueberzieher

$10

Gehen wie warme Semmeln bei dem kalten Wetter. Die Zeit unschlüssig zu sein, ist jetzt vorüber. Kauft jetzt, wenn Ihr das Feinste wollt, was für Euer Geld zu haben ist. Alle Facons. Alle Größen. Alle Muster. Letzte Ankündigung!

Kommt morgen!

THE STERN CLOTHING CO.
North Ave. und Larrabee Str.

Gratis und franko versenden wir die erste Nummer der „Gartenlaube“, in welcher der neue Roman von W. Heimburg zu erscheinen beginnt.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.

Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13no✕*

Großer Bauern-Ball

der Gemeinde Büdelsdorp unter Mitwirkung der Gemeinde Fockbek, abgehalten vom

Schleswig-Holst. Sängerbund

Sonnabend, den 2. Februar 1907

in der großen Wicker Park-Halle, 501—507 W. North Ave., Abends 8 Uhr. Eintritt 50 Cents die Person. — Mit Einlaßkarte 35 Cents.
jan12,26,fb1

Sechstes Stiftungsfest und Ball,
veranstaltet vom

Dorothea Frauen-Verein

in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Aves., am Sonntag, den 17. Februar 1907. Anfang: Nachmittags 3 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c @ Person. An der Kasse 35c. feb1,15

Coliseum und Waffenhalle des 1. Regiments.

Automobil-Ausstellung

wird eröffnet

Samstag, den 2. Februar,
Nachmittags 2 Uhr.
Eintritt 50c. feb1,2

North Ave. Theater
(früher Müller's Halle).
North Avenue und Sedgwick Straße.

wird eröffnet am

Sonntag, den 3. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,

als das größte und behaglichste Familientheater in der Stadt. Nur hochfeines Vaudeville. 8 große Akte. Jeden Abend um 6.30. Matinee Samstag und Sonntag um 1 Uhr Nachm. Eintritt: Balkon 5c, Parterre 10c. — Schöne Souvenirs für Damen am Eröffnungstag. ffajo

Dritter großer Preis-Maskenball

veranstaltet vom „Nord-Chicago“ Deutschen gegenseitigen Unterstützungs-Verein

Samstag, den 2. Februar 1907, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str. Eintritt: 25c @ Person, an der Kasse 35c. Feine Damen- u. Herrenpreise. jan27, fb1

Im weißen Rößl.
242 Ost North Ave.

Morgen, Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Februar,

Abschieds-Konzert

der Franz Reilhofer Tyroler Truppe.

Wer Franzl vor seiner Abreise nach Europa noch einmal sehen will, versäume nicht zu kommen.

THE RIENZI.

Chicagos populärster Familien-Resort, Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ok,mifrson*

Verlangt:

Leute, welche ihr Einkommen vergrößern wollen durch Benutzung eines Theiles ihrer Mußezeit für angenehme und einträgliche Beschäftigung. Adr.: W. 813 Abendpost. mifrsa

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,

Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12. nob16*d

Scharlachfieber und Diphtheria.

Schickt uns Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch frei Drucksachen über die Verhütung von Diphtherie, Scharlachfieber, Masern, Blattern, Keuchhusten, Croup, allen ansteckenden Krankheiten. Indossirt von 75 Prozent der Gesundheitsbehörden und fast jedem Arzt in den Vereinigten Staaten.

International Chemical Co.,
G. 868 N. Lincoln Str., Chicago.

WATRY N. WATRY & CO.
99—101 E. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Dittmann's BEST Eier.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Lokalbericht.

Die Gas-Stadtväter.

Was Advokat Beale über ihr Wohlverhalten schreibt.

Bartzens rasches Handeln.

Seine Andeutungen über Muster-Molkereien. — Gesundheitskommissär Whalen „weißgewaschen". — Kurzsichtige Politik rächt sich bitter.

Die Stadtrathsmitglieder vom Gas-, Oel- und Elektrizitäts-Ausschuß, welche nach dem neuesten Rundschreiben der Munizipal Voters' League wegen ihrer sonderbaren Schwärmerei für die vom Bürgermeister aus klar dargelegten schwer wiegenden Gründen mit Veto belegten Freibrief-Ordinanz so weit gingen, trotzdem für die Annahme der Ordinanz zu stimmen, um den Elektrischlicht-Gesellschaften auf lange Zeit das Recht zu verleihen, nur ganz wenig verringerte Raten berechnen zu dürfen, unter Ausschluß allen Mitbewerbs, sind nun vom Generalanwalt der beiden Gesellschaften, Wm. G. Beale, wie er es ihnen am Mittwoch versprochen hatte, „gerechtfertigt" worden. Herr Beale hat die Munizipal Voters' League ersucht, den jene „Schwärmerei" geißelnden Theil des Berichts einem, wie er sagt, unparteiischen Ausschuß zur Prüfung zu unterbreiten. Diesen Ausschuß sollen bilden Victor F. Lawson, Chas. R. Crane, Walter L. Fisher, Frank H. Scott und Edgar A. Bancroft. Der Vorstand der Liga wird über das Ansuchen in den nächsten Tagen berathen.

Herr Beale betont in dem Schreiben, daß sowohl die Commonwealth wie die Edison Electric Co. von Gemeinsinn erfüllt seien, daß diesen Gesellschaften garnichts an jener Freibrief-Ordinanz gelegen sei, und daß die Mängel ihrer gegenwärtigen Freibriefe so unbedeutend seien, daß sie das Geschäft in keiner Weise störten. Die Liga scheine aber mehr und mehr unter „radikalen" Einfluß zu gelangen und habe sich deshalb anscheinend überlebt.

Ermächtigung zur Bauvorschriftenverletzung.

Der Putzladenbesitzer Mandel Weinberg, 924 Milwaukee Ave., hatte im Bauamt einen Erlaubnißschein zur Vornahme baulicher Veränderungen in dem ihm gehörigen Gebäude 1054 Milwaukee Ave. erwirkt; die Inspektoren meldeten dann, daß der Schein verändert worden sei und in seiner neuen Lesart zur Einrichtung von Wohnräumen im Bodenraum des Gebäudes ermächtige. David Sol. Klafter hatte die Veränderungen gerade vorgenommen, als auf Baukommissär Bartzens Geheiß der städtische „Abbrecher" Benson mit Niederreißung der Veränderungen begann. Weinberg hatte sich inzwischen an das Stadtrathsmitglied Schermann gewandt, und der Stadtraths-Bauausschuß beschäftigte sich daher gestern Nachmittag mit der Frage der nachträglichen Ermächtigung zu den baulichen Veränderungen, als Hilfsbaukommissär Hughes einwarf, daß die Herren ihre Zeit vergeudeten, denn der Abbrecher dürfte schon alles eingerissen haben. Dieser erhielt sofort Auftrag, einzuhalten, und die Stadtrathsmitglieder Reese und Hunt arbeiteten sich in eine hochgradige Entrüstung über Kommissär Bartzen hinein, während Dougherty, Hahne und Smith heute den Schaden besahen. Klafter aber ist vom Staats-Architektenamt vor Stadtrichter Beitler, 2173 Milwaukee Ave., wegen unbefugter Ausübung des Baumeisterberufs angeklagt worden.

Der Ausschuß beschloß, dem Stadtrath einen Zusatz zu der Bauordnung zu empfehlen, so daß die evangelisch-lutherische Kirche an der LeMoyne und Nord Hoyne Ave., welcher die Stadtväter Beilfuß und Smith angehören, wieder in Gebrauch genommen werden kann.

Hingegen verwarf der Ausschuß eine Vorlage, monach an Hunderten von Frachtaufzügen keine Sicherheitsvorrichtung würde angebracht zu werden brauchen.

Schon wieder versetzt.

Polizeichef Collins hat abermals drei Leutnants versetzt, nämlich Schlau von der Nord Halsted nach der Town-Hall-Wache und Dammann von der Sheffield Ave.-Wache zurück nach der an der Nord Halsted Str.; ferner ist McCarthy, welcher seit einigen Wochen in der Town Hall-Wache Dienst that, nach der an der Sheffield Ave. zurückgekehrt, alles „zum Besten des Dienstes", wie der Polizeigewaltige sagt.

Die „Muster"-Milchwirthschaften und Dr. Whalen.

Der Baukommissär Bartzen, welcher durch „eigenmächtige" Untersuchung von Milchereien und freiwillige Mitwirkung zur Unterdrückung der Scharlachfieber-Epidemie sich nicht nur den Zorn des Gesundheitskommissärs Whalen, sondern auch der betreffenden Milchereibesitzer zugezogen hat, erklärt, er hoffe, die letzteren würden ihre Drohung wahr machen und ihn auf $25,000 Schadenersatz verklagen; dann erhalte er wenigstens Gelegenheit, die wirklichen Zustände in manchen dieser Muster-Milchereien öffentlich bloßzustellen. Das könne dem Publikum nur zum Segen sein. Herr Bartzen erlebt dabei den Kummer, daß sein jüngstes Kind an der Diphtherie erkrankt ist.

Die Staatsgesundheitsbehörde hat auch die Milchversendung von Lake Geneva nach Chicago verboten, bis die in jener Gegend herrschende Scharlachfieber-Epidemie erloschen ist.

Die ablehnende Haltung des Stadtraths gegenüber dem Vorschlage des McCormick'schen Nachlasses, ein Hospital zur Behandlung von ansteckenden Krankheiten zu freier Benutzung zu bauen, rächt sich jetzt schwer. Es ist nirgends mehr Platz, um an ansteckenden Krankheiten erkrankte Kinder unterzubringen, und die Einrichtung eines zeitweiligen Hospitals ist deshalb praktisch unmöglich, weil dazu die Zustimmung der Hausbesitzer in dem betreffenden Straßengeviert erforderlich sein würde.

Dr. Cotton versicherte übrigens dem Stadtrathsausschuß für Gesundheitswesen gestern Nachmittag, daß der Gesundheitskommissär Whalen mehr als seine Pflicht gethan habe, ein tüchtiger Beamter sei, und der Ausschuß Whalen mehr Mittel zur Verfügung stellen sollte. Der Ausschuß stellte Whalen dann ein gutes Zeugniß aus; Baukommissär Bartzen wurde gar nicht vernommen, und als Jemand fragte, was Bartzen die gesundheitlichen Zustände angingen, platzte Whalen ärgerlich heraus: „Das möchte ich auch wissen."

Sträuben sich gegen Extraarbeit.

Die Schulvorsteher sträuben sich gegen die Empfehlung des Schulrathsausschusses für Verwaltungssachen, wonach sie an Stelle der Lehrer ihrer Schulen, welche an Fortbildungskursen theilnehmen, unterrichten sollen, und Frl. Jane Addams will dem Ausschuß heute Nachmittag Berücksichtigung der Beschwerde empfehlen. Der Verein der Schulvorsteher hat ferner den Ausschuß um Gehör erbeten in allen Fragen, welche die Veränderung des Unterrichtsplanes, Anschaffung von Geräthen und Verwaltung der einzelnen Schulhäuser betreffen.

Bürger von Pullman haben den Ausschuß heute ersucht, die dortige Schule nicht nach dem Einsteuer-Apostel Henry George zu benennen, sondern wie bisher nach dem verstorbenen Geo. M. Pullman.

Zehn Mordthaten im Januar.

Leichenbeschauer Hoffman hat in Januar 187 gewaltsame Todesfälle untersucht, eine sehr große Ziffer. Darunter waren allein zehn Mordthaten, ein Mord und Selbstmord, zwei zufällige Morde und ein gerechtfertigter Mord, 36 Tödtungen auf Eisen- und Straßenbahnen, 24 Fälle tödtlichen Sturzes, 34 Selbstmorde, 21 Fälle von Leuchtgas-Erstickung, 8 von verbrecherischen Operationen; 17 Personen starben an Brand und Brühwunden, neun wurden unter Kraft- und Lastwagen getödtet und drei starben infolge der Kälte.

Allerlei.

Die Metropolitan Surety Co. hat die Bürgschaft für Jos. Hanreddy als Unternehmer des Wasser-Landtunnels in Hyde Park zurückgezogen. Der Bau wird sogleich neu ausgeschrieben werden.

Stadtrichter Scovel hat 21 Firmen, Bahngesellschaften und Hausbesitzer wegen Rauchfrevels um insgesammt $685 bestraft, Nelson Morris & Co. allein, in zwei Fällen, um je $100.

Wirkung von Anzeigen.

Präsident Brundage gibt ein paar Beispiele zum Besten.

Präsident Edward J. Brundage von der Countybehörde theilte gestern in einer Versammlung der „Chicago Advertising Association", Nr. 118 Monroe Str., die bemerkenswerthe Wirkung einiger Anzeigen mit, die, wie er sagte, weder ihm noch dem County einen Cent gekostet haben.

„Vor einigen Monaten," erzählte Herr Brundage u. A., „kündigte ich meine Absicht an, einige Männer, die ihre Frauen verlassen haben, zur Rechenschaft zu ziehen. In den nächsten 24 Stunden belagerte ein Heer von Frauen, die ihre Männer zurückholen lassen wollten, mein Bureau, und die halbe Polizeimannschaft stellte sich mit Verhaftsbefehlen ein, bereit, die treulosen Ehemänner aufzusuchen und auf Kosten des Countys eine schöne Reise zu machen. Eine verlassene Frau bat mich, ihren Mann irgendwo in den Bergen von Idaho oder Utah aufstöbern zu lassen und heimzuschaffen, damit sie ihn auf Scheidung verklagen könnte. Hätte ich meine gute Absicht ausgeführt, so hätte die kleine Ankündigung, welche die Zeitungen umsonst aufgenommen haben, dem County $50,000 gekostet.

„Jedesmal, wenn das County etwas Gutes zu bieten hat, wird dieses umsonst angezeigt und findet schnell Liebhaber. Je besser die County-Anstalten geleitet werden, desto mehr Leute kommen hin, desto mehr kosten sie. Vor ein paar Jahren wurden Geisteskranke von ihren Angehörigen nur im Nothfalle nach Dunning gebracht. Man versuchte, sie in den Staatsanstalten unterzubringen. Jetzt ist das Umgekehrte der Fall, und Dunning hat jetzt 1700 Kranke, weil die Anstalt sehr verbessert worden ist. Dasselbe gilt vom County-Hospital, weil die Zeitungen dem Publikum erzählt haben, daß die Kranken dort die beste Verpflegung und ärztliche Behandlung erhalten. Letztes Jahr wurden 26,264 Kranke im Hospital behandelt.

„Die Fürsorge des Countys für verlassene Kinder ist so gut bekannt gemacht worden, daß viele Väter ihre Kinder verlassen haben, weil das County den letzteren bessere Pflege angedeihen läßt, als ihre natürlichen Beschützer es könnten. Sehr häufig wird Cook County dazu aufgefordert, widerhaarige Kinder mit väterlicher Hand zu züchtigen. Im letzten Jahre hatte das County sich um 2595 solche Kinder zu bekümmern, 2131 böse Buben und 464 Mädchen. In derselben Zeit wurden 2194 verlassene Kinder verpflegt."

* Der Steuer-Ausschuß der Chicagoer Charterkonvention ist in voller Thätigkeit und wird seine Aufgabe in einigen Tagen beendigen.

Petitionen eingereicht.

Wähler sollen Straßenbahnfrage entscheiden.

Das Sonntagsgesetz.

Die Petition des Stadtraths enthält 184,000, die der Referendumliga 107,000 Unterschriften. — Abstimmung über die Sonntagsfrage ebenfalls gefordert.

Die beiden Petitionen für eine Urabstimmung über die Straßenbahnordinanzen, die der Stadtrath und die Referendumliga in Umlauf hatten setzen lassen, wurden gestern Abend ein und eine halbe Stunde vor Ablauf der gesetzlichen Frist der Wahlbehörde eingereicht. Beide Petitionen haben bei Weitem mehr Unterschriften, als nöthig sind, um eine Abstimmung über die Straßenbahnordinanzen zu veranlassen. Während nach den Bestimmungen des Gesetzes nur die Unterschriften eines Viertels der Gesammt-Wählerschaft nöthig sind, um eine Urabstimmung über irgend eine Frage herbeizuführen, auf Grund der Stimmenabgabe bei der letzten städtischen Wahl also nur 87,000 Stimmen, gelang es den Vertretern des Referendums, für die Petition, die der Stadtrath hatte in Umlauf setzen lassen, 184,000 Namen zu erhalten, während die Referendumliga für ihre dreitheilige Petition 107,459 Namen aufgebracht hat. 30,000 Unterschriften, die verdächtig erschienen, wurden ausgemerzt. In Anbetracht der großen Masse von Unterschriften, die beide Petitionen erhalten haben, erhebt sich die interessante Frage, ob die Untersuchung, die Ald. Harris in der letzten Sitzung des Stadtraths am Montag angeordnet sehen wollte, nun stattfinden soll oder nicht. Die Befürworter des Referendums erklärten gestern Abend, daß es einfach eine Verschwendung von Zeit und Geld wäre, wenn der Stadtrath eine Untersuchung der Echtheit der Unterschriften anstellte und Geld dafür bewilligte. Sie sprachen sogar davon, den Stadtrath durch einen gerichtlichen Einhaltsbefehl daran zu verhindern.

Die Sonntagsfrage.

Der überraschende Erfolg der Petitionen führt aber nicht nur eine Urabstimmung über die Straßenbahn-Ordinanzen herbei, sondern auch eine Urabstimmung über die Frage des Widerrufs des Sonntagsgesetzes. Letztere Frage fand sich auf der dreitheiligen Petition der Referendumliga, und es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß sie nur als Köder diene, um Unterschriften für die Petition zu erhalten. Einen praktischen Zweck hat diese Abstimmung zur Zeit nicht. Die Petition der Referendum-Liga enthält die folgende Frage, die, wenn 87,000 Unterschriften der Petition sich als echt erweisen, auf den Stimmzettel gesetzt und zur Abstimmung kommen wird: „Soll die Legislatur das Gesetz, das unter Androhung von Strafe untersagt, sich Sonntags an Vergnügungen und Festlichkeiten zu betheiligen, Schankwirthschaften offen zu halten oder Geschäften nachzugehen, widerrufen?" Die Bejahung dieser Frage durch die Mehrheit der Chicagoer Wählerschaft würde indessen die Legislatur keineswegs zu solchem Widerruf verpflichten.

Die Straßenbahnfrage.

Daneben enthalten beide Petitionen noch die folgende Frage über die Annahme der Ordinanzen für eine endgiltige Lösung der Straßenbahnfrage, die der Stadtrath abgefaßt hat: „Für die Annahme der Ordinanzen für die Chicago City Railway Co. und die Chicago Railway Co., die am 15. Jan. 1907 dem Stadtrath einberichtet worden sind und den genannten Gesellschaften das Recht geben, Straßenbahnen zu bauen, zu unterhalten und zu betreiben und die Stadt oder eine von ihr bestimmte Gesellschaft ermächtigen, die Linien anzukaufen." Die Petition der Referendumliga enthält weiterhin noch die folgende Frage, die sich auf den Erwerb der Straßenbahnlinien im Enteignungswege bezieht: „Soll der Stadtrath gemäß den Bestimmungen des Muellergesetzes, ein vollständiges, modernes, einheitliches Straßenbahnsystem mit einem einheitlichen Fahrpreis und allgemein giltigen Umsteigekarten im Enteignungswege erwerben statt die vorliegenden Ordinanzen anzunehmen?"

Niederlage für die Ordinanzen.

Mayor Dunne betrachtet den außerordentlichen Erfolg der Petitionen naturgemäß als einen persönlichen Sieg für sich und eine Billigung seiner Haltung gegenüber den Ordinanzen. Er erklärte auf die Frage, ob die Betheiligung des Publikums eine Ablehnung der vorliegenden Straßenbahnordinanzen verheiße, daß die Maßregeln in ihrer gegenwärtigen Form nie die Genehmigung der Bevölkerung finden würden. Im Uebrigen zeige der Erfolg der Petitionen deutlich, daß das Referendum immer mehr an Boden gewinne, und daß in Zukunft keine wichtige Frage entschieden werden könne, ohne daß die Bevölkerung das letzte Wort gesprochen habe.

Ein schwerer Tag.

Die Mitglieder der Referendumliga, die vom Mayor mit der Leitung der ganzen Bewegung und der schließlichen Prüfung und Zählung der Unterschriften betraut waren, hatten gestern einen schweren Tag. Im Bureau des Mayors im Rathhaus waren Schulkommissär Raymond Robins und Herr James Mullenbach, der Leiter des städtischen Asyls für Obdachlose, damit beschäftigt, die Unterschriften auf den Petitionen des Stadtraths zu zählen und zu sichten.

Um Mittag erklärten sie, daß die Petitionen des Stadtraths 112,000 Unterschriften habe, die echt erschienen. 20,000 seien als verdächtig ausgemerzt worden. Am Spätnachmittag kündigte der Mayor nach einer Konferenz mit den Referendumleuten an, daß die Petitionen des Stadtraths 142,000 Unterschriften erhalten hätten, von denen 9000 verdächtig seien. Diese Zahl war nach der Erklärung Herrn Henry M. Ashtons, eines Vertreters der Referendumliga, der an der Konferenz theilgenommen hatte, von der Polizei, Feuerwehr und Angestellten anderer städtischer Verwaltungszweige aufgebracht worden. Der Rest der Unterschriften für die Petition des Stadtraths wurde später eingeliefert und konnte nicht durchgesehen werden. Am Abend arbeiteten die nichtamtlichen Berather Mayor Dunnes mit Margarethe Haley, der Vorkämpferin des Lehrerinnenverbandes an der Spitze, fieberhaft um die Petitionen zu ordnen und zu Heften von je 250 Stück zu binden. Es war um 10 Uhr 30 Minuten, als endlich alle Vorbereitungen für die Einreichung an die Wahlbehörde fertig waren. Mayor Dunne fand sich selbst ein, beglückwünschte seine Anhänger zu ihrem Erfolg und begab sich an der Spitze seiner Getreuen nach dem Bureau der Wahlbehörde, wo die drei Wahlkommissäre, J. C. Cannon, T. E. Judge und A. A. Bach nebst dem ersten Schreiber der Behörde, J. N. Powell, die Petitionen in Empfang nahmen. Der Mayor übergab die Petitionen selber. Außerdem überreichte er Herrn Powell noch vier Petitionen mit 64 Namen, die ihm persönlich übergeben waren.

Die Zahl der Unterschriften.

Die Herren Raymond Robins, James Mullenbach und George E. Hooker, die seit Montag mit der Prüfung der Unterschriften der Petitionen des Stadtraths auf ihre Echtheit beschäftigt waren, machten nach der Uebergabe an die Wahlbehörde die folgenden Angaben über die Zahl der Unterschriften: „Wir haben der Wahlbehörde Petitionen mit einer einzigen Frage übergeben, die die folgenden Unterschriften tragen: 112,000 Unterschriften, die nach einer genauen Prüfung, die wir vorgenommen haben, anscheinend die Unterschriften von ebensovielen rechtmäßigen Wählern sind, die ihre Namen in die Stammrollen eingetragen haben, 10,892 Unterschriften, von denen ein Theil gefälscht erscheint; 62,054 Unterschriften, die heute eingeliefert wurden und die wegen Mangel an Zeit nicht untersucht werden konnten, die aber bei einer oberflächlichen Untersuchung echt erscheinen. Wir glauben ebenso wenig wie der Mayor das Recht zu haben, Petitionen auszuschließen, sehen es aber als unsere Pflicht an, die eingelieferten Petitionen nach den angegebenen Gesichtspunkten zu ordnen und die obigen Angaben zu machen. Die Unterschriften auf den von uns geprüften Petitionen sind von den verschiedenen städtischen Verwaltungszweigen, von Bürgern und der Referendumliga gesammelt worden. Es ist unsere Ansicht, daß die eingelieferten Petitionen die wirklichen Unterschriften von bedeutend mehr als 87,000 Wählern enthalten.

Ein vernünftiges Mittel für den Magen

Wenn es Eurem Magen an Verdauungskraft fehlt, weshalb gebt Ihr dem Magen nicht die Hilfe, seine Arbeit zu verrichten — besonders wenn es nichts kostet, es zu versuchen?

Nicht mit Droguen, sondern mit einer Verstärkung von Verdauungsflüssigkeiten, wie sie im Magen vorgefunden werden. Wissenschaftliche Analysen zeigen, daß die Verdauung Pepsin, Stickstoffe und die Absonderungen von Hydrochlor-Säure erfordert. Wenn Eure Speise nicht verdaut wird, ist es Beweis, daß etliche dieser Verdauungssäfte in Eurem Verdauungsapparat nicht vorhanden sind.

Stuarts Dyspepsia Tablets enthalten nur diese natürlichen Elemente, die zur Verdauung nothwendig sind und, und wenn sie in den schwachen Magen und die kleinen Eingeweide gelangen, liefern sie, was diesen schwachen Organen fehlt. Sie stimuliren die Magendrüsen und versetzen die Verdauungsorgane allmählich in ihren normalen Zustand.

Stuarts Dyspepsia Tablets wurden hier sowohl wie im Auslande kritischen chemischen Analysen unterworfen, und es stellte sich heraus, daß sie aus natürlichen Verdauungsmitteln zusammengesetzt sind.

Chemisches Laboratorium, Telegraph-Adresse: „Diffindo", London. Telephon-Nummer 11029 Central. 20 Cullum Str., Fenchurch Str., E.C. London, 9. Aug. 1905.

Ich machte eine sorgfältige Analyse einer Schachtel von Stuarts Dyspepsia Tablets (welche ich in einer Stadt-Apotheke für diesen Zweck kaufte), hergestellt von der F. A. Stuart Co., Temple Chambers, London, E.C., und ich berichte, daß ich keine Spur von vegetabilischen und mineralischen Giften fand. Da ich die Ingredienzien der Tablets kenne, bin ich der Ansicht, daß sie sich vorzüglich für den Zweck eignen, für welchen sie bestimmt sind.

(Unterschrieben)

John R. Brooke, F. I. C., F. C. S.

Es wird kein Geheimniß aus der Herstellung von Stuarts Dyspepsia Tablets gemacht. Ihre Zusammenstellung ist allgemein unter Aerzten bekannt. Dies geht daraus hervor, daß 40,000 lizensirte Aerzte in den Ver. Staaten und Kanada sie empfehlen. Sie sind das populärste aller Mittel für Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Appetitverlust, Melancholie, Verstopfung, Durchfall und ähnliche Krankheiten, die von einer unvollständigen Verdauung und Assimilirung der Speisen herrühren, denn sie sind durchaus zuverläßig und harmlos für Mann oder Kind.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind ein sicheres und kräftiges Mittel; ein Grain von diesen Tablets ist stark genug (durch Probe), um 3000 Grains Steak, Eier und andere Speisen zu verdauen. Stuarts Dyspepsia Tablets verdauen Eure Speisen, wenn Euer Magen es nicht kann.

Verlangt von Eurem Apotheker ein fünfzig Cents-Packet oder schickt direkt an uns wegen eines freien Probe-Packets, und die Resultate werden Euch überraschen. F. A. Stuart Co., 64 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

The Fair

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN MAIL ORDERS FILLED

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. TELEPHONE ALL DEPTS. PRIVATE EXCHANGE 3

Herabgesetzte Preise für gute Kleider

Wichtige Herabsetzungen in unserm ganzen Kleider-Departement—Männer-, Jünglings- und Knaben-Kleider—ermöglichen es Euch, die besten Kleider der Welt zu niedrigem Preise zu erlangen, als die gewöhnlichen Sorten. Unsere Sorte bietet Euch die doppelte Dauerhaftigkeit, als Ihr in billigen Sorten erlangen könntet und kostet nicht mehr. Die Preise sind die niedrigsten, die je für zuverlässige Kleider berechnet wurden. Zu beachten, unsere Markirungen sind immer echt und Ihr erhaltet jeden Cent der angezeigten Ersparnisse.

Anzüge für Männer, welche bis zu $18 verkauft wurden—Reinwollene Cassimeres, fancy Kammgarne und Cheviots, bei Hand geschneidert, neueste Moden und die beliebtesten Muster, alle Größen, für den morgigen Verkauf, nur **12.50**

Hochfeinste Anzüge für Männer—Importirte und hiesige Stoffe, bei Hand geschneidert, feine Muster in Karrirungen, Overplaids u. Streifen, früher für $22.50 und $25.00 verkauft, für den morgigen Verkauf. **17.50**

Alle Männer-Ueberzieher zu 20 Prozent Herabsetzung

$35.00 Ueberzieher für $28.00	$18.00 Ueberzieher für $14.40	$60.00 pelzgefütterte Ueberzieher für $48.00
$30.00 Ueberzieher für $24.00	$15.00 Ueberzieher für $12.00	$75.00 pelzgefütterte Ueberzieher für $60.00
$25.00 Ueberzieher für $20.00	$12.50 Ueberzieher für $10.00	$100.00 pelzgefütterte Ueberzieher für $80.00
$20.00 Ueberzieher für $16.00	$50 pelzgefütterte Ueberzieher, $40	$185.00 pelzgefütterte Ueberzieher für $148.00

Hosen für Männer zu $5 — Die besten Sorten in Chicago, unsere regul. $6.50 und $7.50 Qualitäten, erster Klasse Stoffe, feine Muster, herabgesetzt, zu **$5**

Hosen für Männer zu 2.95 — Dunkelgestr. Kammgarne, neue Muster, dauerhaft gemacht, regulär zu $3.50 und $4.00 verkauft, verkauft, morgen, das Paar **2.95**

Anzüge für junge Männer, einen und zwei Anzüge von einer Sorte, in einzelnen Partien. Staple Muster und Stoffe, blau, schwarz und fancy Mischungen, Größen 32 bis 37, frühere Preise $12.50, $15 und $18, morgen, **$10**

Samstag-Bargains in guten Knaben-Kleidern

Lange Ueberzieher für Knaben, schlicht-schwarz und dunkel Oxford grau, in Frieze und Thibet, einfach-knöpfige Facons, mit Sammet-Kragen, Größen 8 bis 16 Jahre, — frühere Preise $12.50, $15.00 und $18, morgen, **$10**

Flanell-Blousen für Knaben, mit Byron-Kragen, in grau oder marineblau, Größen 8 bis 16 Jahre, für **85c**

Reinwollene Ways Mufflers, in schwarz, blau, lohfarbig und maroon, in weiß oder roth gestreift, Preis **39c**

2 Stück Anzüge für Knaben, schlichte marineblaue Serge-Anzüge, doppelknöpfig, schlichte Hosen mit doppeltem Knie und Sitz, durchweg gefüttert, Größen 8 bis 17 Jahre, ungewöhnliche Werthe für morgen, nur **$5**

Fancy Knaben-Anzüge, reinwoener Serge und Cheviot, hübsche Entwürfe, Matrosen u. russische Blousen Facons, ganz gefüttert, — für Knaben im Alter von 2½ bis 10 Jahren, für **3.95**

Star Marke Hemden für Knaben, mit oder ohne Manschetten, helle oder dunkle Muster, Gr. 12 bis 14 Jahre, Preis nur **85c**

Aus Vereinskreisen.

Am Mittwoch Abend veranstaltet der Damen-Verein Harmonie von Lake View im untern Saale der Lincoln-Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Blvd., einen seiner beliebten Karten-Abende, zu welchem das aus den Damen Geo. Huber, R. Schwartzkopf und A. Beschle bestehende Arrangements-Komite umfassende Vorbereitungen getroffen hat, um den Theilnehmern einige gemüthliche Stunden zu bereiten. Eine Anzahl werthvolle Preise kommen zur Vertheilung. Eintritt kostet 25 Cents die Person; Anfang 8 Uhr.

Das Fritz Reuter Kasino gibt morgen Abend im Kafe Bauer, 863 N. Clark Str., nahe Center Str., seine 7. Abendunterhaltung, die, wie üblich, um 7 Uhr mit Essen beginnt. Musikalische und deklamatorische Vorträge und Tanz schließen sich an. Gäste haben nur Zutritt, wenn sie von Mitgliedern eingeladen sind.

* Vor Stadtrichter Cleland an der Maxwell Str. werden heute Abend fünfzig Gatten prozessirt werden, die angeklagt sind, ihre Ehehälften brutal mißhandelt zu haben.

Weshalb nur?

Der frühere Apotheker John J. Straw hat sich erschossen.

Der 55jährige frühere Apotheker John J. Straw, Vizepräsident des Republikanischen Klubs der 13. Ward, erschoß sich gestern Abend in E. E. Fosters Apotheke, Nr. 1369 W. Madison Str. Was ihn veranlaßte, sich das Leben zu nehmen, ist ein Räthsel.

Er hat folgende, an Foster gerichtete Zeilen hinterlassen: „Freund Foster! Ich bitte Dich, meiner Frau erst morgen früh die Wahrheit zu übermitteln. Theile ihr jetzt mit, daß ich nach Chicago Heights gerufen wurde und dort die Nacht zubringen werde. Achte auf die Zeit: 31. Januar, neun Uhr 30 Minuten Abends. Lebe wohl! John Straw."

Der Verstorbene wohnte Nr. 1286 W. Adams Str. Er hinterläßt außer der Wittwe zwei Töchter, Tillie und Ethel Straw. Seine Brüder E. S. Straw, Pittsburg, Pa. und Cyrus Straw, Wilkesbarre, Pa., sind telegraphisch von dem Selbstmord in Kenntniß gesetzt worden.

War kalt und starr.

Auf einem Schaukelstuhl im Badezimmer sitzend, wurde heute früh Frau Martha Eschenbach, Hammond, Ind., von ihrem Gatten Frank als Leiche aufgefunden. Sie hatte durch Leuchtgas ihren Tod gefunden. Der Koroner wird feststellen, ob Selbstmord oder Unfall vorliegt.

Qualvoller Tod.

Die einjährige Harriet Sutherland hatte sich entsetzlich verbrüht.

Die ein Jahr alte Harriet Sutherland zerrte gestern Nachmittag im Speisezimmer der elterlichen Wohnung, Nr. 170 78. Straße, an einem Zipfel des Tischtuchs und warf eine Kanne um, deren aus siedend heißem Kaffee bestehender Inhalt sich über sie ergoß. Sie wurde entsetzlich verbrüht und starb, ehe noch ein Arzt geholt werden konnte. Der Koroner ist benachrichtigt worden. Der Koronersarzt Dr. Lewke stellte fest, daß der Tod des Kindes durch Verbrühung verursacht wurde.

Jäh dahingerafft.

Während der sechsjährige John Cartwright, Nr. 5623 Shields Ave., auf seinem kleinen Schlitten saß, der von einem Wagen mitgezogen wurde, an dessen Hinterwand er mittels eines langen Strickes befestigt war, wurde er von einem der McMahon Biscuit Co., 57. Straße und Princeton Ave., gehörigen Ablieferungsfuhrwerk überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Kutscher des Ablieferungswagens, Guy M. Beare, Nr. 3051 Wallace Str., wurde verhaftet und in der Bezirkswache zu Englewood eingesperrt.

Das Januar-Wetter.

Nach dem Bericht der Wetterwarte hat die Luftwärme während des Monats Januar sich hier auf 28 Grad gestellt, vier Grad über dem Durchschnitt. Der wärmste Tag des Monats war der 7., mit 59 Grad über, der kälteste der 26., mit 3 Grad unter Null. An zwanzig Tagen gab es trübes Wetter. Schnee hat's nicht mehr gegeben, als sonst im Januar auch, aber der Regenfall übersteig den Durchschnitt für den Monat um 2.15 Zoll.

—Au! — Frau: „Was, nicht einmal kochen können Sie?" — Mädchen (welches Stellung sucht): „Nein, ich kann mich bloß für die kalte Küche erwärmen!"

— Einfachste Abhilfe. — „Warum legen Sie denn Ihren Regenschirm immer auf den Tisch, Herr Professor?" —„Damit mich das ewige Geuze über den stehengebliebenen Regenschirm nicht trifft—meiner soll wenigstens liegenbleiben."

Die bösen Einwanderer.

Treiben die rassenstolzen Amerikaner zum Rassenselbstmord, sagt Prof. Marshall.

Wer bisher etwa geglaubt hat, daß die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten durch die Einwanderung erhöht worden ist, irrt sich gewaltig. Professor L. C. Marshall von der Ohio Wesleyan Universität wird ihn belehren, daß gerade das Gegentheil der Fall ist. Der gelehrte Mann hielt gestern in der Universität Chicago einen Vortrag über „Die Rassen-Wirkungen der Einwanderung" und behauptete kühn, das Land würde jetzt eine Bevölkerung von hundert Millionen meist echt amerikanischer Seelen haben, wenn die Einwanderung nicht störend gewirkt hätte.

„Es liegen Beweise klar zu Tage," sagte Prof. Marshall, „daß der Rückgang der natürlichen Geburtsrate durch die Einwanderung verschuldet worden ist. Der Rückgang hat gleichzeitig mit der Einwanderung begonnen und Schritt mit ihr gehalten, er ist am größten in den Gegenden, denen die Einwanderung sich zugewendet hat. Die der Kolonialzeit folgende Periode war in dieser Hinsicht besser."

Den anscheinenden Widerspruch in seinen Behauptungen klärt der Professor aus Ohio folgendermaßen auf:

„Die Einwanderung in ihren Anfängen verdrängte den Stamm der Kolonial-Bevölkerung. Der natürliche Bevölkerungsstamm hat großen Rassenstolz, und sobald die Einwanderer mit ihren niederen Lebensgewohnheiten kamen, sahen die eingeborenen Bewohner sich gezwungen, die Größe ihrer Familien zu beschränken, um ihre Lebensverhältnisse auf der bisherigen Höhe erhalten zu können."

Prof. Marshall erblickt in der Einwanderung eine große Gefahr für das, was er den „amerikanischen Rassencharakter" nennt, und fürchtet, daß dieser gewaltige Veränderungen erleiden wird, wenn innerhalb der nächsten zehn oder fünfzehn Jahre die Einwanderung nicht nachläßt oder durch Gesetze eingeschränkt wird. Das amerikanische Volk, sagte er, wird im eigenen und im Interesse der ganzen Welt zu entscheiden haben, ob die bevorstehende Rassen-Veränderung wünschenswerth ist oder nicht.

Henry F. Stracke gestorben.

Erlösung durch den Tod nach langem Leiden.

Mehrere deutsche Vereine verlieren ein beliebtes Mitglied in Herrn Heinrich F. Stracke, der nach langem Leiden in seiner Wohnung, 1731 Belmont Ave., gestorben ist. Er war im Jahre 1827 in Neukirchen im Fürstenthum Waldeck geboren, machte den schleswig-holsteinischen Feldzug vom Jahre 1849 mit Auszeichnung mit und kam im Jahre 1854 nach New York, das er aber nach kurzem Aufenthalt verließ, um nach Chicago überzusiedeln. Hier war er jahrelang in dem Kleidergeschäft der Gebrüder Summerfield thätig. Der Verband der Schleswig-Holsteiner Veteranen nahm ihn als Ehrenmitglied auf, auch war er Mitglied des Schleswig-Holsteiner Sängerbundes und der Lessing-Loge Nr. 557 des Freimaurer-Ordens. Herr Stracke hinterläßt außer seiner Wittwe, Frau Friederike Stracke, geb. Trost, einen Sohn, Otto, eine Tochter, Frau Mühlke, und deren Familien. Der Verstorbene wird morgen Vormittag um 10 Uhr von der Wohnung aus nach Wunders Friedhof zu Grabe geleitet.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

Der gute Ruf von Brown's Bronchial Troches als Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Bronchitis und Asthma hat viele Nachahmungen derselben veranlaßt. Weist die „ebenso gute" Art zurück.

Lokalbericht.

Die vier Sterne.

Auf der ortspolitischen Schaubühne wird es lebhaft.

Wardkonvente einberufen.

Busse der Mann des Augenblicks.—Dunnes Wahlausschuß zusammengesetzt.—Regelt „zweite Wahl" der republikanischen Maschine.

Auf der ortspolitischen Schaubühne werden in den nächsten Tagen alle vier Sterne zugleich auftreten, von denen aber zwei sich als „Kometen" erweisen und sehr bald wieder hinter den Kulissen verschwinden dürften. Nämlich die Herren Dunne und Harrison einerseits und die Herren Busse und Revell andererseits. Zwei, Harrison und Busse, weilen noch „fern von Madrid", rüsten aber zur Heimfahrt, Busse von Alabama und Harrison von Südkalifornien; in dem milden Klima haben sie sich für die ihrer wartenden Strapazen eines Chicagoer Wahlkampfes gestärkt.

Herrn Busse wird ein 25er Ausschuß, der, wie schon mitgetheilt, von 200 Geschäftsleuten gestern eingesetzt wurde, bei seiner Ankunft am Montag oder Dienstag eine Erklärung überreichen, worin zu lesen steht, daß als erster Bürgermeister für den vierjährigen Amtstermin ein Mann gewählt werden sollte, der das Vertrauen der gesammten Bürgerschaft genießt, ein fähiger und thatkräftiger Mann, welcher die städtische Verwaltung aus der Verworrenheit befreien würde, in die sie in den letzten Jahren gerathen sei. Solch ein Mann sei Herr Busse, der gegenwärtige Postmeister, und er wird daher aufgefordert, Kandidat für die republikanische Bürgermeister-Nomination zu werden.

Die Antwort wird, wie es heißt, bejahend lauten, und der Wahlausschuß hat sich bereits im Zimmer 1038 des Gebäudes der Ersten Nationalbank organisirt. Die Ausschußleiter sind Fred W. Upham, Mitglied der Steuerrevisionsbehörde, Edward J. Brundage, Präsident des Countyraths, und Robert R. McCormick, Präsident der Abwasserbehörde. Clyde A. Morrison steht dem Hauptquartier vor.

Eine Erklärung Revells erwartet.

Die Freunde Alexander H. Revells, des zweiten Anwärters auf die republikanische Bürgermeister-Nomination, erwarten von ihm in den nächsten Tagen eine bestimmte Erklärung. Revells Wahlausschuß versichert, daß der Kandidat unerwartet lebhafte Unterstützung in allen Stadttheilen finde, und Busses Leutnant in der 21. Ward, Upham, erklärt, daß, wenn Herr Busse nicht kandidire, Revell nicht nur die Unterstützung der 21. Ward, sondern aller Wards auf der Nordseite erhalten werde.

Bürgermeister Dunnes Wahlausschuß.

Der Ausschuß, welcher die Leitung des Wahlkampfes für Bürgermeister Dunne besorgen wird, ist jetzt bekannt gegeben. Die Besetzung ist, wie folgt:

Nordseite, Edward Diedrich, 21. Ward; James J. Lyons, 22. Ward; Wm. F. Quinlan, 25. Ward.

Westseite, John Powers, 19. Ward; Frank Biewersdorf, 12. Ward; Thos. F. Little, 14. Ward.

Südseite, Alex. Wisniewski, 8. Ward; J. H. Madigan, 32. Ward; E. F. Brennan, 7. Ward.

Eine Anzahl Demokraten aus der 24. Ward unter der Führung von B. Schagemann und Henry B. Heuer hat gestern Bürgermeister Dunne aufgesucht und ihn ihrer Unterstützung in seiner Kandidatur versichert.

Im Lager Harrisons.

Der demokratische Klub der zweiten Ward hat sich gestern Abend für Carter H. Harrison als Bürgermeisterkandidaten erklärt, und der Klubpräsident Jerry Flanigan hat vor den versammelten Getreuen eine Rede gehalten, in welcher er Dunnes Straßenbahn-Politik angriff.

In der Halle 558 W. Division Str. hat der Harrison-Klub der jungen Leute der 15. Ward gestern Abend eine Versammlung abgehalten.

Demokratische Wahlkonvente.

Die demokratischen Ausschußmitglieder haben Tag und Zeit der Wardkonvente zum Theil festgesetzt, wie folgt:

1—440 State Str., 8 Uhr Abends, 23. Febr.
2—Daileys Halle, 26. Str. und Cottage Grove Ave., 8 Uhr Abends, 23. Febr.
3—Prima Halle, 35. Str. und Indiana Ave., 8 Uhr Abends, 28. Februar.
4—2837 Wallace Str., 8 Uhr Abends, 23. Febr.
5—Sheahans Halle, 35. Str. und Emerald Ave., 8 Uhr Abends, 23. Febr.
6—Dwights Halle, 615 43. Str., 8 Uhr Abds., 23. Februar.
7—Ryans Halle, 6512 Cottage Grove Ave., 4 Uhr Nachm., 23. Febr.
9—225 W. 18. Str., 8 Uhr Abends, 2. März.
10—Thalia-Halle, 18. Str. und Allport Ave., 4 Uhr Nachm., 25. Febr.
13—Van Buren Halle, Madison Str. und California Ave., 8 Uhr Abends, 28. Febr.
14—Conways Halle, Lake Str. und Western Ave., 8 Uhr Abends, 28. Febr.
15—558 West Division Str., 8 Uhr Abends, 23. Febr.
18—188 West Madison Str., 4 Uhr Nachm., 28. Febr.
19—Curtis' Halle, Halsted und Congreß Str., 8 Uhr Abends, 26. Februar.
20—Spacia-Halle, Ogden Ave. und Robey Str., 6 Uhr Abends, 23. Februar.
21—Brands Halle, Erie und Clark Str., 8 Uhr Abends, 25. Febr.
22—Phoenix-Halle, Division und Sedgwick Str., 8 Uhr Abends, 26. Febr.
25—Kleins Halle, 1780 North Clark Str., 8 Uhr Abends, 25. Febr.
27—Gaines Halle, 2242 Milwaukee Ave., 8 Uhr Abends, 25. Februar.
28—Wendells Halle, 1500 Milwaukee Ave., 8 Uhr Abends, 23. Febr.
29—F. and R. Halle, 51. und Peoria Str., 8 Uhr Abends, 23. Febr.
31—Lundquists Halle, 61. und Morgan Str., 8 Uhr Abends, 23. Febr.
34—Lindelars Halle, 42. Ave. und 13. Str., 8 Uhr Abends, 28. Febr.
35—Rebbergs Halle, Indiana Str. und 48. Ave., 8 Uhr Abends, 25. Febr.

In den Konventionen werden die demokratischen Stadtrathskandidaten aufgestellt werden.

Politische Notizen.

Der Kohlenhändler J. J. Bauber, 1336 W. Lake Str., ist in einer Versammlung seiner Parteifreunde in der Halle 1337 W. Lake Str. gestern Abend als demokratischer Stadtrathskandidat in der 14. Ward empfohlen worden.

Der Vollstreckungsausschuß der County Democracy traf heute Nachmittag die Vorbereitungen für die Reise nach New Orleans. Auch „Bobby" Burkes Reiseausschuß ist eifrig an der Arbeit.

Der wegen Nichtvollstreckung des Prohibitionsgesetzs vom Kansas'er Staatsobergericht abgesetzte Bürgermeister Rose von Kansas City, Kas., wird morgen im „Jefferson Club" Ehrengast bei einem Essen sein.

Wie kann auch nur ein vernünftiger Mensch mit gesundem Menschenverstande, von dem wir doch alle unseren Theil abbekommen haben, wie kann ein solcher Mensch fortfahren, die ordinären „Soda Crackers" zu kaufen, alt und staubig wie sie sein müssen, wenn man für 5 Cts. schon

Uneeda Biscuit

frisch vom Ofen, geschützt gegen Staub durch ein Packet, dessen äußere Zierde hungrig macht, erhalten kann.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Apartment-Gebäude an South Park Ave. für $100,000 verkauft.

Ein großes Apartment-Gebäude an Süd Park Ave., 232 Fuß südlich von 60. Str., ist von Katharine E. Smith für $100,000 an Bertha Ziemens von Bloomington, Jll., verkauft worden. Die Käuferin hat eine Belastung von $50,000 übernommen. Das Grundstück hat Ostfront und 113.85 bei 178.31 Fuß. Das Gebäude ist vierstöckig.

Im Januar sind 2,234 Uebertragungen für $13,198,606 vorgenommen worden. Die entsprechenden Zahlen im selben Monat des Vorjahrens waren 2,354 und $11,448,774.

Richard T. Crane hat das 350 Fuß südlich von 26. Str. in Michigan Ave. gelegene Eigenthum, Ostfront, 112.92 bei 175 Fuß, verkauft. Käufer und Kaufpreis werden nicht genannt.

Das Belden-Apartment-Gebäude an der Südostecke von Belden und Sawyer Ave., Logan Square, ist von Otto A. Becker und Alfred P. Jensen an Jakob M. Horn für $47,500 verkauft worden. Der Käufer hat eine Belastung von $25,800 übernommen. Das Grundstück hat 50 bei 140 Fuß. Im Austausch gab der Käufer die Nordwestecke von Milwaukee Ave. und Humboldt Str., 100 bei 118 Fuß, und drei andere Grundstücke.

Thomas J. Leonard hat die Südwestecke von Grand und Ashland Ave., 72 Fuß bei 100 Fuß, an Henry A. Noeke für $27,500 verkauft. Das Eigenthum ist mit $16,000 belastet.

Das vierstöckige Laden- und Wohngebäude an der Südwestecke von Harrison Str. und Western Ave., 90 bei 125 Fuß, ist vom Good-Nachlaß für $40,000 an Mary King verkauft worden.

Das unbebaute Grundstück an der Ecke von 63. Straße und Harvard Ave., mit 135 Fuß Front an ersterer, ist von Marcellus Hopkins an Joseph L. Strauß und Frank L. Alt für $35,000 verkauft worden. Ein Laden- und Officegebäude soll darauf errichtet werden.

Charles A. Chapin hat das Wohnhaus an der Südwestecke von Goethe und Stone Str., 65 bei 131 Fuß, von Auguste Brosseau gekauft.

Rudolph J. Busch hat an Clifford G. Wells das Eigenthum an St. Lawrence Ave., 247 Fuß südlich von 47. Str., Ostfront, 65 bei 125 Fuß, für $34,000 verkauft. Es ist mit $18,000 belastet.

Samuel E. Groß und William J. Moore haben das Eigenthum 695—699 W. Lake Str., Nordfront, 99 bei 124 Fuß, mit $15,000 belastet, für $32,500 an Frederick C. Smalley verkauft.

Charles Morris von Chicago hat an die bischöfliche St. Markus-Kirche zum Andenken an seine verstorbene Frau das neben der Kirche gelegene Eigenthum 3560—64 Cottage Grove Ave. übertragen. Die Kirche wird ein Gebäude für $20,000 zu Kirchenzwecken darauf errichten.

* Vor der städtischen Zivildienst-Abtheilung haben sich sechs Angestellte der Elektrizitäts-Abtheilung gegen die Anschuldigung zu verantworten, in ihren Freistunden für Privatparteien gearbeitet zu haben. Sie stellen die Thatsache nicht in Abrede, erklären aber, sie hätten der Nebenbeschäftigung wegen ihre Dienstpflichten nicht vernachläßigt, und deshalb sollte man sie ungeschoren lassen.

* Makler Cameron, welcher in Milwaukee unter der Anklage des Betrugs verhaftet wurde, soll in einem Geständniß viele Chicagoer belastet haben. Der Prozeß dürfte daher nach dem hiesigen Bundesgericht verlegt werden.

Bauarbeiter streiken.

Legen die Arbeit nieder, ohne förmlich einen Streik zu erklären.

Bauarbeiter, die den „Vereinigten Baugewerkschaften" angehören, stellten gestern die Arbeit an dem Neubau des Chicago Automobile Clubs, an Plymouth Place, ein, ohne förmlich an den Streik zu gehen oder überhaupt die Bauleitung von der Niederlegung der Arbeit zu benachrichtigen. Die Unternehmerfirma, die das Gebäude erbaut, gehört der neuen Vereinigung von Bauunternehmern an, die seit der Spaltung in der alten Vereinigung entstanden ist. Vor einiger Zeit brachten die Baugewerkschaften in Erfahrung, daß bei dem Bau des Klubhauses Steine verwendet würden, die von Steinhauern, die nicht zur Union gehören, bearbeitet worden seien. Die Baugewerkschaften suchten die Vereinigung der Bauunternehmer zu veranlassen, ihre Steine aus anderen Werkstätten zu beziehen, doch machte die Vereinigung allen derartigen Versuchen ein Ende, indem sie einen Einhaltsbefehl gegen die Baugewerkschaften erwirkte, der ihnen jede Einmischung verbot. Da der Einhaltsbefehl so weitreichend gehalten war, daß ein Streik nicht erklärt werden konnte, ohne gegen seine Bestimmungen zu verstoßen, stellten die Arbeiter einfach die Arbeit ein, ohne förmlich an den Streik zu gehen. Der Geschäftsagent der Gewerkschaften behauptete nichts von dem Verbleib der Leute zu wissen.

Verlangen gleichmäßigen Arbeitstag.

Die International Machinists Union setzt ihre Bemühungen, eine Erhöhung der Löhne und Einführung eines gleichmäßigen Arbeitstages durchzusetzen, unermüdlich fort. Außer in den Schlachthäusern und den Stahlwerken ist der neunstündige Arbeitstag allgemein eingeführt. In einer gestern abgehaltenen Sitzung wurde ein Beschluß angenommen, die Einführung des neunstündigen Arbeitstages auch in diesen Geschäftszweigen durchzuführen. Die Beamten der Union behaupten im Besitze von eidlichen Aussagen eines Geheimpolizisten zu sein, der erklärt, er sei angestellt gewesen, um Unionmitglieder, welche die Anlage der Woods Auto Vehicle Co. bewachten, niederzuschlagen. Die Union beabsichtigt, die National Metal Trades Association, die angeblich den Geheimpolizisten beschäftigt hat, wegen eines Angriffs auf Unionleute zu verklagen.

Hat abgedankt.

Leslie Carter tritt Präsidentschaft d. Südseite Hochbahn-Gesellschaft an M. Hopkins ab.

Präsident Leslie Carter hat in der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Südseite Hochbahn-Gesellschaft die Wiedererwählung zum Präsidenten abgelehnt, tritt aber an die Spitze des Direktoriums. Zu seinem Nachfolger als Präsident ist der bisherige Betriebsleiter, Marcellus Hopkins, wiedergewählt worden, der auch, an Stelle von Hrn. George S. Adams, in das Direktorium gewählt worden ist. Der Vollziehungs-Ausschuß des Direktoriums wird während des neuen Geschäftsjahres sich aus den Herren Carter, T. J. Lefens, C. H. Wacker und Hopkins zusammensetzen.

Die Gesammteinnahmen der Gesellschaft haben sich im Laufe des Jahres auf $1,788,975 gestellt, eine Zunahme um etwa $75,000 im Vergleich zum Vorjahr, die Ausgaben stiegen aber um mehr als $150,000, so daß ein geringerer Ueberschuß erzielt wurde, als im Jahre 1905.

Kurz und Neu.

* Weil er Angestellten des Spezerei-Großhändlers Frank Weber, Nr. 723 West 63. Str., Waaren abgekauft, die sie ihrem Beschäftiger entwendet, wurde der Krämer Blake, 1201 West 47. Place, gestern im Stadtgericht zu $500 Geldstrafe verurtheilt. Die diebischen Angestellten kamen mit Geldbußen im Betrage von je $75 davon.

* Die „Commercial Association" hat an den Gouverneur das Gesuch gerichtet, er möge sich bei der Legislatur dafür verwenden, daß $25,000 für die Einrichtung eines „Handelskursus" auf der Staats-Universität ausgeworfen werden, und $10,000 für die Errichtung einer Abend-Handelsschule in Chicago.

Die Sterbekassen.

Laut Gesetzentwurf sollen sie staatlich beaufsichtigt werden.

Auch Reservefonds bedingt.

Gleichmäßige Formen von Lebensversicherungspolizen beantragt.—Schärfere Maßnahmen gegen „Flüsterkneipen" in Prohibitionsbezirken vorgeschlagen.

(Eigenbericht der „Abendpost.")

Springfield, Jll., 1. Febr. Eine Menge Versicherungs-Vorlagen, ein Theil derjenigen, welche O. B. Ryon im Auftrage des Gouverneurs ausgearbeitet hat, ist im Abgeordnetenhause eingereicht worden. Ryon war vom Gouverneur mit der Untersuchung der Versicherungs-Gesetze anderer Staaten und mit dem Entwurf von neuen Gesetzen behufs praktischer Vereinheitlichung der Versicherungs-Gesetze von Illinois beauftragt worden.

Die Vorlagen, von denen jetzt zwölf eingereicht worden sind, decken fast alle Punkte, über welche gesetzliche Vorschriften gewünscht werden. Sie wurden dem Ausschuß für Versicherung und Logen-Versicherung überantwortet. Die Hauptbestimmungen sind folgende:

Den Lebensversicherungs-Gesellschaften werden gleichlautende Bestimmungen und Verbote zur Vorschrift gemacht.

Politische Beiträge seitens Lebensversicherungs-Gesellschaften werden verboten.

Im Staat ansässigen Lebensversicherungs-Gesellschaften ist verboten, außer mit Zustimmung der Direktoren, höhere Jahresgehälter als $5000 zu bezahlen.

Das Amt eines Staats-Feuermarschalls wird geschaffen, und der Inhaber wird ermächtigt, der Brandstiftung verdächtige Personen strafrechtlich zu verfolgen.

Der Geschäftsbetrieb der Lloyds und einzelner Versicherungs-Unternehmer wird geregelt.

Es wird eine zweigähnliche Untersuchung aller Versicherungs-, Logen und Unterstützungs-Gesellschaften vorgeschrieben und diesen gestattet, vorbehaltlich der Zustimmung des Staatsversicherungs-Kommissärs, sich zu vereinigen.

Den Versicherungs-Logen und Vereins-Sterbekassen wird aufgetragen, einen Reservefonds zu erhalten, der mindestens so hoch sein muß, wie der durchschnittliche Betrag ist, welchen die betreffende Gesellschaft in drei Monaten an Sterbegeld bezahlt. Der Abgeordnete Schumacher reichte einen Entwurf ein, wonach dieser Reservefonds nicht zur Bestreitung von Verwaltungsausgaben verwendet werden darf.

Regelung des Fernsprech-Dienstes.

Die Fernsprech-Gesellschaften werden nach einem Entwurf des Abgeordneten Gillespie von Savanna angewiesen, für einen Fernsprechverkehr auch über die Leitungen anderer Gesellschaften zu sorgen, und zwar zu mäßigen Raten. Weigerung, solchen Dienst zu gewähren, soll gleichbedeutend mit der Verwirkung des Freibriefs der betreffenden Gesellschaft sein.

Die Lebensmittel-Vorlage.

Die schon gestern geschilderte Gesetzvorlage des Lebensmittelkommissärs Jones zu strenger Bestrafung aller Arten der Herstellung und des Verkaufes von gefälschten Lebensmitteln und Getränken, auch von gefälschtem Viehfutter, ist von Lindly eingereicht worden. Die Vorlage verpflichtet Speisehaus- und Hotelbesitzer, an den Wänden ihrer Eßzimmer oder auf den Speisekarten es bekannt zu geben, falls sie Kunstbutter verwenden.

Bessere Buchführung und Aufsicht.

Die vom Countyrath-Präsidenten Brundage entworfenen Vorlagen zur Schaffung des Amtes eines Countykämmerers, um die Bücher und Rechnungsausweise aller Sporteln einnehmenden Countybeamten regelmäßig nachzusehen und darüber an den Countyrath zu berichten, sowie zur Einführung eines gleichmäßigen Buchführungssystems in den Counties der dritten Klasse, wurden vom Abgeordneten Hill eingereicht.

Andere Vorlagen.

Der Abg. Canady hat einen Entwurf eingereicht, wonach die Haftbarkeit von Grubenbesitzern im Falle des Todes eines Bergmanns von $5000 auf $10,000 erhöht wird.

Abg. Clark will, laut Vorlage, das Tragen verborgener Waffen mit einem Jahr Zuchthaus von $50 bis $500 Geldstrafe geahndet wissen.

Einem Entwurf des Abg. McLaughlin, County Cook, zufolge wird die Anlage und der Betrieb eines Vergnügungs-Parks im Umkreise von 500 Fuß von irgend einem öffentlichen Krankenhause verboten. Diese Vorlage wurde dem Ausschuß für städtische Angelegenheiten überwiesen.

Gegen Flüsterkneipen.

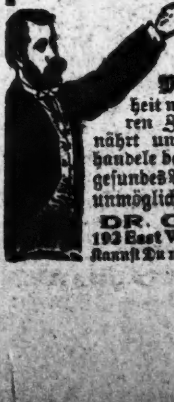
Um die „Prohibition, die nicht prohibirt", zu stärken, hat der Abgeordnete Levere von Evanston eine Vorlage eingereicht, wonach ein Friedensrichter auf die beschworene Aussage von zwei Personen hin, daß in irgend einem Privatanwesen berauschende Getränke ungesetzlicher Weise verkauft werden, einen Haussuchungsbefehl ausstellen und eine Haussuchung vorgenommen werden muß. Werden nun dabei berauschende Getränke im Werthe von weniger als $50 gefunden, so soll der Besitzer von einem Friedensrichter abgeurtheilt werden, andernfalls vom Kriminalgericht. Der Entwurf ermächtigt auch Bürgermeister, Stadtrathsmitglieder, Polizei und andere Beamte in Prohibitionsbezirken zur Verhaftung von Verkäufern berauschender Flüssigkeit ohne Haftbefehl.

Vom Abgeordneten Fulton stammt ein Entwurf, wonach $150,000 für den Bau von kleinen Wohnhäusern auf dem Gelände des Soldatenheims in Quincy für Veteranen u. ihre Frauen ausgeworfen werden sollen. Die Vorlage verfügt, daß nur solchen Veteranenfrauen Aufnahme gewährt werden soll, die über 55 Jahre alt sind und den Ehebund mit dem „Knasterbart" vor dem Jahre 1900 geschlossen haben.

Derselbe Staatsmann reichte auch eine Vorlage ein, wonach die Ortschaften von über 5000 Einwohnern die Preise von Gas und elektrischem Licht auf je fünf Jahre regeln dürfen. Derartige Vorlagen fehlen in keiner Legislatursession und bringen die „Gesetzgebungsagenten" der betheiligten Gesellschaften in Thätigkeit.

Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode.



Diese Krankheit wird durch einen besonderen Bazillus im Blute erzeugt. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.

DR. C. PUSHECK,
193 East Washington St., Chicago.

LaPianba, kleine Sorte reine Havana Panetella, extra feiner Havana Tabak. Kiste mit 50 für 1.25; 10 für 25c

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Hillmanettes, 25 in luftdichter Blechbüchse, wir garantiren die Einlage als reine Havana. Kiste mit 25 für 85c; 6 für 25c

Alle Ueberzieher u. Anzüge herabgesetzt

Es ist unsere Absicht, mit unserem schweren Lager gänzlich aufzuräumen und nicht ein einziges Kleidungsstück übrig zu lassen. 4 große Partien.

Partie 1—$20 und $22.50 Männer-Anzüge, in schwarzem Thibet, unfinished Worsteds, blaue Serge und viele verschiedene Muster von fancy Worsteds. Ueberzieher in blauen, schwarzen, Oxford und fancy grauen Geweben in den konservativen und Semi form-fitting Styles. Größen bis zu 45. 12.50

Partie 2—$15 u. $18 Ueberzieher u. Anzüge für Männer—zu $10

Partie 3—$12.50 Ueberzieher u. Anzüge für Männer—zu 7.50

Partie 4—$10 Ueberzieher und Anzüge für Männer—zu $5

Hosen—Stag Trousers Co. Ueberschuß-Lager von schweren Hosen, zusammen mit unseren eigenen kürzlich im Preise herabgesetzten Hosen. Alle unsere feinsten Worsted-Hosen, welche für $5 bis zu $7.50 verkauft wurden, Samstag zu $5

$6 Werthe jetzt 3.75 | $5 Werthe jetzt 2.85 | $4 Werthe jetzt 2.45 | 2.85 Werthe, 1.85

Jünglings Ueberzieher und Anzüge herabgesetzt für schnelle Räumung

$10 Werthe in einem vollständigen Assortiment von Größen und Mustern—zu $5
$7.50 Werthe herabgesetzt auf 3.75.

$12 und $15 Werthe in schwarzen Oxford und fancy grauen Effekten—zu 7.50
$7.50 Ueberzieher, Box Reefers und Anzüge für Knaben, zu 3.75

$5 Ueberzieher, Box Reefers und Anzüge für Knaben, zu 2.85
$3.50 Ueberzieher, Box Reefers und Anzüge für Knaben, zu 1.85

THE NATIONAL CITY BANK
OF CHICAGO
wird am Dienstag, den 5. Februar 1907, für Geschäfte eröffnet.

Office: THE TEMPEL BUILDING, 184 LaSalle Str.

Kapital $1,500,000. Ueberschuß $300,000.

Direktoren:

Alfred L. Baker, von Alfred L. Baker & Co.
Ambrose Cramer, Trustee Henry J. Willing Nachlaß.
Edward F. Carry, Distrikt Manager, American Car & Foundry Co.
A. B. Dick, Präsident A. B. Dick Company.
E. G. Eberhart, Vize-Präs. Mishawaka Woolen Mfg. Co., Mishawaka, Ind.
Stanley Field, Vize-Präsident Marshall Field & Co.
David R. Forgan, Präsident.
F. F. Peabody, von Cluett, Peabody & Co.
Joseph Schaffner, von Hart, Schaffner & Marx.
John E. Wilder, von Wilder & Company.

Beamte:

David R. Forgan, Präsident.
Alfred L. Baker, Vize-Präsident. L. H. Grimme, Hilfs-Kassirer.
H. E. Otte, Kassirer. F. A. Crandall, Hilfs-Kassirer.

Die Bank wird vollständig eingerichtet für die Abwickelung von Bankgeschäft in allen Departments.

Indem wir um einen Theil des wachsenden Geschäftes von Chicago und dem Territorium, von welchem es der finanzielle Mittelpunkt ist, bitten, fassen wir unseren Betrieb in zwei Worte zusammen:

Erstens, Höflichkeit. Das ganze Personal ist ausgewählt nicht nur mit Bezug auf seine Fähigkeit für seine respekt. Stellen, sondern auch mit Bezug auf seine Manieren, und Kunden werden von Jedem, der in der Bank beschäftigt ist, mit Höflichkeit behandelt werden.

Zweitens, Vorsicht. Während wir unsere Kunden liberal behandeln werden, bleiben wir doch in der Bahn vorsichtigen Bankbetriebs; unsere Absicht ist, eine Bank zu errichten, die ihren Platz unter den sicheren, gesunden und reinlichen Finanz-Instituten von Chicago einnimmt. Das ganze oder ein Theil des Geschäfts von Individuen, Firmen, Korporationen und Banken wird auf obiger Grundlage gesucht.

David R. Forgan, Präsident.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.72
Oesterreich: 100 Kronen	20.20
Schweiz: 100 Franken	19.29
Holland: 100 Gulden	40.08
Dänemark: 100 Kronen	26.62
Rußland: 100 Rubel	51.37

Vom neuen Schah.

Der neue Schah Mohammed Ali Mirza, der unter dem Namen Mohammed Ali Schah den Thron seiner Väter besteigt, ist der älteste Sohn Muzaffer Ed-Dins. Er ist am 21. Juli 1872 geboren und hat aus seiner Ehe mit einer Cousine, der Tochter des Kriegsministers Prinz Najeb Saltaneh, mehrere Kinder. Sein ältester Sohn Haussein Ali Mirza wird voraussichtlich der neue Kronprinz werden, obwohl diese Ernennung noch einer besonderen Ordre durch den Schah bedarf. Der neue Schah hat seine hervorragenden Fähigkeiten bereits in der Verwaltung der Provinz Azarbarjan bewiesen, die an der russischen Grenze liegt und hauptsächlich von Heerestruppen besetzt ist. Er hielt hier die strengste Disziplin und musterhafte Ordnung. Zu den Russen unterhielt er gute Beziehungen und hatte auch in seinem Gefolge immer einige Unterthanen des Zaren. Da er als Kronprinz nach einer alten persischen Sitte das Land nicht verlassen durfte, so hat er seine Kenntnisse europäischer Verhältnisse hauptsächlich von Rußland aus erhalten und auch einen russischen Lehrer gehabt. Außer russisch spricht er noch französisch und englisch. Der verstorbene Schah hatte der Erziehung des Kronprinzen besondere Aufmersamkeit zugewandt. So ist er denn nicht nur in persischer und arabischer Philosophie und Wissenschaft unterrichtet worden, sondern hat auch über die Errungenschaften europäischer Kultur durch einen französischen Lehrer ausführlich Mittheilung erhalten. Wegen seiner hervorragend schönen Handschrift und seines eleganten Stils genießt er unter den persischen Schriftgelehrten hohes Ansehen; ja er macht sogar wie sein Großvater in seinen Mußestunden Verse und hat auch das Klavierspielen erlernt. Vor allem aber ist er in allen Dingen des Krieges erfahren; als Fähnrich ist er in die persische Armee eingetreten und hat sich dann allmählich zu seiner Stellung als Kommandirender emporgeschwungen. Mit Leib und Seele ist er Soldat, und aus den von ihm befehligten Truppentheilen gingen die besten Krieger in ganz Persien hervor. Als eine kraftvolle und intelligente Persönlichkeit wird er überall geschildert, aber auch als überaus streng und hartnäckig. So ist man denn auf die Stellung die er zu der neuen Verfassung nehmen wird, aufs äußerste gespannt, und in manchen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, er werde das Parlament wieder entlassen. Jedenfalls ist er bisher fremden Einflüssen nicht zugänglich gewesen und hat aus seiner Umgebung bereits eine große Anzahl von Priestern und Würdenträgern entfernt, die während der Regierung seines Vaters einen großen Einfluß gewonnen hatten. Mohammed-Ali ist sehr sparsam, ja sogar direkt geizig; jeder überflüssige Prunk wird von seinem Hof verbannt sein. Allen Reformbewegungen ist er zugänglich; während seiner Verwaltung der Provinz Azarbajan hat er eine Anzahl Schulen und Hospitäler eingerichtet. Einen sehr majestätischen Eindruck macht die äußere Erscheinung des neuen Schahs nicht; er ist ziemlich klein und korpulent, aber sein regelmäßiges und kräftiges Gesicht drückt Energie und Thatkraft aus und aus den dunklen, von dichten Brauen überschatteten Augen, spricht ein zäher Wille. Die Krönung, die in nächster Zeit stattfinden soll, ist eine sehr einfache Zeremonie. Einige wenige Würdenträger des Reiches gürten dem Herrscher das Schwert um, setzen ihm die Krone auf und begrüßen ihn dazu mit einer Formel, die besagt: „Eure Hoheit ist der König der Könige." In der Moschee verkündigt das der Priester, und die Krönung ist beendet.

Einer, der 400 Millionen verscherzt hat.

Im „Cri de Paris" finden wir eine Studie über William Stead, den gegenwärtig in Paris weilenden Herausgeber der „Review of Reviews". „Stead", so heißt es dort, „ist der König der Journalisten; sein Ruhm, der die ganze Welt erfüllt, datirt von dem Tage, an welchem er geringschätzig ein Vermögen von 400 Mill. Frcs. zurückwies. Er wies es zurück, wie man eine Zigarre zurückweist, ohne Lärm, ohne viel zu reden, ohne Bedauern. Stead war der Freund von Cecil Rhodes, der für ihn eine grenzenlose Bewunderung hegte. Als Rhodes einmal in London weilte, sagte er zu Stead: „Sie sind mein Mann. Meine Millionen gehören Ihnen und Ihren Ideen. Verständigen wir uns!" Und sie verständigen sich. Rhodes machte auch ein Testament, in welchem er Stead 400 Millionen (?) vermachte, damit er einst seine groß angelegten Pläne zum Siege führen könnte. Da brach plötzlich der Burenkrieg aus. Stead, der bekanntlich zu den größten Bewunderern des kleinen Burenvolkes gehörte und die Sache der Unterdrückten mit bewundernswerthem Muthe führte, griff Chamberlain heftig an und schonte auch Cecil Rhodes nicht. Er rieth ihm u. a., sich ein Jahr lang einsperren zu lassen und seine Sünden zu büßen; für seine Unthaten könne er nur durch freiwillige Buße Verzeihung erlangen. Umsonst bat Cecil Rhodes den alten Freund, seine Angriffe einzustellen; Stead wurde immer heftiger und schärfer, und Rhodes war darob so erbittert, daß er eines Tages das Testament zerriß. Als aber Cecil Rhodes starb, erhob in ganz England nur einer die Stimme zu seiner Vertheidigung, und dieser eine war Stead. Auf seine Popularität ist Stead nicht stolz; gegen äußere Ehrungen ist er ganz gleichgültig; er hat Ordensauszeichnungen stets abgelehnt und, um sich jeder Dekorirung zu entziehen, einen „persönlichen Orden" geschaffen, einen — Hosenknopf, den er mit Stolz im Knopfloch seines Rockes trägt. Als ihm der Zar einmal ein Ordenskreuz verleihen wollte, sagte Stead: „Ich könnte es nur unter einer Bedingung annehmen: Sie müßten auch meinen Orden tragen!" Und er zeigte ihm den Hosenknopf....

— Von der Schmiere. — Direktor: Meine verehrtesten Herrschaften! Das Lustspiel kann leider, da der Hauptdarsteller plötzlich Trauer erhalten hat, nicht gegeben werden. Gedulden Sie sich einen Augenblick, wir werden schnell ein Trauerspiel draus machen!

— Neues von Serenissimus. — Serenissimus durchwandert den zoologischen Garten. Vor dem Löwenkäfig steht er lächelnd still und spricht: „Ah, also auch eine Majestät, und dabei die Fingernägel so schlecht gepflegt!"

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Nur noch ein Tag vor der Inventar-Aufnahme

Seht die Sonntag-Zeitungen wegen Einzelheiten unseres großen Februar-Verkaufs von Möbeln.

SIEGEL COOPER & Co
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Junge Männer sammeln Siegel Stamps und hübsche Ausstattungsartikel zu erhalten.

~~$20~~ ~~$22.50~~ ~~$18.50~~ ~~$25~~ ~~$22.50~~

Alle Männer-Anzüge oder Ueberzieher $10

$10 $10 $10 $10 $10

Diese bemerkenswerthe Auswahl anläßlich unseres Verkaufes ermöglicht unvergleichliche Bargains für die Männer Chicagos.

Wählt irgend einen Männer-Winter-Anzug oder Ueberzieher in unserem ganzen Kleider-Laden zu diesem Preis

Wirkliche $18.50, $20.00, $22.50 und $25.00 Werthe

Jeder Winter-Anzug und -Ueberzieher im Hause ist morgen in diesem außerordentlichen Verkauf eingeschlossen. Kleidungsstücke in den neuesten u. beliebtesten Facons, von Fabrikanten, die im ganzen Lande berühmt sind. Die Anzüge und Ueberzieher kosten mehr herzustellen, als der Preis am Samstag beträgt. Es ist aber der Schluß der Saison und Alles muß verkauft werden.

Der Grundsatz unserer Firma, keinen Anzug oder Ueberzieher für die nächste Saison aufzubewahren, ist verantwortlich für diesen größten aller großen Verkäufe, welche im Kleider-Geschäft jemals stattgefunden haben.

Räumung von Winter-Hosen für Männer.

1.50 für Männerhosen, völlig 2.50 werth.
2.50 für Kammgarnhosen für Männer, reg. zu 3.75 verkauft.
$2 für ausgezeichnete Männerhosen, $3 werth.
2.95 für extra feine Männerhosen, $4 werth.

Anzüge und Ueberzieher für Knaben, $2

$2 für Anzüge und Ueberzieher für Knaben. Eine Vor-Inventur-Räumung von sämmtl. kleinen Partien. Kommen in einer großen Mannigfaltigkeit von Facons und Mustern. Strikt reinwollene Stoffe. $3 und $4 Kleidungsstücke, Größen 8 bis 16, für diesen Verkauf zu $2.

Das Giraffenhaus.

Eine Geschichte mit dem Motto am Schluß.

Fritzchen, vier Jahre alt, geboren und „groß" geworden in einer kleinen Industriestadt des bergischen Landes, steht fünf Wochen vor seinem Geburtstag. Als ein weiser Pädagoge kündet ihm Papa schon jetzt an, daß ihm als Hauptgeschenk blühen soll eine Reise nach Köln zum lieben Onkel Theodor mit daran geknüpftem Besuch des Zoologischen Gartens, ... „allerdings nur, mein Junge, wenn du von nun an immer ein ganz, ganz artiges Kind sein wirst."

Ein junges Menschlein, das zum erstenmal eine richtige Reise machen, Köln schauen, gar den lieben Onkel Theodor besuchen und schließlich zu allem Ueberfluß die Wunder des Zoologischen Gartens erleben soll, ist natürlich artig — wenigstens so artig, wie es irgend geht, selbst wenn es Fritzchen heißt und erst vier Jahre alt ist.

Aber in diesen Ausnahmezustand ist selbstverständlich nicht einbegriffen ein ewiges, ewiges Befragen der geduldigen Mama: was denn nun eigentlich in diesem zoologischen Wundergarten „los" sei.

Und so berauscht Fritzchen sich denn zur innerlichen Verzweiflung und geheimen Verwünschung ihrer pädagogisch-besseren Hälfte durch Vermittelung seiner geduldigen Mama und eines thierreichen Bilderbuches fünf Wochen lang tagtäglich zwei- bis fünfmal an Löwen, Elephanten, Tigern, Seehunden, Kamelen, Affen und sogar Giraffen.

Giraffen!! Schon das Wort, nein, schon dieses Wort allein ist zu schön, zu „komisch", zu „gräßlich ulkig".... Es umkapselt geradezu Berge ahnungstiefer Wunder. Wenigstens empfindet es Fritzchen so eigenartig, wenn er es in einem solchen aparten Bild auch nicht auszudrücken vermag; kurz, Giraffen sind ihm ein inneres Erlebniß.

Denn man denke: Thiere mit so hohen Beinen, wie der Papa groß ist — und noch ein Stück dazu! Thiere mit einem Fell von so außerordentlicher Farbe, daß selbst die kluge Mama keinen passenden Vergleich zu finden weiß. Thiere mit einem Hals, durch den ein Schluck Wasser nach Papas maßgeblicher Meinung fünf Minuten gebraucht, um in den Magen zu kullern! Ja, überhaupt dieses Kullern schon! In seine nächtlichen Träume hinein hört Fritzchen den „ulkigen" Klang. Kurz und gut: Thiere, für die sogar ein „extraes, entsetzlich" großes Haus hat gebaut werden müssen ... solche Thiere gibt es! Giraffen heißen sie, und Fritzchen soll sie sehen!! Also, zur Bestärkung nur die einfache Wiederholung: dieser Gedanke an sich ist ihm ein inneres Erlebniß!! Wenn nur die Welt noch so lange hält, bis er Wirklichkeit geworden ... nur fünf lange Wochen noch! ... „Lieber Gott, und dann laß mich doch, bitte, noch die Giraffen sehen und sie nicht sterben. Amen!" (N.B. Aus einem Nachtgebet!)

Und die Welt hält, Fritzchen hält sich, und der liebe Gott erhält die Giraffen ... der große Tag ist da! Natürlich ein Sonntag, weil Papa — heute „Papachen" — sonst ja nicht kann. Fritzchen ist noch in dem Alter, daß es ihm egal sein kann, welchen Tag seine guten Eltern als den für seinen Geburtstag passenden zu bestimmen belieben. Nur das eine wäre ihm in diesem Augenblicke peinlich: Wenn sie ihn jetzt noch einmal fünf Wochen oder auch nur drei Tage hinausschieben würden. Aber das geschieht gottlob nicht! Im Gegentheil: schon um 6 Uhr befreit man ihn, nach einer halb schlaflosen Nacht, aus seinem überhitzten Bettchen, und schon um 8 Uhr sitzt er, respektive kniet er in Elberfeld in der einen linken Ecke des Kölner Schnellzuges neben „Mamachen", die eine Birne ißt (zu Fritzchens Erstaunen, der nicht begreifen kann, wie man, wenn man nach Köln und dem Zoologischen Garten fahren will, in solcher Gelassenheit eine Birne zu essen vermag; ... er seinerseits hätte es „höchstens" für einen Groschen Belohnung fertig gebracht), und vis-a-vis von „Papachen", der seine Morgenzigarre raucht .... (etwas noch Wunderbareres!) Ja, und sogar nach endlosen drei Minuten Wartezeit fährt der Zug richtig los!

O, du sausende, summende, singende Kinderherrlichkeit! Eine erste Reise... und noch dazu im Schnellzug!! Man genießt ihre Wonnen schweigend, mit an die Scheibe plattgedrücktem Näschen, mit empfindungslosen, eingewinkelten Kniechen, mit glänzenden Augen, die in den lustigen Tanz da draußen hineinlachen. — —

O, du summende, singende, sausende Wohlthat, die Fritzchen schweigen macht ... endlich mal! „Mamachen" kann ein wenig nickern, „Papachen" in Ruhe seine Sonntagszeitung lesen ... Zeile für Zeile, Spalte für Spalte, Seite für Seite, Blatt für ...

Nein! — schade, nun ist's vorbei. Mit Donnergepolter rattert der Zug auf die gewaltige Brücke, die den Rhein überspannt. Na, und das ist man sich und ihm wohl schuldig: auf Vater Rhein muß man den Jungen doch aufmerksam machen. „Papachen" faltet also seine Zeitung zusammen und beginnt, während das erwachte „Mamachen" das wenige Gepäck ordnet: also: „Na, nun hätten wir's ja geschafft! Siehst du, Junge, wenn man artig ist! — Jetzt sind wir gleich in Köln. Und guck' mal, das viele Wasser da unten — siehst du da hinten die Schiffchen? — das ist der Rhein. — Aber warte man, nachher, wenn wir ..."

Da ist die Brücke zu Ende, bremsend, langsamer, stampfend, knarrend wendet der Zug sich ein wenig nach rechts. Und da ...? Wie ein Ungewitter dreht Fritzchen sich um, das Fingerchen energisch hingereckt, die funkelnden Augen auf die Eltern gerichtet, brüllt es los: „Da, Mama — da — das Giraffenhaus —!!! Papachen! — das Giraffenhaus seh ich schon!!!! —"

Motto: Doch siehe! dort im Mondenschein
Den kolossalen Gesellen!
Er ragt so verteufelt schwarz empor,
Das ist der Dom zu Köllen.
(Heine: „Deutschland", Kap. IV.)

Mondenschein paßt zwar nicht ganz in Fritzchen Situation, was aber hoffentlich den Werth der Geschichte nicht schmälert.

Berlin und der Süden.

Aus Berlin wird geschrieben: Mit welch raschen Schritten Berlin Luxusstadt geworden ist, beweist neben vielem andern auch die gewaltige Zunahme des Verkehrs nach dem Süden. Nicht bloß der Reiseverkehr ist hierbei gemeint, sondern vor allem die große Zunahme des Güterverkehrs. Was vor zwanzig Jahren Luxus war, ist jetzt längst gewohnter Lebensbedarf, und durch den allgegenwärtigen Schienenstrang sind die Fruchtgelände der Alpen, die heißen Ebenen Italiens bis vor die Thore der nördlichen Metropole gerückt. Wein und Früchte, Marmorquadern für unsere Ateliers, Gemüse, Blumen in ungezählter Fülle liefert die Eisenbahn täglich massenhaft ein, um sie dann gleich, wie die einzelnen Rinnsale eines großen Stroms, in die verschiedenen Markthallen und zu den Kaufleuten zu leiten. Der Ort, wo man dieses Treiben am besten beobachten kann, ist der große Güterbahnhof des Anhalter Bahnhofs, im Süden Berlins, der überhaupt den stärksten Güterverkehr von allen Berliner Bahnhöfen hat. Wir lernen ihn am besten kennen, wenn wir am Potsdamer Platz die Hochbahn besteigen und über das berühmte Geleisdreieck weg nach Osten sausen. Erst passiren wir die unübersehbare Fläche des Potsdamer Bahnhofs, wo weit über 900 Züge in drei Spezialbahnhöfen täglich ein- und ausgehen und wo man einen täglichen Verkehr von etwa 60,000 Fahrgästen (die Hochbahn nicht gerechnet) hat. Nachdem wir sein Gebiet verlassen haben, überschreiten wir auf einer Brücke, die die Wappen der drei Städte Berlin, Schöneberg, Charlottenburg trägt, den Landwehrkanal. Zu unserer Rechten taucht abermals ein Bahnhofsgebäude mit einem ungeheuren Gelände auf — der Güterbahnhof des Anhalter Bahnhofs. Hier stehen in endlosen Reihen die Wagen, die mit den Erzeugnissen des Südens beladen sind. Es ist in erster Linie der Blumen- und Obstbahnhof von Berlin. Ein Theil der Blumen kommt allerdings auch auf dem Potsdamer Bahnhof an. Der große Milch-Bahnhof von Berlin ist dafür der Lehrter (Nordwest-)Bahnhof, der Eier-Bahnhof der Schlesische, wo auch die russischen Gänse ankommen, die in Berlin so beliebt sind. Freunde guter Getränke werden auf dem Anhalter Bahnhof mit Genugthuung die Wagen mit den Firmenzeichen der Münchener Brauereien, die rundlichen Fässer mit Bordeaux und Marsala gewahren. Auch schweizerischer Honig, ungarisches Geflügel, jene riesenhaften gelben Wagenräder von Käse, die aus den Alpengegenden kommen, füllen hier die weiten Güterschuppen, und man sieht, was so der Magen einer großen Stadt braucht, die es sich leisten kann, ihn mit den Delikatessen aller Welt zu füllen. Dieser gewaltige Anhalter Bahnhof bildet zugleich mit dem benachbarten Potsdamer eine große, unbebaute Fläche in dem Häusermeer von Südwest-Berlin, die man schon längst als lästig und als ein großes Verkehrshinderniß empfindet; um diese gesammte Bahnhofsfläche zu umgehen, braucht man weit mehr als eine halbe Stunde. Man beabsichtigt schon längst die beiden Bahnhöfe, zunächst für den Fernverkehr, zusammenzulegen und unter dem Namen „Südwest-Bahnhof" einen neuen Bahnhof zu schaffen, der dann auch weiter hinauszulegen wäre, etwa in die Gegend der heutigen Kurfürstenstraße, wie ein jüngst in einem Blatt veröffentlichter Plan wollte. Doch ist dieser Plan noch im Stadium der Berathung. Eine große Schwierigkeit wäre die Behandlung des Vorortverkehrs, und damit will man warten, bis über die Elektrisirung der Stadt- und Ringbahn endgiltige Klarheit herrschte. Der immer wachsende Verkehr bringt die Bahnhöfe Berlins in stets neue Krisen; so steht ja auch der Bahnhof Friedrichstraße vor einem umfassenden Umbau. Auf dem Gelände des Potsdamer Bahnhofs will man zunächst mit einer zeitgemäßen Neuerung beginnen — man plant hier einen eigenen Postbahnhof nur für den Südwest-Packetverkehr. Die bisherigen Räume reichen bei weitem nicht. Das begreift sich, wenn man bedenkt, daß auf dem Anhalter und Potsdamer Bahnhof zusammen etwa 30 Millionen Packete jährlich kommen und gehen. Hier soll auch ein eigener Packraum, sozusagen ein Empfangszimmer für die Blumen eingerichtet werden, so daß die armen durchfrorenen Kinder des Südens sich ein bischen erholen und sich wärmen können, ehe sie der rauhen Berliner Luft ausgesetzt werden.

Wie der Hackl zum Häkchen wurde.

Im Argentinischen Wochenblatt stellt sich der Verfasser einer Artikelreihe aus dem brasilischen „Wilden Westen" seinen Lesern folgendermaßen vor: Wenn Europäer einander kennen lernen, ganz besonders aber, wenn sich Deutsche irgendwo treffen, so sagen sie zu einander: „Mein Name ist Huber", „mein Name ist Müller", eine löbliche Sitte, die ich sehr lächerlich finde. Aber — „wenn man unter Wölfen ist, muß man mit ihnen heulen", und wenn man mit Europäern plaudert, muß man Zivilisation heucheln: „ergo" muß ich die Sitte der Vorstellung mitmachen... Ich hause nämlich im finsteren Brasilien — wie Sie aus der Ueberschrift ersehen — so an die 3000 Kilometer hinter der brasilischen Kultur. Mein Nachbar zur Rechten — es sind ganze sechs brasilische Meilen oder vierzig Kilometer zu seinem Wigwam — ist der „Gevatter Stiehlt-Niemals"; in Hinterbrasilien kennt man noch nicht die hochtönenden kilometerlangen Namen, die es anderwärts in Brasilien gibt. Mein linker Nachbar ist der „kropfige Manoel", seine Frau die „Ti Eva", die Tante Eva; dann kommt „Hans der Holzfuß", dann „Onkel Spatz" — das ist wohl wegen des Schnabels—, und ich bin der Gil Til. Eigentlich heiße ich Aegidius Hackl, wie im Kirchenbuch von Berg am Laim, einer werdenden Vorstadt Münchens, eingetragen ist. Gil Til bin ich erst im brasilischen Hinterland geworden. Und das ist so gekommen: In der Hinterland-Hauptstadt wohnt ein sprachgelehrter Pfarrer, der über ein deutsches Wörterbuch verfügt. Eines schönen Tages fragte er mich, was eigentlich mein Familienname bedeute. Namen wie Bär und Schneider könne er sich leicht erklären, aber Hackl finde er nirgends im Lexikon. Ich erklärte ihm, daß Hackl ein Dialekt-Diminutivum von Hacke, also Häcklein oder Häckchen sei. Zufrieden ging der Pfarrer seiner Wege. Gerade in jener Zeit passirte mir etwas Menschliches. Eigentlich meiner Frau. Und ich trug das Ding zur Taufe in die Stadt, als guter Christ und Deutscher. „Wie soll der Knabe heißen?" fragte Hochwürden. — „Wie der Vater, Hochwürden, Aegidius Hackl." — Und der Pfarrer trug ein: „Aegidius Hackl" und in Klammern „Gil Til". Ich schaute Hochwürden verwundert an. „Das ist der brasilische Name des Jungen", meinte der Pfarrer, „der mit des Allmächtigen Güte ein guter Brasilier werden soll." „Kein Zweifel", sagte ich darauf und verzog mich sachte, um auf dem Heimweg über die wunderbare Uebersetzung nachzugrübeln. Ich kam bald hinter das Räthsel. Daß Gil die portugiesische Abkürzung von Aegidius ist, so gut wie Fritz die von Friedrich, wußte ich; aber im Hackl lag der Hund begraben. Der Pfarrer hatte Hackl gleich Häckchen mit Til übersetzt. Til ist nun jenes Zeichen, das der Portugiese auf seine a und o setzt, um den Nasallaut anzugeben, ein Schnörkel, ein Ringlein, eine Art Zirkumflex, ein Häkchen. Aber Hochwürden ... Und seine Weisheit plauderte der Herr Pfarrer aus. Und da ohnehin kein Mensch das verdammte Hackl aussprechen konnte, so bin ich halt der Gil Til geworden. Und mein Junge dazu. Damit ziehe ich meinen Hinterwäldler Strohhut. Die Vorstellung ist zu Ende.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Ascher, John, 64 J.; 7138 St. Lawrence Ave.
Bruschke, Weronika, 61 J.; 509 Otto Str.
Christian, Irving B., 4 J.; 1320 Mozart Str.
Fleck, Ethel, 11 J.; 871 Albany Ave.
Fabian, Mary, 79 J.; 1309 Lill Ave.
Hehn, Edmund, 21 J.; 1700 Wabash Ave.
Heidorn, Wilhelmina, 58 J.; 901 31. Str.
Harnis, Bertha, 72 J.; 225 Fremont Str.
Juergens, Mary E., 56 J.; 27 Hein Place.
Krüggel, Emilie, 352 West Huron Str.
Lange, August, 28 J.; County-Hospital.
Lukritz, Peter, 15 J.; 615 Noble Str.
Meyers, John M., 42 J.; 277 Loomis Str.
Michau, Ottilie, 64 J.; 9190 South Chicago Ave.
Mayo, Emma, 72 J.; 6318 Woodlawn Ave.
Mansfield, Margaret, 53 J.; 2634 40. Court.
Milhaus, Michael, 51 J.; 533 W. 18. Straße.
Markus, Emma, 20 J.; 1048 Hoyne Ave.
Riplinger, Anna, 56 J.; 822 Southport Ave.
Renner, Frieda, 6 J.; 1754 N. California Ave.
Robert, Berthold, 3 J.; 2383 Bloomington Ave.
Sellinger, William, 27 J.; 1306 63. Str.
Schultz, Annie, 42 J.; 5235 Carpenter Str.
Schneider, Ernest, 33 J.; 5313 Madison Ave.
Sanders, Margaret, 62 J.; 420 Chicago Ave.
Schwarz, Joseph, 50 J.; 1089 N. 42. Ave.
Spiering, Henry, 68 J.; 929 Campbell Ave.
Thiede, Otto, 36 J.; 52 Cleveland Ave.
Volkmann, Karoline, 46 J.; 10826 Ewing Str.

Leset die „Sonntagpost".

Marktbericht.

Chicago, den 1. Februar 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76¾c; Nr. 3, roth, 74—75c; Nr. 2, hart, 75—77c; Nr. 3, hart, 69—75c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 82—85c; Nr. 2, 78—84c; Nr. 3, 75—83c.

Mais, Nr. 3, 42½—43c; Nr. 3, weiß, 43½—43¾c; Nr. 3, gelb, 42½—43¼c; Nr. 4, 41¼—42¼c.

Hafer, Nr. 2, 37½c; Nr. 2, weiß, 38½—39c; Nr. 3, 37c; Nr. 3, weiß, 38½—39c; Nr. 4, weiß, 36¼—37c; Standard, 38—38½c.

Mehl. Winter-Patents, $3.25—$3.30 das Faß; „Straights", $3.10—$3.15; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $17.00—$17.50; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $13.50—$14.50; Nr. 3, $12.00—$13.00; bestes Prairie, $13.50—$14.00; ditto, Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; Nr. 4, $8.50—$9.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Februar, 74⅝c; Mai, 78⅞c; Juli, 78⅝c; September, 78½c.

Mais, Februar, 43⅛c; Mai, 46¾c; Juli, 46¾c; September, 46¾c.

Hafer, Februar, 36¾c; Mai, 39¼c; Juli, 36¼c; September, 32¾c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellt sich auf 32,300, von Mais auf 472,800, von Hafer auf 217,500 Bushels. Verschickt von hier wurden 35,535 Bushels Weizen, 296,285 Bushels Mais und 183,817 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Februar, $9.75; Mai, $9.90; Juli, $9.95; September, $10.07½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Februar, $17.05; Mai, $17.35; Juli, $17.50.

Rippchen, Februar, $9.65; Mai, $9.70; Juli, $9.75.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11½
Naphta	0.13½
Gasolin	0.16
Leinsamen-Oel, roth per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.73½

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.15—$7.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.85—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.65—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$7.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.25—$8.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.65.

Schweine. Gewöhnliche bis gute Pökelwaare, $6.75—$6.87½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.87½—$6.95; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.85—$6.92½; mittlere bis gute Ferkel $6.35—$6.75; gute bis ausgesuchte gemischte Waare, $6.75—$6.85; „Culls", $3.25—$6.65.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.25—$5.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.75—$5.25; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.50—$6.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $7.00—$7.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund	$	—0.33
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.29
Nr. 2, das Pfund	0.21	—0.24
„Cooleys", das Pfund		0.27
Nr. 1, das Pfund	0.22	—0.23
Backwaare, frisch, das Pfund	0.18	—0.18½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt oder eingeschlossen)	0.23	—0.25
„Firsts", das Dutzend		0.25
„Extras", das Dutzend		0.27
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13	—0.13½
„Daisies", das Pfund	0.14	—0.14¼
„Young America", das Pfund	0.13¾	—0.14½
Limburger, das Pfund	0.11	—0.11¼
Brick, das Pfund	0.14¼	—0.14½
Schweizer, das Pfund	0.14	—0.15½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund		0.09
Hähne, das Pfund		0.06½
Truthühner, das Pfund		0.11
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.11
Geflügel (zugerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.07	—0.10
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.16
Enten, das Pfund	0.10	—0.12
Gänse, das Pfund	0.05	—0.09
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.13
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.18
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.10
Hechte, das Pfund		0.15
Karpfen, das Pfund	0.05	—0.06
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.04	—0.05
Lachs, das Pfund		0.09
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.00
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.11
Mackerel, das Pfund		0.30
Hummer (gekocht), das Pfund		0.32
Kälber (geschlachtet)—		
50— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06½
80— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.08
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10
130—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.00	—3.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—3.30
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.25	—3.10
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Malagatrauben, das Faß	4.50	—7.00
Ananas, die Kiste	2.25	—3.00
Kronsbeeren, Cape Cod, das Faß	7.00	—8.00
Erdbeeren, Florida, das Pint	0.50	—0.65
Kraut, die Tonne	10.00	—12.00
Rothkraut, die Tonne	25.00	—30.00
Kopfsalat, das Faß	5.00	—7.00
Blattsalat, die Kiste	0.30	—0.40
Sellerie, die Kiste	1.40	—4.00
Tomaten, die Kiste	1.00	—3.50
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—3.00
Rosenkohl, das Quart	0.10	—0.15
Rothe Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.60
Spargel, das Dutzend	2.00	—3.00
Zwiebeln, der Bushel	0.40	—0.65
Spinat, die Kiepe	0.25	—0.30
Rüben, der Sack	0.40	—0.70
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.10	—0.40
Meerrettig, das Bund	0.60	—0.65
Gurken, das Dutzend	[illegible]	[illegible]
Bohnen—		
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	[illegible]	[illegible]
Süßkartoffeln	1.25	—2.75

Heiraths-Lizenzen.

[illegible]

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 294 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Chinnick, Apotheker, 158 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, B. A. Koch, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank L., Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Dieden, Frank L., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton.
Fry, A. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Gleispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. A., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Karg, George, Apotheker, 162 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. F., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Kurz, Frederick F., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladish, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. E., Apotheker, 146 N. Clark Str.
Martens, A., Apotheker, 130 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meixner, Ignaz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reichholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Salchert, H. A., Apotheker, 935 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Stolze, F. C., Apotheker, 686 N. Halsted Str., Ecke Center.
Baið, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Engelking, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Kindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Kindt, L. A., Apotheker, 587 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 Bryn Mawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Anderson, E. A., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.
Baugert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Black, F. W., Apotheker, 1974 Evanston Ave., Ecke Leland Ave.
Brauns, M. L., Apotheker, 136 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brody, W. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Danden, A. A., von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Fisher, C. F., Apotheker, 1243 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, T. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Garnes, Albert, Apotheker, 70 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hauke, A. O., Apotheker, 1373 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd., Ecke Sheffield Ave.
Kuick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 901 Otto Str., Ecke Perry Str.
Merkel, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 703 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Rommell, H. C., Apotheker, Ecke Grace und Clark Str.
Sachse, Albert J., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Steinbrecher, Louis, Apotheker, 80 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Starr, Fred C., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave., Ecke Elston Ave.
Weirster, J., Summerdale Pharmacy, Ecke Ravenswood Park Ave. und Foster Ave.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave., Ecke Grace.

Westseite.

Backlau, Wm. F., Apotheker, 1118 Armitage Ave.
Behmer, Otto, Apotheker, 305 Augusta Str., Ecke Wood Str.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 2132—30 Elston Ave., Ecke Albany Ave.
Bibby's Pharmacy, Ecke Lake und Campbell Ave.
Bierke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave., Ecke Wood Str.
Central Park Avenue Pharmacy, 1100 Armitage Ave.
Chwatell, J. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 16 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Dewis, Theo. O., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dreifel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernig, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Grafly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grinker, David, Apotheker, 14. Straße, Ecke Ashland Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 474 W. North Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 668 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Kappus, Bros., Apotheker, 1901 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
Karasick Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kaun, Ric., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Keh & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Leigh, L. A., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger, F. J., Apotheker, 683 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, F. G., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesch, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Logan Square Pharmacy, 2242 Milwaukee Ave.
Ludolph, H. W., Apotheker, 456 W. Belmont Avenue.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 West Chicago Avenue.
Matthei, Emil, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Machenheimer, Dow. G., Apotheker, 1754 West North Ave.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Straße.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil C., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Nahlis, Otto G., Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1783 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Robin, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Rubey, E., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sacks, H., Apotheker, 915 W. North Ave., Ecke California Ave.
Schmitt & Engel, Apotheker, 588 West Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Silbermann, Geo., Apotheker, 258 S. Loomis Str., Ecke Wolf Str.
Staiger, R. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storken, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stroetzel, William, Apotheker, 1963 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Thorsen, G. W., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Union Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Zelowski, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoellner, Geo., Apotheker, 484 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Austin, Ill.

Namer, E. R., 5811 Chicago Ave.

Rogers Park, Ill.

Jewel, J. L., Ecke Greenleaf und East Ravenswood Park Ave.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 43. Str., Ecke Ellis Ave.
Bate, Henry J., Apotheker, 43. und St. Lawrence Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Card, Thomas E., Apotheker, 35. Str. und Cottage Grove Ave. und Vincennes Ave.
Chandler, B. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dick, John, Apotheker, 4446 State Str.
Evens, Albert, Apotheker, 57. Str. und Ashland Avenue.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 E. 26. Str., Ecke Cottage Str.
Frank, E. P., Apotheker, 41. Str. und Ellis Avenue.
Grund, E., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermau Pharmacy, C. von, 22. Straße und Michigan Ave.
Hermann, Wm. F., Apotheker, 31. Str. und Calumet Ave.
Hitz, A. C., Apotheker, 3103 Wentworth Ave.
Klotz, A. E., Apotheker, 29. und Canal Str.
Knight, J. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Straße.
Krebsler, E. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, M. G., Apotheker, 5531 S. Halsted Str.
Kürrasch, C. P., Apotheker, 2839 Cottage Grove Avenue.
Lenz, Geo., Apotheker, 31. und Halsted Str.
Mares, F., Apotheker, 2976 Archer Ave.
Mathison, Soren, Apotheker, 2126 Indiana Av.
Ortenstein, A. M., Apotheker, 47. Straße und Cottage Grove Ave.
Packard, J. W., Apotheker, 4239 Wentworth Av.
Nahlis, Geo. H., 3650 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7118 South Chicago Avenue.
Schroeder, W. H., Apotheker, 2517 W. 51. Str., Ecke Western Ave.
Schuster, C. E., Apotheker, 1356 W. 69. Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4460 Wentworth Ave.
Sievernagel, Dr., Apotheker, 938 31. Str.
Straus, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Avenue.
Teibert, F. W., Apotheker, 1259 West Garfield Boulevard, Ecke Centre Ave. und 55. Str.
Williams, J. M., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave. und 63. und Halsted Str., Ecke Ashland Pharmacy.

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Bankerott-Erklärungen.

[illegible]

Scheidungsklagen.

[illegible]

Finanzielles.

Zinsen

Auf alle Einlagen, die an oder vor dem 5. Februar gemacht werden, zahlen wir Zinsen vom 1. Februar an zu 3% das Jahr.

Spar-Departement offen Montags den ganzen Tag, von 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, zu gewöhnlichen Stunden an anderen Tagen.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Kapital und Ueberschußprofite, $1,000,000

James B. Wilbur, Präsident. Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer. John W. Thomas, Hilfskassirer.

Es wird deutsch gesprochen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Her Great Match."
Colonial. — „Spring Chicken."
Garrick. — „The Love Letter."
Illinois. — „Madam Butterfly."
Studebaker. — „The Undercurrent."
Bush Temple. — „Young Mrs. Winthrop."
Grand Opera House. — [illegible]
Chicago Opera House. — „The Prisoner of Zenda."
New Theater. — „Margaret Fleming."
Howard's. — „Man to Man."
Kinzie. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bella House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Klein-Else.

Von Fritz Sänger.

Seit dem Frühjahr war Klein-Else wieder von ihrer Spritztour in's Rheinland zurück. Seitdem war auch wieder ein ganz anderes Leben in dem kleinen Papierladen. Es war ein viel größeres Bedürfniß da nach Briefpapier, Schreibfedern und dergleichen. Die jungen Leute vom stärkeren Geschlecht hielten sich meist viel länger in dem kleinen Papierladen auf, als das sonst der Fall war, wenn Klara, Elses Schwester, allein da bediente.

Dafür war die Kleine eben ein nettes Mädchen, ein niedliches, wohlgerathenes Persönchen mit einem Paar blauer Augen, die so recht treu in die Welt sehen konnten, und mit einem Mund, den Klein-Else gut zu gebrauchen wußte.

Sie wußte aber auch zu schweigen, und damit imponirte sie jenen, von denen sie ernst genommen sein wollte.

Wenn ein junger Mann, der Klein-Else schon länger kannte und sehr viel bei ihr zu kaufen hatte — und deren gab es viele — so nebenbei sagte, wenn er Briefbogen aussuchte: „Würden Sie einen Brief auf solchem Papier beantworten?" dann zog sie ihren schönen Mund in die Breite, aber so, daß er immer noch schön blieb, und schwieg.

Wenn einer sagte: „Ich möchte den Siegellack so roth wie Ihre Lippen, Fräulein," dann legte sie die Schachtel mit Siegellack vor ihn und tänzelte im kleinen Laden herum und hatte da und dort alles Mögliche zu thun.

Dieses delikate Zurückweichen des jungen Mädchens, sobald ihm jemand irgend näher zu kommen suchte, verschaffte ihm bald einige Verehrer. Sie behandelte aber alle gleich kühl und gleich warm, immer freundlich, immer nett, aber nie mehr und nie weniger, als sich gerade noch schickt.

Aber einer gewann mit der Zeit doch einen Vorsprung. Das war der Peter Alber, ein junger Kunstschmied oder einfacher: Alber-Peter, oder noch einfacher, wie ihn später Klein-Else nannte: Aber-Peter.

Er hatte in seinem ganzen Wesen und Treiben etwas dem Mädchen sehr Verwandtes. Er war leicht auf den Füßen und leicht und frisch und fröhlich in die Welt, er erzählte gern mit dem Mädchen, ohne sich darum gerade so sehr mit ihnen einzulassen. Außerdem war er ein schmucker Bursch und nicht viel größer als Klein-Else.

Es war daher natürlich, daß die beiden öfter und länger zusammenstanden, als es gerade ihre geschäftlichen Verbindlichkeiten verlangten. Sie war so viel entgegenkommend, daß sie sogar darüber sprach, wenn sie ihren Mann dachte, wie sie leben wollte u. s. w. Und der Aber-Peter bezog das ohne Weiteres gleich auf sich, worin er allerdings vielleicht doch zu weit ging.

Klein-Else dachte vielleicht gar an einen andern dabei. Sie zeichnete ihn aber vor allen nur dadurch aus, daß sie mit ihm ganz unverholen über Dinge sprach, über die sie früher nur mit ihrer Schwester Klara verhandelte.

Kurz: Herr Aber-Peter erfuhr aus Elses Reden, daß sie in Berlin leben wollte. Seit ihrer Spritztour in die Provinz — sie war in Düsseldorf und Wiesbaden in großen Geschäften in Stellung gewesen — für den Berliner gilt Alles als Provinz — kam für sie für ihr ferneres Leben nur Berlin als Aufenthalt in Frage. Freilich konnte sich Peter an den Fingern abrechnen, daß ein Einkommen, wie er es hatte, zu einer Familiengründung mit Klein-Else schwerlich reichen würde.

Das war neu in seinem Leben. Bisher hatte er so darauf los gelebt, manchen zum Leide und vielen zur Freude, und das sollte nun anders werden.

Er dachte an das Ergebniß: er mußte weiter kommen. Er kaufte Bücher, er besuchte eine Fachschule und sah da und dort, wie Andere es machten, wie sie weiter gekommen waren; und er scheute keine Mühe, es ihnen nachzumachen.

Es ging langsamer und schwieriger, als er es sich gedacht hatte, aber es ging. Peter kam wirklich weiter. Er wurde Meister trotz seiner Jugend, und dann und wann legte er eigene Entwürfe vor, die jedesmal angekauft wurden von der Firma, wo er angestellt war.

Aber leider kam er bei Klein-Else trotz alledem nicht vom Fleck. Ein Sommer und ein Winter war in's Land gegangen. Klein-Else war nicht größer, aber etwas voller geworden, und Peter sah es wohl und freute sich darüber. Sie hatte nichts von ihrer natürlichen, gesunden Frische verloren, aber sie stand nahe an der Grenze, wo das Mädchen zur Frau werden will.

Peter sah das Alles und legte es sich zu seinen Gunsten aus. Er dachte: Frau Peter Alber muß sie werden, und das wäre so selbstverständlich, wie überhaupt etwas in der Welt selbstverständlich sein konnte.

Es war ja merkwürdig, daß sie jedesmal ihm ganz kurz die Hand gab und sie besonders dann zurückzog, wenn er sie herzlich drücken wollte, daß sie ihn immer nur ganz kurz mit ihren Blauaugen ansah, so nur augenblicklich, und er wußte, diese Augen waren tief, und er wollte da ganz hinten etwas herauslesen.

Als er einmal neben ihr stand und sie freundlicher als sonst mit ihm sprach, da konnte er sich nicht enthalten, mit seiner Hand leise über ihr weiches, volles Haar zu streichen. Da war die Freundlichkeit vorüber, und zwar für mehrere Wochen.

Peter zog daraus den Schluß, daß er immer noch nicht weit genug gekommen. Oder sollte Klein-Else vielleicht auf einen Prinzen warten? Sie war doch ein so verständiges Mädchen. Sie sprach ja wohl immer so leichthin und nicht gern über irgendwelche ernsten Sachen; aber er war ja früher auch so gewesen, und jetzt sah er mit so ganz anderen Augen in die Welt.

Man schätzte ihn auch überall ganz anders ein als noch vor zwei Jahren, und daran war im Grunde nur Klein-Else schuld. Sie war doch nicht so oberflächlich, wie es schien — sie gab nur Niemand Gelegenheit, tiefer in ihre Seele hineinzuschauen.

Derartige Betrachtungen stellte Peter jetzt an, und er war nicht mehr so der junge, fröhliche Mensch von früher. Das Verhältniß zu dem Mädchen im Papierladen hatte ihn sehr verändert. Aber er wollte nun doch endlich wissen, wie sie von ihm dachte.

Mit dem festen Entschluß, sie um eine ernste Unterredung zu bitten, ging er an einem Sonntagnachmittag gerade vor Geschäftsschluß in den Laden.

Da war aber Klein-Else nicht da, und Klara, die Schwester, war etwas verlegen und meinte, sie ziehe sich an, sie wolle Nachmittags ausgehen.

Da war ja weiter nichts zu sagen, und Peter nahm seinen Bleistift und ging.

Wenige Schritte vor dem Laden blieb er wieder stehen. Sollte er nicht zurückgehen? Aber da hörte er gerade, wie der Rolladen hinuntergelassen wurde.

Er ging ein paar Schritte und blieb wieder stehen. Es kam ihm vor wie Feigheit, sich einfach so abschieben zu lassen.

Er wußte den Eingang der Wohnung, die hinter dem Laden lag, sollte er nicht einfach dahin gehen? Er wußte, die beiden Schwestern waren allein da, und wußte, daß ihm die Klara nicht die Thür weisen würde; dann war er da zu Klein-Else.

Aber da kam so ein Ueberfall. Während er so überlegte, fuhr ein elegantes Auto die Straße her und hielt vor dem Hause, wo Klein-Else wohnte. Kein Mensch achtete das Alles. Es saßen zwei Herren darin, wie es nun gerade in den Autos liebt. Einer stieg aus und ging in's Haus; der andere blieb am Steuerrad und sah gleichgiltig die Straße entlang, wie das immer so zu sehen ist.

Aber dann geschah etwas Seltsames. Der zweite Herr kam heraus und führte an der Hand — Klein-Else, wirklich und wahrhaftig Klein-Else, so fein, munter und vergnügt aus wie nie zuvor. Sie sprach zwar nicht mit dem Herrn, aber sie lächelte so nett. Er half ihr in den Wagen. Sie stieg so elegant ein und setzte sich so vertraulich zurecht. Der Herr saß ihr gegenüber, und mit dem Schleier winkte sie noch einmal mit dem Taschentuch und — dann huub, huub, puff—puff—puff—das ging so schnell vorbei, daß Peter Alber kaum so richtig mit den Augen und Gedanken folgen konnte.

Und das war für Peter ein sehr trüber Sonntagnachmittag, obwohl es so prächtiges Spätsommerwetter war, und es war nicht der einzige trübe Tag. Er war zwar einigermaßen befriedigt, als man ihm erzählte, daß es nur der gute Bekannte der Familie gewesen; aber als Else doch öfters mit den guten Bekannten ausfuhr, ohne allerdings gegen Peter weniger freundlich zu sein als früher, da fing er die Sache doch so nach und nach in seinem Hinterkopf fest. Und es wurde ihm sein tiefes Leid, sein tiefes, stilles Leid, das er sich selbst kaum zu gestehen wagte.

Es kam der Winter, und Else ging mit den guten Bekannten auf den Ball, und es kam das Frühjahr, und es stand das Auto wieder öfter da als je früher.

Peter traute Klein-Else nicht irgend einen Fehltritt zu, aber es war ihm doch wunderlich, daß sie nicht mehr so war wie früher, und Klein-Else war im Papierladen nicht jedesmal da. Dann unterhielt er sich mit Klara; sie war ja nicht so schön wie Klein-Else. Sie war größer und nicht so zierlich gebaut; sie war gewiß zwei Jahre älter als jene, und sie wußte auch nicht so amüsant zu plaudern. Aber sie sprach ernst, und Peter Alber sprach mit ihr über ernste Dinge, viel lieber als über Neckereien, wie früher.

Oft sah er Klein-Else, und er meinte immer noch, sie müsse seine Frau werden, denn daß sie mit guten Bekannten Auto fuhr, war kein Grund, daß sie ihm weniger werth war.

Aber einmal erfuhr er zufällig, daß die gute Bekanntschaft doch ziemlich jung war, und das gab ihm doch zu denken. Und er ging weniger in den Papierladen. Das merkte Klein-Else, und sie wurde wieder freundlicher gegen ihn, ja, freundlicher, als sie überhaupt je früher gegen ihn gewesen. Aber merkwürdig, das gefiel ihm nun gerade nicht, und er ging lange Zeit überhaupt nicht mehr in den Papierladen.

Klein-Else fand Ersatz.

Und Peter fand auch Ersatz.

Etwa zehn Jahre später stand Klein-Else noch im Laden. Sie war noch nett und klein und hatte noch ihr dichtes, blondes Haar und ihre blauen Augen, die aber jetzt nicht mehr so lebhaft waren, und um den Mund waren kleine Furchen.

Ihre Schwester Klara war nicht mehr da; aber sie schickte sehr oft ihr achtjähriges Töchterchen hin, und wenn Klein-Else das Kind sah, so bekam sie fast jedes Mal einen Schreck, denn es sah ihr so ähnlich, und jedes Mal kam es ihr vor, als würde es ihr immer mehr ähnlich sehen, und oft, wenn das Kind fort war, weinte sie hinten in der Küche, sehr oft.

Sonst empfing sie fast nie Besuche, nur selten ihre Schwester Klara und ihren Schwager Peter Alber.

Frauen als Rechtsanwälte.

In Paris haben sich kürzlich zwei Damen als Rechtsanwälte niedergelassen. Bei dieser Gelegenheit erwähnt die „Revue Hebdomadoire", daß in den Vereinigten Staaten zur Zeit nicht weniger als 208 weibliche Advokaten ihren Beruf öffentlich ausüben. Da aber nicht weniger als 89,442 Rechtsanwälte in Amerika thätig sind, muß man einräumen, daß der Wettbewerb der Frauen dem männlichen Geschlecht einstweilen noch keinen großen Schaden zufügt. In Indien, Neuseeland, Mexiko, Chile, Japan, Schweden, Finland, Norwegen und in der Schweiz bereitet man den Frauen keine Hindernisse, als Rechtsanwälte an den Gerichten zu wirken. Nur die Schweiz stellt gewisse besondere Bedingungen: ein tadelloser Ruf, Aufbringung einer Kaution von 3000 Fr., und ein Fähigkeitszeugniß, das vom Gericht ertheilt wird; die verheiratheten Frauen müssen außerdem die Einwilligung ihrer Gatten beibringen.

— Satzverschiebung. — Gesucht ein Bureaubeamter, welcher zuhaus schlafen kann, und ein Laufbursche, welcher sich auf die Schreibmaschine versteht.

— Kaltblütig. — Wirth: Herr Schulze, stehen Sie schnell auf, es ist ein Erdbeben! — Schulze (im Bette liegend): Ich werde liegen bleiben, der Arzt hat mir ja Bewegung verordnet.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei gute Butchers. Arnold Bros., 145 West Randolph Str.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Maschinisten, Moulders, Porters. Zimmer 3, 159 E. Washington Straße.

Verlangt: Junge von 16 Jahren um ein gutes Geschäft zu erlernen, Nordseite. Adr.: O. 688 Abendpost.

Verlangt: Junge für Wege und allgemeine Arbeiten. Adr.: O. 682 Abendpost.

Verlangt: Lediger Bartender, muß geweckter junger Mann sein. Anzufragen 56 N. Peoria Straße. frsa

Verlangt: Guter Bartender. 1168 W. 12. Straße. frsa

Verlangt: Guter Bügler an Röcken. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Str.

Verlangt: Küfer an Likörfässern. E. Klawitter, 50 McLean Avenue.

Verlangt: Junge an Cakes. 80—82 E. Randolph Straße.

Verlangt: Lunchmann, muß an Tischen aufwarten. 325 State Straße.

Verlangt: Junger Mann für Stallarbeit. Sprachkenntnisse nicht nothwendig. 2462 Adams Str.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung in Bäckerei. 100 Canalport Avenue.

Verlangt: Ein erfahrener Matzen-Bäcker. 580 S. Canal Straße. frsason

Verlangt: Ein Porter, der Saloonarbeit versteht. Nachzufragen Humbold Bros., 22 E. Polk Straße.

Verlangt: Guter Lunchmann. 280 Clark Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann an Cakes und Biscuits. 104 E. Belmont Avenue.

Verlangt: Mann für Saloon, frisch eingewandertes bevorzugt, guter Lohn für den richtigen Mann. Joseph Warner, 1114 Clybourn Avenue.

Verlangt: Mann für Janitorarbeit zu verrichten. Anzufragen Basementthüre 479 Dearborn Ave.

Verlangt: Guter Koch, sofort. Kommt oder schreibt Kaufmann's Hotel, Indiana Harbor, Ind. frsaso

Verlangt: Butcher um Deliverywagen zu fahren. 155 Wells Straße.

Verlangt: Ein Mann an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Avenue.

Verlangt: Trimmer an Coats. 12 Hamburg Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. 6701 Halsted Str.

Verlangt: Blacksmith und Helfer für Wagenarbeit. Muß in diesem Fach erfahren sein. — Peter Schuettler Co., 22. und Rockwell Str. frsa

Verlangt: Ein erfahrener lediger Mann für Bartenden und Porter-Arbeit. 6701 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Porter, der etwas Kochen kann. 118 West Lake Straße. dofr

Verlangt: Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Avenue. dofr

Verlangt: 500 Männer zum Eisschneiden, $2 per Tag; Kohlengräber, Elevatormann; Porters. 194 S. Clark Str., Zimmer 7. dofr

Verlangt: Guter Mann für Lunch zu kochen und geschickt hinter der Bar, Empfehlungen. 406 West North Avenue. dofr

Verlangt: Guter Porter, $7.00 die Woche, Kost und Wohnung. 2281 Nord Clark Str. dfrsaso

Verlangt: 5 Taschenmacher an Coats, bester Lohn bezahlt. Shellstrom, Ecke Herndon und Marianna Str. midofrsa

Verlangt: Ein Brauerbursche und ein Fuhrmann für außerhalb. Adr.: T. 780 Abendpost. 29jalwX

Verlangt: Lediger Wagenmacher. Jakob Detweiler, Tinley Park, Cook County, Ill. midofrsa

Verlangt: Guter Abbügler und Bushelman, muß willens sein in der Färberei zu helfen, Arbeit das ganze Jahr. Brieflich mit Lohnangabe zu wenden an Wm. Blaschke, Dye Works, Rock Island, Ills. dimidofr

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wagen-Painter. 2352 Wentworth Ave.

Verlangt: Butcher. 153 E. North Avenue.

Verlangt: Junge an Cakes. 177 Webster Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Feinmechaniker, frisch eingewandert, sucht Stellung an Nähmaschinen oder Automobil, auch für alle mechanische Arbeiten. Frank Heller, 760 West 20. Straße. frsa

Gesucht: Frisch eingewanderter gelernter Anstreicher, Holz- und Marmormaler wünscht stetige Arbeit. Fr. Baurscheid, 181 W. Lake Straße.

Gesucht: Stelle im Schuhladen für Clerking und Reparatur, spreche deutsch, englisch, kroatisch. Frank Basic, 755 W. 22. Straße.

Gesucht: Stelle für allgemeine Hausarbeit oder im Futter-Laden. Michael Modric, 755 W. 22. Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter, kann auch als Bartender aushelfen und aufwarten. 842 Clybourn Avenue.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle an Cakes. 906 W. 21. Str., unten.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Mann, 20 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit, spricht nur deutsch. 1821 Arlington Place, Henry Hammes.

Gesucht: Ein europäischer Weinküfer, 32 Jahre alt, sucht Stelle im Weinkeller oder Holzverarbeitung. Anton, 107 E. North Ave. Saloon von Fritz Richter. frsaso

Gesucht: Junger 19-jähriger Mann sucht irgend eine Beschäftigung. 160 Dayton Straße.

Gesucht: Zuverlässiger, sauberer Porter und Bartender sucht Stellung. Adr.: O. 663 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner, sauberer Mann sucht Vormittags Saloon aufzuräumen; kann auch als Bartender aushelfen. Adr.: H. 508 Abendpost.

Gesucht: Lediger Butcher, hat schon ein Jahr im Land gearbeitet, spricht deutsch, ungarisch, kroatisch, polnisch und englisch sucht Stelle. 4459 Wentworth Avenue.

Gesucht: Junger deutscher Zimmermann sucht Beschäftigung. Adr.: O. 630 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Schuhmacher sucht stetige Arbeit. 1232 S. 41. Court frsa

Gesucht: Dritte Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit. 297 Larrabee Str.

Gesucht: Gärtner, tüchtig in allen Fächern und tüchtiger Arbeiter, sucht Beschäftigung, am liebsten als Privatgärtner. E. Schwarz, 2832 Lowe Ave. dofrsaso

Gesucht: Brotbäcker sucht Stelle für 1 oder 2 Tage in der Woche zum Aushelfen. 1536 Milwaukee Ave., Bäckerei. dofr

Suche Platz als Bartender, mache auch Porterarbeit. Wilh. Dittmann, 1919 Madison Str. Telephon 2413 West. dofrsa

Gesucht: Erster Klasse Cake-Bäcker, 25 Jahre Erfahrung, nüchtern und zuverlässig, sucht stetige Stellung. Adr.: G. 348, Abendpost. midofr

Gesucht: Butcher sucht stetigen Platz, spricht deutsch, ungarisch, böhmisch. Ignac Slacsik, 4739 Throop Straße. 27jalwX

Gesucht: Ein draußen gelernter Tischler wünscht Arbeit auf seinem Fach. Michael Jaronczik, 256 W. Chicago Avenue. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen zum Handschuhnähen, Lohn während der Lehrzeit, dauernde Arbeit.
Eisendraht Glove Co.,
Elston und Armitage Ave. 28jalwX

Verlangt: Erfahrene Mädchen sowie solche zum Lernen, um Draht-Hutformen zu machen. Guter Lohn. Nachzufragen 4. Floor. George Wagner, 86 Wabash Ave. mifrsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen als Verkäuferin im Bäckerladen. 294 E. North Avenue.

Verlangt: Mädchen an Westen, auch zum Lernen. 325 Cleveland Ave., hinten. 1feb,1wX

Gesucht: Ein deutscher Weinküfer mit langjähriger Erfahrung in allen Weinkellerarbeiten, als Gährung, Verschnitt, sowie Imitation der Süß- und trockenen Weine, sucht in Wein-Großhandlung Stelle. Adr. H. 538 Abendpost.

Verlangt: Mädchen, Maschinen-Operators an Schürzen, leichte Arbeit. Adr.: 219 E. Van Buren Str., 7. Floor. dofr

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Chenille und Ruß Maschinen zu bedienen. E. L. Manjure Co., 74 Michigan Avenue. dofrsa

Verlangt: Bonnaz Maschinen-Stickerinnen, bester Lohn. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio Straße. 31janlwX

Verlangt: Basters für Röcke. Ebeheiner & Stein, 940 N. Girard Straße. dofr

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen und Finishers an Westen. 1619 N. Hoyne Ave. midofr

Verlangt: Maschinenmädchen und Taschennäherinnen an Kunden-Hosen. Jacobsen, 28 Fry Str., nahe Center Avenue. di—son

Verlangt: Ein Mädchen, um in einer Upholstering-Fabrik Kissen machen zu helfen. Alter zwischen 14 und 16 Jahre. 390 N. Wood Str. dmdofr

Verlangt: Für Kunstblumen erfahrene Mädchen, bester Lohn und dauernde Arbeit; desgleichen Lehrmädchen, wir bezahlen Lehrmädchen vom ersten Tage an. Kommt fertig zur Arbeit. Jacobs & Smittman, 298 Wabash Avenue. 24jalmX

Hausarbeit.

Verlangt: Junge Haushälterin. Zu erfragen Samstag Morgen von 10 Uhr an. 95 Brigham Str., Hinterhaus.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 1100 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, 100 für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen in Hausarbeit zu helfen. 3559 Halsted Straße. L. Rosenzweig.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 344 W. Irving Park Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5204 South Park Ave., 2. Flat. Abt.

Verlangt: Tüchtige Haushälterin für Familie von zweien. J. Levy, 64 Alice Place nahe Milwaukee Ave., 1. Flat. frsa

Verlangt: Ein Schrupp-Mädchen, $18 den Monat, Kost und Logis. Hotel Luzerne, Clark und Center Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 240 Nord Clark Straße, 1. Flat.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können bei Wittwer. Zu erfragen Sonntag. 724 Wolfram Str., nahe N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch eingewandertes angenommen. 575 Blue Island Ave., 2. Flat frsason

Verlangt: Deutsches Mädchen für Delikatessen-Geschäft, muß etwas Hausarbeit thun. Keine Wäsche. 1293 Sheridan Road, an Hochbahn-Station. frsason

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Wärterin für ein siebenjähriges Kind. Nachzufragen 5132 East End Ave., nahe Chicago Beach Hotel. frsasomodi

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen in einer kleinen Familie. Keine Wäsche. 863 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4418 Berkeley Avenue. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1014 Warren Avenue. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 4711 Prairie Avenue. dofr

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, $3 die Woche. 983 Evanston Ave., 1. Flat. dofrsason

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5520 Hermitage Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 658 Lincoln Avenue. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, guter Lohn und gutes Heim. 1522 Dakin Str., nahe Sheridan Road Hochbahnstation. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4337 Forestville Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien, keine Wäsche. 525 Cleveland Avenue. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4320 Vincennes Ave. 30jan,1w

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1681 Sheridan Road, 1. Stock. di—sa

W. Hellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. mos*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen. Sollte etwas vom Kochen verstehen, Familie von vieren. Mrs. Mack, 169 Lake View Ave., nahe Wrightwood Ave., gegenüber Lincoln Park. Nehmt Nord Clark Str. Cars. frsa

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für Hausfrau aufzuwarten, den Haushalt zu übersehen, muß Liebe zu Kindern haben und etwas Nähen besorgen kann. E. G., 135 S. Kensington Ave., La Grange, Illinois. frsaso

Verlangt: Junges Mädchen findet leichte Stellung bei Conrad, 4645 Michigan Ave., 3. Flat.

Verlangt: Erfahrene Köchin im Restaurant, Nordseite. Adr.: H. 583 Abendpost. frsa

Verlangt: Frau zum waschen und reinigen. 2089 Kenmore Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, zwei in der Familie und Kind von 2 Jahren, guter Lohn. Groß, 4438 Drexel Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie, Dampfheizung, zuhause schlafen. 140 Howe Str.

Verlangt: Erster Klasse österreichisch-ungarische Restaurant-Köchin. 205 West Madison Str. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Anzufragen 3700 Forest Avenue.

Verlangt: Ein ungarisches oder deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2900 Butler Str. S. Schweitz.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen, $6.00. Anzufragen nach 3 Uhr, 4312 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Anzufragen: 477 Ashland Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. S. Alexander, 364 West 18. Straße.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen und auch zu bügeln. 14 Connor Str., nahe Sedgwick Straße.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Waschplätze. 4412 La Salle Str., hinten, unten.

Gesucht: Deutsche Frau, 35 Jahre alt, ohne Anhang, wünscht irgend eine Arbeit. 23 Burling Str., Hinterhaus.

Gesucht: Deutsch-böhmisch-ungarisches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle als Köchin in besserem Hause. Bitte selber vorzusprechen 495 Fifth Avenue, 1. Stock.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche zuhause zu waschen, ist 18 Jahre Waschfrau, in der Nähe. 101 West 19. Place.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze, hat gute Empfehlungen. Frau Heislitz, 657 Burling Str.

Gesucht: Gut gelernte Kleidermacherinnen wünschen Arbeit ins Haus zu nehmen, arbeiten gut und billig. 303 Ward Straße.

Gesucht: Mädchen sucht leichte Hausarbeit bei besseren jüdischen Leute ohne Kinder, keine Wäsche. Bitte selber vorzusprechen. Warner, 510 Armitage Avenue.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Hausarbeit. 227 Desplaines Straße.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Platz für Hausarbeit oder in Saloon am Lunch zu helfen. Bitte vorzusprechen, 144 Front Str. Motkoski.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 927 Montana Straße.

Gesucht: Deutsch-ungarische Köchin sucht Stelle in Saloon, wünscht zuhause schlafen. Hufnuß, 1271 N. Marshfield Ave.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle in Privatfamilie. 181 Weed Str., hinten.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, spricht englisch. Bitte selber vorzusprechen, 1522 49. Place.

Gesucht: Aeltere stetige Frau sucht Stelle als Haushälterin. Bauer, 4724 Justine Str., nahe 47.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 2426 N. Claremont Ave.

Gesucht: Oesterreicherin sucht Wasch- und Bügelplätze auf der Nordseite. Beste Referenzen. Vorzusprechen Sonntag. 406 Cleveland Ave. Nasche.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht irgend eine Arbeit. Zu Hause schlafen. 13 Gardner Str.

Gesucht: Deutsche verheirathete Frau sucht Stelle, Furnished Room Haus in Ordnung zu halten. Mrs. Watson, 90 S. Morgan Str. dofrsa

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Möbel.—
Umständehalber gezwungen die ganze prachtvolle, erst wenige Monate benutzte Einrichtung unserer 10 Zimmer großen Residenz an Sheridan Road sofort zu irgend einem Preise zu verschleudern. Feine 9x12 Teppiche, Parlormöbel, Bibliothek, Musizirzimmer, Eßzimmer und Schlafzimmereinrichtung, stückweise oder zusammen. Messingbetten, Leder-Schaukelstühle und Couch, Upright Piano, Oelgemälde, Portieren, Gardinen, Nähmaschine, kurz alle Möbel von 10 Zimmern. Kommt sofort, wenn Ihr einen großen Bargain wollt. Seltene Gelegenheit für Leute, die sich neu einzurichten gedenken. Privathaus 1187 Sheridan Road, Ecke Rokeby. Evanston Car bis Sheridan Road, ein Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. 28jalw

Zu verkaufen: Vollständige Hausausstattung muß binnen 48 Stunden verkauft werden. S. Weiß, 410 West Division Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Möbel und allerlei Geschirr. Vorzusprechen von 1—5 Uhr Samstag Nachmittag, 1081 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: Sofort, billig, ein Gas Range, Kohlen-, großen und Parlorofen. 676 West 12. Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, neue Möbel. Samstag Nachmittag und Sonntag. 225 Larrabee Str.

Verkaufe meine vollständige Einrichtung von 6 Zimmern mit prachtvollen Möbeln, vier Zimmer vermiethet, spottbillig. 214 E. North Ave. dofr

Verkaufe meine vollständige Einrichtung von 5 Zimmern inklusive Heiz- und Kochofen, Geschirr u.s.w. für $35. 3 Tooker Place, 2. Floor. Bitte wegen Tooker Place nachzufragen 185 N. Clark Str., beim Barbier. 29jalw

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Euer Kredit ist gut hier!—
—Keine Anzahlung—$3, $4 und $5 den Monat.
Alle Pianos heruntermarkirt, jetzt im Bereich für Jedermann. Wartet nicht, sprecht sofort vor und trefft Eure Auswahl von der folgenden Bargain-Liste: Fischer $125, Chase $187, wenig gebraucht, Knabe $255. Starr $100, Leland $125, Steinway, gebraucht, $110 und $200. Gute Uprights $100 aufwärts. Starck Pianos, $350 bis $750. Gute Square Pianos und Orgeln $10. 27ja*X
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

Familie verschleudert, Umstände halber gezwungen $400 Upright Piano, prachtvoller Ton, für $70. 1187 Sheridan Road. Evanston Car, oder Hochbahn bis Grace, dann 1 Block nördlich. 28jalw

Nur $35 für feines Square Piano, $5 monatlich A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. jan281w

Muß verkaufen: $500 Upright Piano für $70; prachtvoller Ton. 389 Lincoln Ave., nahe Halsted. 26ja 1wX

$65 kaufen ein $400 Upright Piano mit Garantie, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. 26ja,1wX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner englischer Toy Spaniel, $10. 36 Rees Str., 2. Flat. frsason

The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. verkauft feinste importirte Kanarien- und andere Vögel, Käfige, Hunde, Fische, Aquarien etc., am billigsten. 1fblmX

5 Top und offene Deliverywagen, spottbillig, sowie großer Doppelwagen. 626 Larrabee Str. 26jan,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butcher-, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Bevor Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dz*X

Verkaufe billig Storefixtures mit 2 Pooltischen, gute Ecke, billige Miethe. 481 Lyndale Ave., Ecke Hancock Straße.

Zu verkaufen: Hobelbank. 244 Clybourn Avenue. dofrsa

Vollständige beinahe neue Meatmarket-Einrichtung zum Fortnehmen, sowie Counters, Shelves, Butterkühler, Oeltank, 50 Kannen. 626 Larrabee Str. 26jan1w

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schuhmacher- und Sattler-Nähmaschinen zu verkaufen. 322 Sedgwick Str. frsa

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine 5-Kannen Milchroute. Nachzufragen 1073 West 13. Straße. frsa

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, nur Storetrade. G. Boeck, 451 Medill Avenue.

Sodawasser Bottling-Geschäft billig zu verkaufen. Traub, 84 La Salle Str. frsa

Zu verkaufen: Guter Meat-Market. Zu erfragen bei Theodore Schenk, Fulton Market, Saloon.

Zu verkaufen: Gutzahlende Abendzeitungs-Route, billig. 1031 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Carpet- und Rug Cleaning-Geschäft, Pferd und Wagen, gute Gelegenheit für Polsterer, $100. 75 E. 22. Str.

Wer schnell gute Geschäfte jeder Art kaufen oder verkaufen will, komme 192 North Avenue.

Wegen Krankheit verkaufe mein altes und wohlbekanntes gutgehendes Delikatessengeschäft in Lake View. Näheres unter H. 562 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Restaurant, ausnahmsweise gutes Geschäft, muß die Stadt verlassen, billig für baar. Nachzufragen 509 Ogden Ave., Schneider-Store. mifr

Zu verkaufen: Fein möblirtes Boarding House, gutes Geschäft für einzelne Frau, sehr billig zu verkaufen, wenn sofort genommen. 321 Belden Ave. dofr

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, wenn gleich genommen, 6 Zimmer Wohnung, Miethe bis 1. März bezahlt. 1161 Armitage Avenue. dofrsa

Zu verkaufen: Bäckerei, verbunden mit Grocery, feiner Backofen und alle Fixtures für $650. 458 W. 61. Str. midofr

Zu verkaufen: In naheliegender Vorstadt, 15 Zimmer-Hotel, ein Jahr alt, Dampfheizung, modern in jeder Beziehung, kostete über $8000 ohne Ausstattung; gut etablirtes Geschäft, Preis mit Einrichtung wenn vor dem 15. Februar gekauft $6500. Dieses ist ein „Snap!" midofr
—John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str.—

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25sp6mX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 8 Zimmer Flat. 293 Mohawk Straße.

Zu vermiethen: Vom Eigenthümer, feiner Ecksaloon mit langer Lizens und Lease, nach Wunsch. Adr.: H. 584 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erster Klasse Board, elegante große und kleine Zimmer, preiswerth, deutsch. 2802 Michigan Ave. „The Michigan."

Zu vermiethen: Zimmer mit Dampfheizung und heißem Wasser. $2.50 für zwei Personen. 140 Wells Straße, 2. Flat, N. 3.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer bei kinderlosen Leuten, nahe Hochbahn. 698 N. Halsted Straße, 2. Flat.

Zu vermiethen: Junger Mann findet schönes Heim und Board. 456 Cleveland Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer bei einer Frau, anständige Männer, die eine gute Heimath wünschen, werden vorgezogen. 200 Mohawk Straße.

Verlangt: Roomers und Boarders. 419 W. Division Straße, Ecke Robey.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. $2.50. Alle Bequemlichkeiten. Wittwe Diete, 470 E. Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, privat. 2476 Archer Ave., nahe Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein anständiger Boarder. 22 Goethe Straße. dofr

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Zimmer mit Bad. 1059 N. Halsted Str. dofr

Schöne möblirte Zimmer zu vermiethen, nur an bessere Herren oder Damen bei Wittfrau. 1093 Southport Avenue, 2. Floor. dmdfr

Zu vermiethen: Sehr komfortables möblirtes Zimmer, Dampfheizung, billige Miethe. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 26jan,1wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Einfaches warmes Zimmer in kleiner Familie oder alleinstehenden Frau. Preisangabe. Adr.: H. 553 Abendpost. frsaso

Zu miethen gesucht: Aelterer Herr wünscht Zimmer und Board bei guter Familie in Lake View nahe Hochbahnstation, nebst Preisangabe. Adr.: H. 511 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Besserer junger Mann sucht möblirtes separates Zimmer bei Privatleuten, nahe Milwaukee und North Ave. Briefe mit Preisangabe. Adr.: H. 512 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Aeltere Frau sucht 2 unmöblirte Zimmer oder kleine Wohnung. Adr.: mit Preisangabe, D. K. 105 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2—3 Zimmer für Frau und Tochter. Adr.: 395 Rice Straße.

Zu miethen gesucht: Bäckerei in guter Gegend der Südseite, mit Stall Backstube und Wohnzimmern. Chas. Thier, 5243 Paulina Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mr. Henry Berger sprechen Sie vor mit dem Hund, habe Käufer. 133 La Salle Ave. Mrs. Simpson.

Verlangt: Mädchen mit guter Singstimme, wenn auch nicht ausgebildet, guter Lohn; Oesterreicherin bevorzugt. Sutterlute, 40 Burling Str. dfrsa

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6sp*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 2ja,1m

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags. 330 Mohawk Straße. 18ok*X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger deutscher Mann, 32 Jahre alt, wünscht mit jungem Mädchen oder jungen Wittwe ohne Anhang bekannt zu werden, zwecks Heirath. Habe eigenes Geschäft und gutes Einkommen. Adr.: H. 582 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer (Handwerker) in den 40er Jahren, mit meist erwachsenen Kindern, sucht die Bekanntschaft einer anständigen Frau zu machen, die Lust zum Geschäft hat, zwecks Heirath. Nur Ernstmeinende brauchen sich zu melden. Adr.: O. 638 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwer in den 40ern, nicht lange im Land, nüchterner Geschäftsmann, Schweizer, sucht die Bekanntschaft einer anständigen Dame oder Wittwe mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Agenten verbeten. Adr.: O. 658 Abendpost. dofr

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 11jalm

Dr. Koessel (deutscher Arzt). Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Mrs. Reb, 484 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Praxis. 5jalmX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 2jalmX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson*

Dampfer-Linien.

Winter-Raten nach Europa:
Auf unseren schnellen Expreß-Dampfern, die „Kaiserinnen". Die Reise über den Atlantischen Ozean kann in üppiger Weise zu mäßigem Kostenpreis während der Winter-Saison gemacht werden. Auskunft ertheilt bereitwilligst. 2jan*
C. E. Benjamin, General-Agent,
Canadian Pacific Atlantic Service. 232 S. Clark St.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Bleibt nicht im kalten Norden!
Kommt nach dem sonnigen Süden!
Kommt auf unsere schönen und fruchtbaren Farmländereien im südlichen Alabama, wo eine 40 Acres Farm eine Familie für ihr ganzes Leben unabhängig macht. Versäumt diese gute Gelegenheit nicht, sondern fragt gleich um weitere Auskunft. Nur von 10 bis 1 Uhr. Tombigbee Valley Land Comp., 108 La Salle Str., Zimmer 829—831. 1fb—2mzX

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum: 200 Acres gutes Farmland in Porter Co., Ind., 55 Meilen von Chicago, 60 Acres Timber, 140 Acres unter Pflug. Alles neue Drahtfences, gute Gebäude, gutes Wasser und Windmühle. Adr.: O. 684 Abendpost. 1fblwX

$2500 kaufen 40 Acker Farm in Michigan, feines 7-Zimmer Haus, gute Platz für Frucht und Geflügel. Eigenthümer. Adr. O. 562 Abendpost. 26jan,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 6- und 7-Zimmer-Häuser, mit allen modernen Einrichtungen, 6 Fuß Stein- und Brick-Basement, 30 Fuß Lot, an Francisco Str., nahe Irving Park Blvd., Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $100 Anzahlung und $20 monatlich, einschließlich Zinsen. Office Sonntags von 2—5 Uhr offen. Ernst Melms, Ecke Irving Park Boulevard und Humboldt Str. 26jan,frsa*

Zu verkaufen: Emerson Ave., nahe Hoyne Ave., 4 Miether, Gas, Toilet innen, Monatsmiethe $34; Preis $2800. $400 Baar erforderlich; Wood Str., nahe Ohio Str., zweistöckiges zwei 6-Zimmer Flats, $2400. $200 Baar erforderlich. Teofil Stan, 694 Milwaukee Avenue. frsa

Zu kaufen gesucht: Bebautes Grundeigenthum der Nordwestseite, polnischer Distrikt, Baarkäufer warten für Bargains. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. frsa

Zu vertauschen: 2 Flat Frame-Haus, nahe 42. und Armitage Ave. Hypothek $1500. Miethe $34, für Eigenthum in Maywood oder Harlem. Ziehe Haus mit drei oder mehr Lotten vor. mifr
John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str.

Spezial-Bargain: $6000 kaufen drei 6-Zimmer Flats, Brick, modern, Rockwell Str., nördlich von Division Str. Navratil, 521 W. North Ave.

Bargain: $3400 kaufen 4 Flats, Miethe $44 den Monat. Navratil, 521 W. North Ave.

Zu verkaufen: 5-Zimmer Brick-Cottage, $1500. Leichte Abzahlungen. Anzufragen 1670 Milwaukee Avenue. 29jalwX

Nordseite.

Zu vertauschen: 100 Fuß in Rogers Park und 50 Fuß nahe Ecke Irving Park Boulevard für ein 2- oder 3-stöck. Haus, Brick oder Steinfront, Furnace oder Stove-Heizung vorgezogen. Ich habe gute Lotten, 25 und 30 Fuß, nehme zweite Hypothek von guten Leuten, die bauen wollen und leihe das Geld für die erste zu 5½ Prozent.
— Charles L. Rafoth, 2086 N. Clark Str., — nahe Waveland. 30ja,1fb

Zu verkaufen: Der größte je offerirte Bargain an Rees Str., 3-stöck. Framehaus, drei 4-Zimmer Flats, 5-Zimmer Cottage, Preis $2400, Miethe $34 den Monat. Anzufragen bei John Bobel, 797 Southport Avenue. frsa

Zu verkaufen: $1700, $200 Anzahlung, $8 und Zinsen den Monat, 4-Zimmer Cottage, kleiner Stall hinten, nahe Lincoln Ave. und Irving Park Blvd. William Zuetell, 401, 145 La Salle Str. dfrsa

Verschiedenes.

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. 12sp*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen,
Zu 5 Proz. Zinsen,
auf gutes, bebautes Grundeigenthum; $500 und aufwärts.
August Torpe, 147 East North Ave. 5janXlmt

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ja*X

Zu leihen gesucht: $300 auf 2 Jahre, zahle $50 Zinsen das Jahr. Box 538 Maywood, Ill.

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mailjX

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22sp*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 501. 22sp*X

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, niedrige Zinsen. Schreibt D. 244, Abendpost. 2jan*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Geld zu verleihen —
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
A. French,
95 Dearborn Str., Zimmer 45.
Telephone 5059 Central.
2jaX*

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18sp*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in kürzest möglicher Zeit wirklich und richtig sprechen. Moderne Konversations-Methode. Anfänger sowohl als vorgeschrittene Schüler unter persönlicher Instruktion von J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 28jalmX

Herr Professor Newton, vormaliger Superintendent öffentlicher Volksschulen, durch seine jahrelangen Erfahrungen als wirklicher Lehrer höchst berühmt in Vereinfachung der Erlernung der englischen Sprache, garantirt Jedermann in 4 Monaten durch ehrlichen, gediegenen Unterricht sehr gutes, perfektes Englisch sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Monatlich $3. Anf. 4. Febr. Adr.: B. 186 Abendpost. 12ja,1mX

—— Aelteste deutsch-englische Privat-Schule. ——
Gegründet 1890 von Prof. George Jenssen. Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt. N. W. Chicago Business College, 1067 Milwaukee Ave. Tag und Abends in Kleinklassen und Privat. R. Jenssen, 30jan,mifrsonmo,1mt

Verdient $20 bis $30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor. Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 13jalm*

Englischen Unterricht ertheilt ein erfahrener Lehrer. Adr.: B. 609, Abendpost. 30jan,1w

526 N. Clark Str. Tel. Black 744. Schmidt, Tanzschule, Klasse und privat. Kostümgeschäft. 26ja,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6ja*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt,
Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1869.—R. Monasse, Optiker, 28 Madison Straße. 13mzlj

Elektrizität ist Leben.

Dr. Bartz' Erfahrung während der letzten 10 Jahre beweist dies als Thatsache.

Es ist möglich gemacht, das Feuer der Jugend aufrecht zu erhalten und das, was mit „Alter" bezeichnet wird, hinauszuschieben.

Professor Jacques Loeb von der California Universität, den das „New York Journal" den Mann der Zeit nennt, erzählt in einer Serie von Vorträgen im Columbia College seine Erfahrungen bei seinen Untersuchungen über das Geheimniß, das den Ursprung des Lebens umgibt. Er beschreibt die vitalen Vorgänge, und nach zehnjährigem eifrigem Studium kommt er zu dem definitiven Schluß, daß die Thätigkeit des Lebens und Thätigkeit in jedem lebenden Wesen in der Elektrizität seinen Ursprung hat.

Professor Loeb sagt, daß die Lebensvorgänge unterstützt werden können durch elektrische Stimulirung, und daß das, was wir mit „Alter" und Tod bezeichnen, dadurch hinausgeschoben werden kann.

Schließlich behauptet er, daß alle thierischen Nerven und Muskeln angeregt und in Thätigkeit versetzt werden können durch elektrische Kraft, daß die Basis des Lebens nicht die Hitze ist, sondern Elektrizität.

Dies ist die Beweisführung eines Gelehrten, eines Mannes, der die wissenschaftlichen Themen zum Wohle der Menschheit studirt, so daß Andere leben können und glücklich werden infolge seiner Arbeiten.

Dies stimmt mit Dr. Bartz' Lehren überein, die seit fünf Jahren im Druck erschienen sind. Dr. Bartz ist ein Forscher auf diesem Gebiete seit zehn Jahren und hat seine Beobachtungen gemacht in Fällen, die er persönlich behandelte.

Dr. Bartz hat nicht nur bewiesen, daß Elektrizität das Element des Lebens und der Kraft ist, sondern ging so weit, die beste Methode zu vervollkommnen, die verlorene Körperkraft wieder zu ersetzen. Seine elektrische Behandlung ist das natürliche Resultat wissenschaftlicher Studien und Erfahrung.

Der Strom durch diese Behandlung geht durch den Körper und strömt eine kräftigende gleichmäßige Wärme aus, so mild, daß die Nerven und Lebensorgane ihn so gerne aufnehmen, wie ein hungriges Kind Milch trinkt. Diese Kraft wird der natürlichen Kraft, die durch den Magen entsteht, hinzugefügt. Sie tränkt jedes Lebensorgan und verwandelt den geschwächten Körper in eine natürliche Batterie, die ihre eigene Gesundheit entwickelt und die Thür gegen Krankheit und Schwäche schließt.

Seid Ihr schwach, habt Ihr Schmerzen? Seid Ihr nervös und schlaflos? Habt Ihr Rheumatismus, schwachen Rücken, Nierenleiden, schwachen Magen, Unverdaulichkeit oder Verstopfung? Mangelt es Euch an Lebenskraft? Wenn dies der Fall, kommt, Dr. Bartz wird Eure Kraft und Gesundheit wiederherstellen. Er füllt Euren Körper mit Kraft, wie Ihr sie Euch in Euren Jugendjahren erfreutet.

Wichtige Bekanntmachung.

Dr. Bartz erhielt eine große Anzahl Briefe von Patienten in und außerhalb der Stadt, in denen um eine Verlängerung der freien Behandlung Offerte gebeten wurde, da die Patienten sich fürchteten, in den ersten paar Monaten vorzusprechen, da sie glaubten, Dr. Bartz beabsichtigte nur ein paar Wochen hier zu verweilen. Dies ist jetzt Dr. Bartz' permanentes Heim, und er ist gern bereit, jedem kranken und leidenden Bürger von Chicago und Umgegend zu beweisen, daß er die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode besitzt, um die verlorene Lebenskraft wiederherzustellen und alle Krankheiten, die der wissenschaftlichen Welt bekannt sind, zu heilen, so hat er sich entschlossen, seine freie Behandlungs-Offerte um 30 Tage zu verlängern.

Leset, was die Geheilten sagen:

Schwach, nervös und heruntergekommen — schließlich durch Dr. Bartz's freie Behandlung geheilt.

Herr G. Butz, 180 La Salle Str., Chicago, sagt: „Seit Jahren litt ich an Nerven-Zerrüttung. Ich war stets schwach, heruntergekommen, nervös und ermattet. Es würde Jeden überraschen, sollte ich die verschiedenen Behandlungen aufführen. Schließlich las ich von Dr. Bartz's Erfolg, und faßte den Entschluß, ihn zu besuchen, der wunderbare Wechsel hat nicht nur meine Verwandte, sondern auch meine Freunde überrascht. Ehe ich Dr. Bartz's Behandlung nahm, fühlte ich, als wenn ich schon mit einem Fuß im Grab wäre. Jetzt bin ich wohl und kräftig. Ich habe bedeutend an Gewicht zugenommen, arbeite jeden Tag und fühle wie ein neuer Mann. Ich finde keine Worte meinen Dank auszusprechen."

Gehör schließlich hergestellt.

Herr Emil F. Salamon, 678 W. 19. Str., Chicago, sagt: Seit Jahren war ich schwerhörig, da ich schließlich nicht mehr wußte, was ich thun sollte, um geheilt zu werden, zog ich Dr. Bartz zu Rathe, und nachdem ich kaum 15 Minuten in seiner Behandlung war und nach einer einfachen schmerzlosen Operation konnte ich so gut wie je hören. Nur diejenigen, die an Schwerhörigkeit leiden, wissen es zu schätzen, welch' Wohlthat es ist gut zu hören. Es würde mich freuen, diese Aussage veröffentlicht zu sehen, da es die Wahrheit ist."

Eltern, deren Kinder heruntergekommen sind, leset dies.

Frau Fridrike Jesernig, 742 Sibley Str., Hammond, Ind., sagt: „Seit sieben Jahren war die Gesundheit meiner Tochter Clara durch eine Komplikation von Anaemia und Asthma heruntergekommen. Ihr Zustand wurde so schlimm, daß wir befürchteten, er würde in Schwindsucht ausarten, wir dokterten so viel, ohne Resultate zu erzielen, daß wir schließlich im Zweifel waren, was weiter zu thun. Da lasen wir von Dr. Bartz's Behandlung und mein Mann entschloß sich, ihn zu besuchen. Zu unserer größten Freude ist Clara jetzt ein ganz anderes Mädchen. Sie geht jetzt wieder jeden Tag zur Schule, ihre Wangen sind roth und sie fühlt gut."

Dr. N. B. Bartz,

Zimmer 21 und 22, Dexter Bldg. (2. Floor).

84 Adams Str., Chicago.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 4 Uhr. Mittwochs und Samstags bis 8:30; Sonntags von 10 bis 12.

Wie ich am Bosporus zu meinem Danziger Goldwasser kam.

Konstantinopel, Ende Dez. 1906.

Lieber Freund!

Du hast die Güte gehabt, Dich an unsere Danziger Jugendfahrten zu erinnern und mir auch in diesem Jahre ein Kistchen des goldhaltigen Wassers aus dem Lachs hierher in die Fremde zu senden, auf daß ich die erinnernde Thätigkeit des Hirnes durch den Geschmack der Goldtropfen unterstütze. Jetzt sitze ich nun endlich vor deinem Geschenk, ein Fläschchen ist geöffnet, das Gold glänzt und glitzert, die Zunge erkennt den alten Freund, und wie aus wallenden Nebelwolken tauchen sie auf, in Formen und Farben, die schwankenden Gestalten vergangener Zeiten unbegrenzter Fröhlichkeit.

Und das ist sehr gut, daß mich jene lustigen Geister umschweben, denn ich bin noch ganz vernichtet. Ich war nämlich selbst auf dem türkischen Zollamt, um das Kistchen auszulösen. Ihr Kulturprotzen dort oben in der Heimath denkt Euch das etwa so: Blauer Himmel, Palmenwedel, Blick auf die gottbegnadete Schönheit des Bosporus, weiter Platz, sorgsam gehegt, südliche Rosenfülle, heitere, in helle Farben gekleidete Gestalten türkischer Frauen, ihre Gluthaugen blitzen durch den zarten Schleier, prächtige Marmortreppen, breite Halle, ernste kluge Gesichter der still und höflich hantirenden Männer, die ruhig unsern Packetschein lesen, stumm einem ebenholzfarbigen Diener winken, der die Arme über der Brust verschränkt und des Befehles wartet, und uns höflich bittet, nach einigen Minuten wiederzukommen. Wir treten dann hinaus in die Zauberlandschaft; es ist noch Zeit, ein Schälchen Kaffee in einem der nahen, mit orientalischer Pracht überhäuften Kaffeehäuser zu trinken. Dort liegt man auf weichen Divans, die Wasserpfeife gurgelt, wir schlürfen entzückt den echten Mokkatrank, den uns ein brauner Adonis reicht. Und dann ziehen wir wieder in den Marmorbau des Zollhauses, wo schon der schwarze Diener an unserem Kistchen wartet. Der höfliche Effendi läßt es öffnen und haucht dann den doppelten Zollsatz, den wir anstandslos erlegen — wir sind ja im Lande des Bakschisch, das man mit in den Kauf nimmt, ist doch die Seele in dieser heitern Fülle von Schönheit und schmeichelndem Duft so zum Geben und Mittheilen aufgelegt, wie bei euch im kalten, rechnenden Norden niemals. Durch breite Straßen wandern wir dann beglückt nach Hause. Hinter Palmen und Araukarien reihen sich die Meisterwerke morgenländischer Baukunst, ein buntes Leben fluthet in mäßiger Eile mit morgenländischem Anstand, Fremde und Einheimische grüßen ehrerbietig die entzückenden Frauengestalten, die ihre Schönheit kaum hinter leichtem Schleier verbergen — kaiserliche Haremsdamen, die in kostbaren Gefährten, von klugen und feurigen weißen Arabern gezogen, vorübereilen. Wie schön ist doch die Welt; wenn sie auch andern gehört, so bleibt doch unser Eigenthum, was die Sinne uns zutragen! Und dazu bekommen wir jetzt noch Goldwasser zu trinken, es ist fast zu viel.

Nicht wahr, mein Lieber, so etwa denkt ihr, daß wir ein Kistchen aus dem türkischen Zollamt holen? Ach, die schönen Märchen aus Tausend und einer Nacht gibt es nur auf dem Papier und im Munde der Erzähler, die im Schatten von Bäumen an murmelnden Bächlein die großen und kleinen Kinder versammeln, mit weiten Augen in die Ferne blicken und vor dem Zuhörer eine schöne Welt erstehen lassen, die nur den Fehler hat, daß man sie nicht greifen kann.

Es regnet. Wenn es in Konstantinopel regnet, so ist das eine ernste Prüfung. Auf den engen Steigen an den Häusern entlang drängt eine mit Ellenbogen und Regenschirmen kämpfende Menge, die vorüberrollenden Wagen bespritzen die Fußgänger mit Straßenschlamm, in Klumpen geballt liegen die wilden Hunde auf den Steigen; wer kurzsichtig ist und dies Hindernißrennen noch nicht kennt, fällt oder stolpert sicher über die stacheligen Klumpen. Das Zollamt steht am Kai, umgrenzt von baufälligen Zäunen und Bretterwänden, deren Zweck man nicht begreift, da an den Pforten niemand angehalten wird. Wirres Gedränge an dem hintern Durchgange, der sich auf die dem Kai parallel laufende Straße öffnet. Hier ist es immer geräuschvoll und bewegt. Hamals, das sind muskelstarke Lastträger, watscheln langsam heraus, beladen mit breiten Kisten, an die der Unachtsame leicht anrennt, oder mit schwankenden Koffern, Schachteln und Körben, die sich mannshoch auf dem Rücken des Hamals thürmen. Andere mit langen Tragestangen dringen hinein, kräftig rechts und links mit den entschiedenen Handbewegungen des Naturburschen sich Platz schaffend. Dazwischen lotsen Dolmetscher der Gasthöfe ihre soeben eingetroffenen ob dieser etwas unerwarteten morgenländischen Pracht erstaunten und verärgerten Reisenden durch den Strudel, Geldwechsler klappern mit Münzen und verkünden mürrisch ihre Bereitwilligkeit, etwa vor den Geldtischen in den schlammigen Unebenheiten des Bodens stehen bleibende Opfer zu schröpfen, Bettler, Lahme und Blinde wanken singend und tastend herum, und plötzlich erhebt sich dicht vor deiner Nase eine Hand, die deutlich die Verunstaltungen des Aussatzes zeigt. Ja, es geht doch nichts über den interessanten Orient. Dazu duftet es nach Hammellebern, die in ranziger Butter von Tripolis auf der Straße gebraten werden, nach Fischen in brodelnder Oeltunke, und mit jedem Worte eines Eingeborenen strömt dir ein würziger Knoblauchduft entgegen.

Und nun das Zollhaus. Ein Labyrinth von Holzkisten ist dies Zollhaus, es ist selbst eine nicht sehr große Holzkiste, überdacht und mit Höhlen versehen, wo hinter krummen Gitterverschlägen Beamte der Polizei und der Zollverwaltung hocken, wo auf unsaubern Tischen das Gepäck der Ankommenden auf Bomben, Dynamit und andern vorausgesetzten Hausrath des modernen Orientreisenden untersucht werden soll und wo ebensolches Gedränge herrscht, wie draußen an der Pforte. Kleinere Kistchen, die unregelmäßig an das Gebäude geklebt sind, enthalten wieder hinter Gitterwerk rauchende Effendis, die theilnahmlos den Menschenstrom vorüberziehen sehen. Wo der Boden etwas trockener ist, sitzen Männer mit grünen Uniformabzeichen und rauchen unentwegt; das ist die hohe Polizei. Papier, Holzspähne, Holzwolle und andere zur Verpackung dienende leichte Stoffe liegen umher, aber das Zollamt scheint unter Allahs besonderm Schutz zu stehen, es ist bis jetzt noch niemals abgebrannt.

Der Eingang in die Abtheilung für Postpackete ist leicht zu finden, rechts herum, links herum, wieder rechts, links, man verliert die Himmelsrichtung, aber endlich steht man vor der Treppe, die Zollkiste hat hier zwei Stockwerke. Wir steigen hinauf, ein Chaos nimmt uns auf. Kisten und Kistchen, Rollen, Packstoffe, Papierballen liegen herum, ein schmaler Gang trennt uns von einem Gerüst, hinter dem die Beamten hantiren. Der Raum ist durch die Haufen von Kisten, durch die Beamten und das Volk, in dem kleine Kaufleute wohl am meisten vertreten sind, so angefüllt, daß nicht mehr viel Platz bleibt. Zunächst fällt ein spitzfindig aussehender Schreiber über uns her, er hat seinen Verschlag am Ende der Treppe. Er belehrt uns, daß wir eine Marke auf unsern Schein kleben müssen, für die Benutzung des Kais. Aber die Sache ist furchtbar einfach. Wir brauchen nur wieder die Treppe hinunterzusteigen, uns durch die Gedränge an der Pforte zu lotsen, etwas umherzufragen und endlich nach etwa halbstündigem Suchen auf schlammigen engen Gassen eine Kanzlei zu finden, wo man uns solche Marken verkauft, soviel wir zu haben wünschen. Dann drängen wir uns wieder zurück, und, durch neue Leber-, Fisch- und Knoblauchdüfte erfrischt, treten wir wieder in den Raum ein, die Sache war wirklich einfach. Der spitzfindige Schreiber — der Mann ist natürlich Grieche, ein Türke würde sich überhaupt nicht für unsere Sache interessiren — meint, daß nun alles in Ordnung sei.

Jetzt kommen zwei freundliche Jünglinge und erbieten sich, die Goldwasserkiste ausfindig zu machen. Sie reden alle Sprachen, von jeder ein paar hundert Worte, genug, um sich innerhalb ihres Zollkistenhorizontes geläufig auszudrücken. Ich habe zwar beschlossen, mir heute das Goldwasser durch Arbeit zu verdienen, getreu der Regel des neuen Reiches, daß jeder Genuß Lohn für geleistete Arbeit sein soll, es scheint mir aber, daß meine heutige Aufgabe auch Arbeit für drei bietet. Die Jünglinge werden also angestellt. Im Triumph führen sie mich zu einem andern Schreiber, einem griesgrämigen Türken, der verächtlich auf den Haufen Papiere blickt, die der Amtshandlung durch ihn warten. „Effendim," flötet einer der Jünglinge, „falls Sie Zeit haben" —, und er reicht ihm meinen Schein mit der Marke. Der Effendi und der Jüngling tauschen einen Blick, der nächste gilt meinem Schein, dann wird mein Schein mit den Ellenbogen beiseite geschoben. — „Exzellenz hat jetzt keine Zeit," flüstert mir der andere Jüngling zu, „ein ganz klein wenig müssen wir warten." — Inzwischen drängen andere Leute heran, man hört alle Sprachen Europas. „Können's denn nit a bis! nachschaun, wo mein Kistl is mit die zwei Blusen?" fragt eine herzige Stimme hinter uns, aber Exzellenz die Schreiberseele schlägt nur die müden Augen auf, nichts ist in dem Sphinxantlitz zu lesen. — „Hören Sie mal, Bochor oder Abraham," rufe ich einem meiner Jünglinge zu, „nehmen Sie den Schein der Dame und besorgen Sie ihre Sachen mit meinen zusammen." — Endlich hat Exzellenz Zeit, er blickt auf unsere Scheine und schiebt sie noch weiter mit dem Ellbogen, und kaum hörbar sagt er, wie zu sich selbst: „Es fehlen die Mekkamarken." — „Richtig, die Mekkamarken," rufen die Jünglinge. Ich begreife durchaus nicht, was die heiligen Stätten des Propheten mit meinem Goldwasser zu thun haben, ich habe auch nicht die Absicht, nach Mekka zu pilgern, indessen die Jünglinge meinen, daß wir alle mithelfen müssen, die Bahn nach Mekka zu bauen, ich mit dem Goldwasser und die kleine Wienerin mit ihren zwei Blusen. Vielleicht dürfen wir noch zu einer neuen Möblirung des Harems beitragen oder zur Errichtung eines Altenheims für außer Kurs gesetzte Harmesdamen, aber nein, es ist genug mit Mekka. Der Jüngling bringt die Marken schon, und wieder nahen wir uns dem griesgrämig verkümmerten Schreiber. Ein Blick, und der Ellenbogen legt sich auf die beiden Scheine. „Exzellenz wird sogleich die Sache abmachen," flötete der erste Jüngling. Und richtig, Exzellenz geruhte, die Scheine zu betrachten.

Auf dem Sphinxantlitz, die Türken nennen es weniger höflich „teneke suratly", Bleigesicht, war unser Schicksal nicht zu lesen, alles schien in Ordnung. Plötzlich ließ der Schreiber seine Holzfeder, mit der er die Eintragungen in seine Bücher machte, ruhen, blickte zur Seite, erhob sich ächzend und wickelte einen kleinen Teppich aus einem Tuche, dann zog er die Schuhe aus, stellte sich auf den am Boden ausgebreiteten Teppich, vollführte eine regelrechte Rumpf- und Kniebeuge und kniete dann nieder, die Stirn auf den Boden drückend. Zuerst glaubte ich, Exzellenz gehöre einem türkischen Turnverein an, dann aber wurde mir klar: der Muselmann betet. Ohne sich um die Wartenden zu kümmern, ging nun das Gebet mit allen seinen Körperübungen vor sich: bald stand der Effendi aufrecht, die Hände zu den Ohren erhoben, was die Unzugänglichkeit des Betenden für Erscheinungen dieser Welt bekunden soll, bald lag er mit den Knien und der Stirn am Boden. Es ist etwas eignes mit dem Gebet des Mohammedaners: ganz frei von religiöser Mache und ebenso von Rücksicht auf die Anwesenden, findet sich der Bekenner des Propheten zu Gottes Wort und wiederholt langsam abgeschieden die heiligen Strophen, die vor 1320 Jahren Mohammed verkündet hat.

Alles hat sein Ende, auch das Gebet eines türkischen Zollschreibers. Der Teppich ward wieder mit unendlicher Langsamkeit und Sorgfalt eingewickelt, die Holzfeder knirschte wieder langsam über das Papier. Dann rief der Schreiber nach Machmud, aber da Machmud, einer der Zolldiener, gerade sein Gebet begonnen hatte und im Hintergrunde des Raumes auf den Knien lag, so kam Soliman, und bald kehrte er mit dem kleinen Kistchen für mich zurück. Es scheint also doch ein gewisses, für Europäer nicht wahrnehmbares System der Ordnung zu herrschen. Das Kistchen der Wienerin blieb einstweilen unauffindbar. Mit vielen Bücklingen verabschiedeten sich die Jünglinge von der Exzellenz und führten mich an einen andern Tisch. Hier befehligte eine andere Exzellenz, für die Jünglinge gab es überhaupt nur Exzellenzen. Das Kistchen wurde nach einigem Warten geöffnet, und in der Hand eines Zolldieners erschien endlich eines der drei Fläschchen Goldwasser. Durchbohrenden Blicks musterte die neue Exzellenz die Flasche, deren aufgeschüttelter Inhalt nun die glitzernden Goldstäubchen umherwirbelte. Diener und Schreiber kamen dazu, auch die beiden Jünglinge machten ernste Gesichter, die Menge der Besucher des Zollhauses wurde aufmerksam. „Was ist das?" fragte die Exzellenz und stellte die gefährliche Flasche weit von sich. — „Das ist, lieber Effendi, ein berühmter Danziger Trank, auf den schon vor mehr als hundert Jahren tiefsinnige Gedichte gemacht worden sind." — „Sie wollen doch nicht sagen, daß man das trinken kann? Es muß ein Elexir sein oder eine besondere chemische Mischung." (Damit meinte er wohl so etwas wie flüssiges Dynamit.) — „Effendim, ich kann Ihnen gleich etwas vortrinken, reines Gold schwimmt darin umher." — „Reines Gold? Sind Sie vielleicht Goldmacher?" — „Ich habe es noch nicht versucht, es käme auf die Menge an." Nun drängten die Neugierigen heran. Ein Elixir zum Goldmachen? Ja, diese Franken! sie sind zu allem fähig! Vielleicht aber doch irgendein Sprengstoff! Und der Effendi entschied als Salomo: Das muß dem Direktor gemeldet werden.

Darauf Prozession zum Direktor. Vorauf der Effendi, dann der Diener mit dem verdächtigen Stoff, ein Schreiber, als Bedeckung noch ein Diener, ich und die beiden Jünglinge. Die Flasche stand mitten auf dem Tische, die Zollgelehrten standen herum, wieder wurde die Flasche geschüttelt, das Gold spielte und blitzte. Entscheidung des Direktors: das muß chemisch analysirt werden. Ich hatte mit Geduld und Humor alles bis hierher ertragen, nun aber die Aussicht zu haben, mein Goldwasser chemisch analysirt zu sehen, was gleichbedeutend mit dem Verlust gewesen wäre, das war zuviel. Ich wollte schon rufen: Behalten Sie das gefährliche Getränk! trinken Sie es auf mein Wohl! Ein bittender Blick der Jünglinge veranlaßte mich aber, den Beamten in das Laboratorium zu folgen, das im untern Stockwerk des Gebäudes liegt.

Hier herrscht einige Ordnung, man drängt sich nicht. Der Chemiker hielt zuerst den Arm eines Henkerknechtes an, der mit erhobenem Hammer einer Flasche den Hals abschlagen wollte, dann begutachtete er von weitem mit achtungsvollem Mißtrauen — man konnte nicht wissen, es war schon so viel vorgefallen. Darauf hörte er die Lebensgeschichte des Goldwassers, und endlich besann er sich, daß er auch einst in Deutschland dies Getränk gekostet habe. Sein Fetwa lautete dann: ungefährlich.

Nun kam die Reihe wieder an den Direktor, der gerade mit der Wienerin wegen ihrer endlich gefundenen Kiste verhandelte, dann die beiden Schreiber-Exzellenzen, dann der Thürschreiber, dann die beiden Jünglinge, und endlich an dem Eingange der Hamalbaschi, das ist der Häuptling der Hamals, die für jedes ausgetragene ihnen nicht anvertraute Stück eine kleine Abgabe zu erheben das Recht zu haben scheinen. Das Vergnügen hatte von 10 Uhr bis 1 gedauert.

Nun liegt das Zollhaus hinter mir; die Hamals und Geldwechsler schreien, die getretenen Hunde heulen, ich sitze mit dem Kistchen im Wagen und fahre müde nach Hause.

Wenn Du wieder einmal Goldwasser versendest, so suche Dir bitte irgendeinen persönlichen Feind in der Türkei aus, und hast Du keinen, so kann ich Dir einen abtreten. Ich habe da einige Exemplare, denen ich von Herzen wünsche, einige Stunden auf dem Zollamt drangsalirt zu werden.

Die Urgeschichte von Südafrika.

Die Archäologie von Südafrika bietet, wie der „Scientific American" schreibt, schwierige Probleme von großer Bedeutung und hohem Interesse. Es wäre wahrscheinlich für die Urgeschichte dieses Landgebietes von Nutzen, wenn man die Fachausdrücke vom paläolitischen und neolitischen Zeitalter zunächst einmal ganz außer acht ließe und eine vorläufige ganz neue Terminologie anwenden würde, die dann später, wenn erst einmal Klarheit in die verwickelten Verhältnisse gekommen wäre, durch das allgemeine Urtheil der archäologischen Wissenschaft entweder angenommen oder verworfen werden könnte. In vielen Ländern der alten Welt läßt sich ja eine fortschreitende Entwicklung der Kultur von einem Steinzeitalter über eine kupferne und bronzene Periode zu dem Zeitalter des Eisens feststellen. Aber die Ureinwohner von Südafrika scheinen direkt von der Bearbeitung des Steins zu dem Gebrauch von Eisen übergegangen zu sein, ohne daß ihre Entwicklung die früheren Phasen der Metallbearbeitung durchlaufen hat, denn die geringen Reste von kupfernen Werkzeugen, auf die man gestoßen ist, sind doch zu unbedeutend und zu eng auf einzelne Gebiete beschränkt, als daß man annehmen könnte, daß durch sie eine ausgesprochene und durchgebildete Kultur bestimmt worden sei. Zudem sind die Arten der Verarbeitung von Eisen, wie sie sich bei den verschiedenen Stämmen des südlich vom Aequator gelegenen Afrika vorfinden, sehr ähnlich und deuten darauf hin, daß diese Kultur von außen bei ihnen eingeführt worden sei. Diese Folgerung wird bestärkt durch den allgemein unter ihnen schon früh üblichen Gebrauch des Schmiedeblasebalges, wie er z. B. in Indien und auf dem ostindischen Archipel, sowie auch in den afrikanischen Ländern nördlich vom Aequator sich vorfand.

Die Ansicht vieler Ethnologen geht nun dahin, daß Afrika die Bearbeitung des Eisens und anderer Elemente dieses eisernen Kulturzeitalters Indien verdankt, ebenso wie die Einführung des Rindes, des Schweines und der Hühner. Jedenfalls ist eine hochentwickelte Technik der Eisenbearbeitung schon in den Urzeiten Südafrikas anzunehmen; Ursprung und Herkunft dieser eingeführten Kultur aber weisen mit noch größerer Wahrscheinlichkeit auf ein anderes Land hin, als Indien. Das wichtigste und eigentlich charakteristische Metall Südafrikas ist das Gold und der Ueberfluß, in dem es sich dort findet, hat weitgehende Wirkungen für das Land gehabt, obwohl es seltsamerweise von keinem der eingeborenen Stämme aus eigener Initiative bearbeitet und verwerthet worden ist. Ueber das Wesen und die Abstammung der Fremden aber, die zuerst die Ausbeutung der südafrikanischen Goldschätze in Angriff genommen haben, fehlt bisher noch jeder sichere Anhalt. Nur soviel kann als feststehend angenommen werden, daß sie ursprünglich auf der Suche nach anderen Erzeugnissen des Landes nach Südafrika gekommen sind, da die Ureinwohner das Gold ja nicht zu nutzen verstanden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ihr Streben vor allem auf Elfenbein gerichtet war. Solche Elfenbeinjäger und -Händler haben also zuerst das südafrikanische Gold entdeckt. Diese Eindringlinge mußten nun jedoch aus einem Lande kommen, wo gewisse Formen des Bergbaues und des Metallschmelzens schon gehandhabt wurden und bereits eine ausgebildete Organisation der Arbeit herrschte, denn in diesen frühen Zeiten ist, wie geschichtliche Beispiele im Ueberfluß beweisen, der Bergbau nur durch das Mittel der Zwangsarbeit ausgeführt worden. Diese ersten Bearbeiter des Goldes also, die aus dem südlichen Arabien kamen, gehörten einer viel höheren Kulturstufe an, als irgend eins der Völker, mit denen sie in Berührung kamen, und sie waren mit ihrer Kriegszucht und ihrer handwerklichen und industriellen Ausbildung wohl befähigt, die Bantu-Stämme, die in den ungeheuren Gebieten zwischen dem Zambesi und dem Limpopo wohnten, zu unterwerfen, sie in den Ketten der Sklaverei festzuhalten, die Arbeit in den Goldminen zu organisiren und eine starke Befestigung des Landes, sowie ein Verbindungssystem mit der Küste einzurichten.

Diese Besetzung des Landes durch die arabischen Fremdlinge war nur zu Zwecken der Ausbeutung unternommen, und als aus uns heute noch unbekannten Gründen ihre Stellung im Lande unsicher wurde und zu wanken begann, da zerbrach die ganze Unternehmung und die Fremden zogen wieder fort. Sie hinterließen aber unverwischbare Spuren ihrer Anwesenheit in der Struktur des Landes und der Kultur der Ureinwohner, obgleich in den Gebräuchen und Traditionen der Eingeborenen sich keine Erinnerung an die Herrschaft dieser zivilisirten semitischen Eroberer bewahrt hat. Es scheint, als ob die eingeborenen Stämme nach dem Verschwinden ihrer Bedrücker, wie von einem schweren Alp aufwachten und in ihrem leichten Temperament diesen grausigen Traum sogleich vergaßen. Möglicherweise haben sich diese Einfälle mehr als einmal wiederholt.

— Aus einem Zeitungsbericht. — Der tödtlich Getroffene hatte noch die Kraft, sich bis zum nahen Postamt zu schleppen, wo er seinen Geist aufgab.

Finanzielles.

THE MUTUAL BANK.

Bezahlte am 1. Januar ¼ von 1 Prozent extra Zinsen an ihre Spareinleger für das Jahr 1906. Die ganzen Profite der Bank werden am Ende jedes Jahres zwischen den Spareinlegern und den Aktionären getheilt. 3 Proz. Zinsen garantirt. Certifikate für Depositoren auf kurze Zeit ausgestellt, die 3 Proz. Zinsen tragen. Check-Kontos unter günstigen Bedingungen eröffnet.

Zweiter Floor Hehworth Gebäude, Madison u. Wabash Avenue.

Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Indiana Nut	3.75
Indiana Lump	3.90
Indiana Egg	3.90
Hocking Valley	5.15

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.

Bestellungen p. Post od. Telephon: Main 3668.

E. PUTTKAMMER,

506-509 Atwood Bldg.,

N. W.-Ecke Madison und Clark Str.

Madison Medical Institute.

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervösität, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin. **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite I, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.

Haymarket Theater Gebäude, Chicago, Ill. 16jan,X*

Kurirt in 5 Tagen Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags. mifrson*

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr. Frank W. Thomas. Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.

BROKERS

139 MONROE STR.

Mitglieder: New York Stock Exchange, New York Cotton Exchange, New York Coffee Exchange, Chicago Board of Trade, Chicago Stock Exchange, St. Louis Merchants' Exchange.

Erster Klasse Geld-Anlage.

BONDS.

Anlage-Sicherheiten.

Bericht über den Stand der

FOREMAN BROS' BANKING CO.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago, Ill.

Beim Geschäftsbeginn am 28. Januar 1907.

Bestände.

Darlehen und Diskontos	$4,961,608.22
Ueberzogen	2,581.71
Aktien und Bonds	183,300.30
Baar an Hand und in Banken	1,541,475.06
Zusammen	$6,688,965.29

Verbindlichkeiten.

Kapital	$500,000.00
Ueberschuß	500,000.00
Unvertheilte Gewinne	118,232.62
Depositen	5,570,732.67
Zusammen	$6,688,965.29

Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vize-Präsident. George N. Neise, Kassirer. mifrson

FRED. MILLER,

186-188 Madison Strasse,

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mai,momifr*

Schiffskarten!

$30 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen—Rotterdam mit Schnelldampfer.

Extra feine Einrichtung 3. Klasse.

Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal.

Durchbillete nach und von Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest, Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei

ANTON BOENERT

General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.

218 Clark Strasse,

gegenüber der Postoffice.

Union Ticket-Office. Sonntags offen bis 12 Uhr. 23jan,momifrsonim

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeBois Castilles Bigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht aufriedenstellenden Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur zu haben — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13mz,11

Leset die „Sonntagpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 6270.

Abfahrt.	(**Ausgen. Samstag.)	Ankunft.
	(Cuban Special, Memphis,)	
*10:00 V.	(New Orleans, Havana.....)	* 9:30 N.
* 6:20 N.	(leans, Hot Springs, Ark...)	*11:30 V.
	(St. Louis and Springfield—)	
*11:28 V.	(Daylight Special.........)	* 7:45 N.
*10:15 N.	(Diamond Special..........)	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local..........	**5:20 N.
* 2:45 V.	Southern Fast Mail.........	
† 2:45 V.	Evansville (Samstag), 9:05 N.)	
* 5:35 N.	Evansville, Nashville, Ltd....	* 9:30 V.
* 5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana..	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth.	**11:30 V.
* 9:05 N.	Cairo (Evansville, nur Samst)	* 6:30 V.
* 3:45 N.	Kankakee und Mattoon.......	
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd...	* 9:30 V.
* 6:00 N.	Omaha, Council Bluffs Ltd..	* 7:30 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 7:30 N.
* 8:20 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	* 6:05 N.
* 2:40 V.	Fast Mail Dubuque u. West	* 9:40 N.
**2:40 V.	Minneapolis und St. Paul..	
* 2:10 N.	Rockford Passenger.........	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque.	**11:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special...		*7:50 V.
New York & Boston Special..	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited....	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburg Expreß.		*11:45 V.
New England Expreß..........	*1:45 N.	*11:59 V.
Buffalo und der Osten.........	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited............	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation..........	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 N.
Buffalo und Boston...........	*3:00 V.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, Rector-Bldg., Ecke Clark und Monroe Str. Phone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Phone Main 2123.

Abf. Chic.	—St. Louis-Springfield-Züge—	Ank. Chic.
* 9.00 Vm	Prairie State Expreß.........	* 8.02 Nm
*11.25 Vm	The Alton Limited...........	* 5.04 Nm
* 2.30 Nm	Springfield Expreß...........	* 1.30 Nm
* 9.00 Nm	Palace Expreß..............	* 7.15 Vm
*11.43 Nm	Midnight Special............	* 8.00 Vm
	Streator-Peoria-Züge.	
†11.25 Vm	Peoria Limited...............	† 5.04 Nm
* 6.15 Nm	Peoria Hummer.............	* 1.30 Nm
*11.43 Nm	Peoria Midnight Special......	* 7.15 Vm
	Jacksonville-Kansas City-Züge.	
* 2.30 Nm	Kansas City Expreß..........	* 1.30 Nm
* 6.15 Nm	Kansas City Hummer..........	* 7.45 Nm

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore..	*7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	8:45 Vm	10:00 Nm
Byron, Sycamore.............	3:00 Nm	10:40 Vm
Omaha, Dubuque.............	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines....	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	11:30 Nm	1:40 Nm

11ol,X*

Dr. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Graue Haare

erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung, schwarz, braun u. blond, mit Dr. Lange's harmlosem Haarfärbemittel. Zu verkaufen in allen erster Klasse Apotheken und Haar-Läden sowie bei Mandel Brothers. Preis: 50 Cents. Probe für fünf 2-Cent Stamps. Dr. Lange Laboratory, Lake und Wood Str., Chicago. 8jan,difrson,1m

DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.

Fachmännische Bruchband-Anpasser; Bruch und Verkrüppelungen geheilt. Schienen f. Verkrüppelungen; elastische Strümpfe; künstliche Gliedmaßen. 8o,*3

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Jugendsünden, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

THE HUB
Henry C. Lytton
PRES.

Große Herabsetzungen an Männer-

Ueberziehern und Anzügen

The Hub's spezielle Offerte von mehreren tausend feinen handgeschneiderten Ueberziehern und Anzügen zu einem Verschleuderungspreis ist eine entschlossene Maßregel, dazu angethan, das Waarenlager auf ein Minimum vor dem Eintreten des Frühjahrs herabzusetzen. Hierin sind Ueberzieher eingeschlossen — reiche Kerseys, Meltons und Vicunas — die früher für $18, $20, $22 und einige so hoch wie $25 verkauft wurden, und die sehr gute Werthe zu diesen Preisen waren. Die Anzüge sind diejenigen, die wir gewöhnlich zu $18 und $20 verkaufen, und sind aus reinen Kammgarnen und seidegemischten Cashmeres, jeder derselben nach der neuesten Mode gemacht. Zwecks sofortiger Räumung offeriren wir Auswahl von sämmtlichen Ueberziehern oder Anzügen zu dem Preise von....... $13.50

$12, $13.50 und $14 Ueberzieher, $9.50

Ungefähr 2000 strikt reinwollene Ueberzieher, regulär $12.00, $13.50 und $14.00 werth, zum Verkauf morgen für $9.50. Sie sind von Meltons, Vicunas und Kerseys gemacht, in Oxford und schwarzen Schattirungen, sind mit Serges und Venetians gefüttert und haben Skinner Bros.' bestes seidenes Aermelfutter, und der Schnitt ist in perfekter Harmonie mit den neuesten Moden. Wir haben sie in allen Größen, von 34 bis 50 Zoll Brustmaß, passend für Männer jeder Bauart und Facon, Auswahl für $9.50

Spezieller Samstag-Verkauf von

Männer-Hemden

Soeben erhalten — neue Partie von Männerhemden, billig gekauft. Eingeschlossen sind plaited Busen und schlichte Negligee, wie auch solide Effekte in Lohfarben, rosa und blau. Das Sortiment von 16½ bis 18 ist speziell für große Männer sehr attraktiv, da es ungewöhnlich gut ist. Regulärer Preis dieser Waaren sollte $1.15, $1.35 und $1.50 sein. Unser spezieller Preis, Samstag, 79c

Offen Samstag bis 10 Uhr Abends

Die Rheder-Dynastie.

Bremerhaven, 10. Jan.

Unserm Zeitalter geziemt es nicht mehr, bloß der Jubiläen von Schlachtenlenkern und Dichtern zu gedenken, sondern im Zeitalter der Technik und des Verkehrs gebührt auch führenden Männern des wirthschaftlichen Lebens in ihrem Säkularjahr eine ehrende Erwähnung. Deshalb erinnern wir an dieser Stelle daran, daß am 6. Januar 1807 ein Mann geboren wurde, der durch Umsicht und Energie aus kleinen Anfängen ein weltumspannendes Unternehmen aufführte, das auch nach seines Schöpfers Tode noch blüht und gedeiht. Der Mann ist R. C. Rickmers, der auf Helgoland zur Welt kam. Sein Vater siedelte nach dem neugegründeten Bremerhaven über, wo er eine Bootbauerei anfing; der Sohn erlernte das Handwerk des Vaters, und während die anderen Rickmers noch heute auf Helgoland in bescheidenen Umständen leben, gelang es dem R. C. Rickmers durch seine Tüchtigkeit, aus der bescheidenen Boots- und Kahnbauerei eine angesehene Schiffswerft zu machen, die für Deutschland und Holland, für Dänemark und Rußland Bauten lieferte. Daneben betrieb der rührige Helgoländer eine eigene Rhederei, erst mit Wattjern, aber später mit stolzen Schiffen, die die Rickmers'sche Kontorflagge — die Helgoländer Farben — in allen Weltmeeren zeigten. Der Volksmund schob das Gedeihen des Unternehmens nicht allein der Tüchtigkeit des Inhabers zu, sondern eine Legende, die älteren Bremerhavenern aus ihrer Jugend überliefert ist, erzählt, daß Rickmers bei der Bergung eines vor der Weser gestrandeten Schiffes große Goldvorräthe gefunden habe. Das mag wahr sein oder nicht — Thatsache ist, daß R. C. Rickmers seine Werft und Rhederei zu hoher Blüthe brachte und das Vermögen ansammelte, auf dem seine drei Söhne — Andreas, Peter und Willi — weiter bauen konnten. R. C. Rickmers, der dem Titel Kommerzienrath und diversen Orden nicht hatte entgehen können, starb am 27. November 1886; der Achtzigjährige hatte noch in seinem Todesjahr ein großes, ganz nach seinen Plänen zu erbauendes Segelschiff von 2700 Tonnen auf Stapel gelegt, dessen Fertigstellung er allerdings nicht mehr erlebte.

Die Erben, von denen Willi starke wissenschaftliche Neigungen entwickelte, standen vor der Aufgabe, den Uebergang vom Holz- zum Eisenschiffbau durchzuführen; wie sie diese Aufgabe gelöst haben, zeigt die große Anzahl Frachtdampfer und schneller Segelschiffe, die in dem letzten Menschenalter theils für die eigene, theils für fremde Rhedereien von der Rickmers'schen Werft geliefert worden sind; das letzte Erzeugniß der Werft, das diesseits wie jenseits des Atlantik großes Aufsehen erregte, war die 127 Mtr. lange Fünfmastbark „R.C. Rickmers", das größte Segelschiff der Welt und mit einer Hilfsmaschine von 1000 Pferdekräften ausgerüstet. Die erste Reise dieses Schiffes im letzten Sommer — in Ballast nach New York und von da mit Petroleum nach Indien — hat der mehr als siebzigjährige jetzige Seniorchef der Firma, Herr Andreas Rickmers, mitgemacht, ein Beweis, daß er aus demselben kernigen Holz ist wie sein Vater.

Die Firma ist seit einigen Jahren in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Aktien sich aber ausschließlich im Besitz der Familie befinden. Zum Betrieb der Werft und der Rhederei ist übrigens der einer Reismühle in Bremen gekommen. Der Reis wird von den Rickmers'schen Seglern für Rickmers Rechnung von Hinterindien nach Geestemünde und Bremerhaven gebracht, hier in Leichter umgeschlagen und nach Bremen an die Reismühle transportirt. Die Rickmers'sche Werft beschäftigt etwa 1000 Mann und die Firma hat außer einer Reihe von Flußfahrzeugen rund ein Dutzend großer Dampfer und Segler in Fahrt, sodaß die Firma im wirthschaftlichen Leben der Unterweserstädte eine der ersten Rollen spielt.

Die 100,000 Franks eines sogenannten Dramatikers.

Eine amüsante „Geschichte aus dem Leben" erzählt der Pariser Berichterstatter der „Independance belge: Der Vater eines Edelmannes, von dem in der letzten Zeit viel die Rede war (gemeint ist Graf von Castellane), fühlte eines schönen Tages das Bedürfniß, ein selbstverfaßtes hochmoralisches Stück auf einer großen Boulevard-Bühne aufführen zu lassen:

Der Direktor des Theaters, der dieser Art Literatur sonst nicht eben hold ist, verlangte für die Inszenirung des Stückes von dem Autor 100,000 Franks — nicht mehr und nicht weniger. Der alte Edelmann, der soviel Geld nur vom Hörensagen kannte, wandte sich sofort mit der Bitte um 100,000 Franks an seinen mit einer amerikanischen Millionärstochter verheiratheten Sohn, der, selbst immer auf dem Trocknen sitzend, seiner Gemahlin (damals war sie es noch) die wichtige Angelegenheit vortrug. Die praktisch denkende Amerikanerin konnte nicht begreifen, weshalb der alte Herr Papa und Schwiegerpapa durchaus für 100,000 Fr. dramatischen Ruhm haben wollte; da sie aber ihren Mann liebte, gab sie ihm zuliebe das schöne Geld her. Der edle Sohn des edlen Vaters dachte aber bei sich, daß sein alter Herr doch eigentlich ein großer Verschwender sei, und daß das kleine dramatische Talentchen des würdigen Greises der Familie etwas zuviel koste, um den Herrn Vater aber nicht allzusehr zu betrüben, nahm er sich ihn vor und sprach also: „Du weißt, lieber Papa, daß die Zeiten sehr schlecht sind. Ich habe von meiner Frau nur 60,000 Fr. bekommen können." Gerührten Herzens nahm der alte Herr die 60,000 Fr. und eilte ins Theater. Unterwegs aber kam ihm der Gedanke, daß ein Direktor, der das Talent eines mit 60 Jahren debütirenden Autors in dieser Weise ausbeutete, doch eigentlich ein schlechter Kerl sei. Trotzdem kletterte er in das Direktionszimmer hinauf und hielt folgende Rede: „Sie wissen, lieber Direktor, wie schlecht die Zeiten sind; mein Sohn konnte mir nur 30,000 Fr. geben, und hier bringe ich sie." Der Direktor, der auf weit mehr gerechnet hatte, überlegte einen Augenblick und sagte dann mit dramatischen Gesten: „Lieber Freund, es soll kein Mensch sagen, daß Ihr Werk wegen einer elenden Geldfrage nicht gespielt werden konnte; ich habe zwar 100,000 Fr. verlangt, will mich aber mit dieser kleinen Entschädigung begnügen; ich riskire 70 Tausendfranksscheine, nur damit das Publikum Gelegenheit finde, Ihr prächtiges Drama kennen zu lernen. Ich gehe sofort zum Verwaltungsrath, um die Sache in Ordnung zu bringen."

Vor dem Verwaltungsrath, der aus vier ehrenwerthen Männern bestand, nahm der Direktor das Wort und sprach: „Meine Herren! Baron X. hatte mir für die Inszenirung seines Stückes, das mir schon beim Lesen Thränen entlockt hat, 50,000 Franken versprochen. Trotz seinen Bemühungen konnte er aber bei den schlechten Zeiten nur 15,000 Franks auftreiben. Das ist sehr wenig, aber ich sage noch einmal: sein Stück ist das Werk eines Meisters; wir können alte Dekorationen und alte Kostüme verwenden, und der große Erfolg, den wir sicher davontragen werden, wird unser schönster Lohn sein." Die vier Auguren des Verwaltungsrathes saßen tief bekümmert da; schließlich nahm einer von ihnen das Wort und erklärte, daß es auf eine „so bedeutende" Theater-Aktiengesellschaft ein schlechtes Licht werfen würde, wenn man für eine so geringfügige Summe derartige Arrangements träfe. „Meiner Meinung nach", sagte er, „darf im Interesse des guten Namens unseres Unternehmens diese Summe nicht erst in die Bücher kommen; man sollte sie vielmehr aufheben ..." — „Oder aber unter uns als Anwesenheitsgelder vertheilen", ergänzte ein anderer.—„Das ist es, was ich sagen wollte", schloß No. 1 in aller Seelenruhe. Und die fünf biedern Männer nahmen je 3000 Franks und klagten über die schlechte Zeit, die ehrenwerthe Verweser hinderte, ein großes Theaterunternehmen immer auf dem erstrebten literarischen Niveau zu erhalten. Vierzehn Tage später wurde das Stück gespielt: es war ein Durchfall, wie man ihn seit vielen Jahren nicht erlebt hatte.

Pflanzenleben im Winter.

Winterliche Spaziergänge durch Wald und Feld lassen nur dem Kundigen ein Pflanzenleben verspüren, für das gewöhnliche Auge scheinen die Pflanzen zu schlummern. Entlaubt stehen Strauch und Baum da, verdorrt und vertrocknet schaut's am Boden aus und die immergrünen, noch an das Leben gemahnenden Sträucher und Bäume blicken düster und schweigsam drein. Auch sie scheinen der Ruhe zu pflegen.

Für den Wissenden ist diese absolute Ruhe nur ein Schein, ihm offenbart sich das Leben auch im Winter in mannigfaltig wechselnder Gestalt. Da ist im munter plätschernden Quellenbache die Brunnenkresse, der Wasserehrenpreis, die Bachbunge und andere im Winter wie im Sommer sprossende Pflanzen, für die zum Theil auch prosaische Naturen Interesse haben, da manche dieser Wintersprosser als Salate genießbar sind. Nicht weit von diesem Quellengebiete stoßen wir auf eine Kolonie Torfmoose, von denen viele ihre „Blumengebilde" eben entfalten.

Aber auch bei den nicht fruchtenden Moosen (Pflanzen ohne „Blumengebilde") vermögen wir Winterarbeit zu entdecken, denn auch sie bauen im Winter neue Zellen auf. Und bei solchen Pflanzen, die ihre Mooskapsel bereits ausgebildet haben, reifen die Sporen in den Kapseln heran. Zahlreiche Flechten, die gleichfalls im Quellengebiete angetroffen werden, vegetiren auch im Winter. Durch einen dem Boden angepaßten, recht oft dachziegelartig angeordneten Wuchs ihres Körpers, weiß die Flechte die von der Erde ausgehende Wärme vortheilhaft aufzufangen, und die zwischen der Erdoberfläche und der Pflanze bestehenden Räume stellen dauernd feuchte Kammern dar, aus denen die Pflanzen ständig Wasserdämpfe entnehmen können. Die auf den Rinden der Bäume, auf morschem Holze, auf Rainen und an anderen Stelle vorkommenden Flechten, die in keiner anderen Jahreszeit dem Auge so sehr auffallen als gerade im Winter, sind um diese Zeit lebhaft thätig, an dem in so vielen Farbentönen prangenden formenreichen Gewande zu bauen. Wie bei manchen Moosen, so reifen auch bei vielen Flechten die kleinen niedlichen Fruchtbehälter nur im Winter heran.

Lockern wir unter dem Schnee die Laubdecke eines Buchenwaldes, so verräth ein widriger, etwa an Knoblauch erinnernder Geruch, daß hier Pilze in eifriger Winterarbeit thätig sind, und bei genauem Hinschauen bemerken wir alsbald ein üppiges Gewebe von Pilzfäden, das gerade beschäftigt ist, die reichlich zur Verfügung stehenden organischen Stoffe sich nutzbar zu machen. Auch manche Farne, so das Engelsüß, die Mauerraute und der braunstielige Streifenfarn stellen im Winter keineswegs ihre Vegetation vollständig ein.

Selbst höhere Pflanzen verrathen oft eine recht lebhafte Winterarbeit; so wächst die Frucht der Herbstzeitlose über Winter heran und die Christrose treibt ihre winterlichen Blumen hervor. Und unsere immergrünen Gewächse? Auch sie verharren nicht vollständig unthätig; im Innern ihres Zellenkörpers findet ein reger Stoffwechsel statt, der die grünen Pflanzentheile widerstandsfähiger gegen die Kälte macht, und die Koniferen arbeiten an der Reife ihrer Samen. Selbst die blattlosen Laubhölzer zeigen nur scheinbar kein Leben, allerdings bleibt auch ihre Arbeit dem Auge verborgen, aber der Chemiker vermag sie nachzuweisen. Die bei Winteranfang aufgespeicherte Stärke wird in Zucker umgewandelt, wodurch die Pflanze in den Stand gesetzt wird, tiefere Temperaturen besser zu ertragen.

Eine recht eigenartige Winterarbeit in der Pflanzenwelt zeigen einige Pflanzen, die sogenannte Wintersprossen treiben, welche besonders für die Ueberwinterung eingerichtet sind und aus denen die Pflanze im Frühjahr neu ersteht. Um diese Wintersprossen an geschützter Stelle unterzubringen, treibt die auf Felsen wachsende Hainmire lange Wanderschosse, welche so lang an der Felsenwand herabwandern, bis eine geeignete Felsspalte oder gar die Thalsohle erreicht ist, wo nun der kurzgedrungene Winterschoß ausgebildet wird. Die Goldnessel, welche sowohl aufrechtstehende, als am Boden hinkriechende Zweige bildet, färbt die Blätter der kriechenden Zweige auf der Unterseite roth, auf der Oberseite weiß. Die rothe Farbe nimmt die Wärmestrahlen des Bodens leichter auf, und an der Oberseite werden die Wärmestrahlen durch die weiße Farbe festgehalten. Bei manchen anderen Pflanzen läßt sich ähnliches beobachten. Auch da, wo eigentliche Wintersprossen nicht gebildet werden, finden wir Triebe, die durch Zufall dem Boden angedrückt wachsen, in voller Lebensfrische. So ist das Leben in der Pflanzenwelt im Winter in mannigfacher Form anzutreffen, man muß es nur finden wollen.

Von Stufe zu Stufe.

Ein wahres Räuberleben hat der ehemalige Fähnrich Horst v. Thielen geführt, der am 15. Januar unter der Anklage des wiederholten Einbruchs-Diebstahls vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts 2 stand. Der erst 22 Jahre alte Angeklagte, der trotz seiner moralischen Verkommenheit noch ganz die Formen eines wohlgebildeten Menschen bewahrt hat, ist in Langensalza geboren und der Sohn eines Oberleutnants. Nach seinen Angaben ist er in der Kadettenanstalt erzogen worden, zwei Jahre Soldat gewesen und während seines Besuchs der Kriegsschule ohne seine Schuld in einen Ehrenhandel verwickelt worden, der sein Verbleiben beim Militär unmöglich machte. Er will dann eine Dampfziegelei gekauft, bei diesem Unternehmen aber sein ganzes Vermögen verloren haben. Er ist danach sehr bald auf eine ganz schiefe Ebene gerathen, und als er zwei Strafen wegen Arrestbruchs und Betruges erhielt, sagten sich seine sämmtlichen Verwandten von ihm los und überließen ihn seinem Schicksal. Wie sich dieses gestaltet hat, zeigt die jetzige Anklage. Er ist ein sehr dreister und fleißiger Einbrecher geworden, der die Einwohner von Zeuthen, Schmöckwitz, Grünau und Umgegend im Herbst v. J. in Schrecken gesetzt und die Gendarmerie lange Zeit in Athem gehalten hat. Sein Aufenthaltsort war eine verlassene Laube auf einer Wiese in der Nähe von Grünau. Dort nächtigte er und richtete sich mit den Eßwaaren, die er stahl, eine recht hübsche Speisekammer ein. In den oben genannten Ortschaften kamen im Spätsommer und Herbst außerordentlich viele Einbruchsdiebstähle vor. Während die Insassen der Wohnungen schliefen, war der Einbrecher durch das Fenster eingedrungen, nachdem er die Glasscheibe sehr geschickt aus dem Fensterrahmen geschnitten hatte. Zumeist waren Eßwaaren gestohlen worden, wie Schinken, Braten, Konserven, Würste, Kognak, aber auch Zigarren in vollen Kisten und anderes mehr. Bei einigen Einbrüchen ist der Verbrecher überrascht worden, in einem Falle hat man sogar einen Revolverschuß auf ihn abgegeben; es gelang ihm aber immer, zu entkommen. Dies war auch bei einem Einbruch im Segler-Kasino in Zeuthen der Fall. Der Kasino-Wächter wurde Nachts durch das Klirren einer Fensterscheibe wach, und als er nach der Ursache forschte, sah er einen Menschen in bloßen Strümpfen davoneilen. Die Fensterscheibe war eingedrückt, so daß kein Zweifel vorlag, daß die Absicht, einen Diebstahl auszuführen, vereitelt worden war. Der Thäter aller dieser Einbrüche konnte lange Zeit nicht gefaßt werden. Als der Besitzer der oben erwähnten Laube diese einst aufsuchte, fand er sie geöffnet und im Innern alle Anzeichen dafür vor, daß sie ein Unbefugter als Wohnstätte benutzt hatte. Ebenso lagen noch Gegenstände umher, die aus den Diebstählen herrührten. Die hiervon benachrichtigte Gendarmerie suchte nun den Verbrecher abzufangen; dieser hatte aber von der ihm drohenden Gefahr wohl Wind bekommen und hielt sich verborgen. Dem Gendarmerie-Wachtmeister Grau gelang es endlich, ihn festzunehmen, als er auf einem Baumast Siesta abhielt. — Am 15. Januar standen nur zwei Einbrüche bei dem Villenbesitzer Meißner in Zeuthen und bei dem Gastwirth Wichers in Eichwalde zur Anklage. Dieser Strafthaten war der Angeklagte geständig, bestritt aber alle übrigen bis auf einen Einbruch bei Wolff in Handels Ablage, dessentwegen die Anklage gegen ihn noch vorbehalten ist. Der Angeklagte behauptete, aus Noth gehandelt zu haben. An die schwere Handarbeit, für welche er sich wiederholt verdungen hätte, sei er nicht gewöhnt gewesen, so daß er sie nicht habe aushalten können; andere Arbeit habe er nicht gefunden, und so sei ihm beim Versagen seiner Verwandten und beim Fehlen jeglicher Mittel — er habe s. Z. den Weg von Westpreußen bis Berlin zu Fuß zurückgelegt — nichts übrig geblieben als der Diebstahl. — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß.

Vom Kanaltunnel-Plan.

Der Kanaltunnel wird im nächsten Monat im britischen Parlament zur Sprache gelangen. Die Thatsache, daß er starke Unterstützung findet und daß sechs Mitglieder des Kabinets bereits im Jahre 1890 für den Tunnel eintraten, hat eine große Anzahl militärischer und anderer Kritiker dazu veranlaßt, in der Presse vor dem Tunnelbau zu warnen. Die Londoner „Times" greift den Plan in einem Leitartikel an. Einer der Ingenieure erklärte, die militärischen Einwendungen seien unsinnig. Wenn sie wirklich begründet seien, so müsse auf dem Festland aus denselben Gründen jede Eisenbahnbrücke über den Rhein, sowie der Mont Cenis-Tunnel und die Straße über den Brenner als gefährlich betrachtet werden. Der Tunnel werde vor jedem Angriff gesichert sein. Man denke allerdings nicht daran, ihn so einzurichten, daß er sich durch einen Druck auf einen Knopf sprengen ließe, weil kein Mensch einen so gefährlichen Reiseweg benutzen würde. Die Mündung des Tunnels auf englischer Seite werde unter den Geschützen von Kriegsschiffen und starker Batterien liegen. Durch wenige Schüsse von den Forts würde die Einrichtung für Luftzufuhr zerstört werden können, sodaß ein Marsch durch den Tunnel für größere Truppenkörper einfach unmöglich sei. Durch einige Schaufeln Schwefel lasse sich außerdem die Luft für Menschen unzugänglich machen. Außerdem werde über dem Tunnel ein Gang angebracht werden, von dem aus die Schleusen dirigirt werden können. Der in diesem Gange kommandirende Offizier könne im Augenblick der Gefahr den Tunnel sofort unter Wasser setzen. Im äußersten Falle bleibe immer noch gegen eine feindliche Landungsabtheilung, falls diese den Tunnelkopf zu nehmen versuchen sollte, das Mittel, den Kopf selbst zu sprengen und damit die Zufuhr von Verstärkungen auf dem Wege durch den Tunnel unmöglich zu machen. Die Möglichkeit, daß ein Offizier den Tunnel in wenigen Augenblicken unter Wasser setzen kann, dürfte übrigens auch nicht sonderlich dazu beitragen, Reisende für den Weg durch den Tunnel zu bestimmen.

— Ueberflüssig. — Sie: „Schau, was Deine Arbeiter für muskulöse Arme haben, warum hast Du nicht auch solche?" — Er: „Was braucht man Muskeln, wenn man nicht nöthig hat zu arbeiten!"

Fragt immer nach
HOSTETTER'S
und Ihr erhaltet die beste und sicherste Medizin, die je hergestellt wurde für Beschwerden des Magens, der Leber, Nieren und Eingeweide, und eine die völlig empfohlen wird von tausenden kranken Leuten.
HOSTETTER'S
MAGEN-BITTERS
verdient sehr wohl einen richtigen Versuch in Fällen von schlechtem Appetit, Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Kopfweh, Erkältungen oder Malaria-Fieber.

Für Montag zeigen wir einen großen Spezial-Verkauf an von Hausausstattungs-Waaren

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS
„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf

Für Montag zeigen wir einen großen Spezial-Verkauf an von Hausausstattungs-Waaren

Ueberzieher halber Preis

Nicht zum halben Preis, weil die Farben unmodern, die Größen nicht vollständig oder die Ueberzieher in irgend einer Weise nicht wünschenswerth sind, sondern der Grund ist, daß wir die Räumung in dieser Saison vollständig machen wollen. Nicht ein einziger Ueberzieher ist der Herabsetzung entgangen.

Facons, Größen, Längen und Schweren um Jeden befriedigen zu können, und der Preis ist ohne Frage der niedrigste, der je für solche Kleidungsstücke angesetzt wurde.

Ueberzieher von ausgezeichneter Qualität Kerseys, Vicunas, Meltons und Beavers, konservative und Form passend, 44 bis 50 Zoll lang.

$18- und $20-Ueberzieher,	$25 und $30 Ueberzieher,	$35- und $40-Ueberzieher,
$10	$15	$20

Jünglings-Ueberzieher zur Hälfte

Preise angesetzt und arrangirt um vollständig damit zu räumen. Ueberzieher von schwarzen, Oxford, blauen und braunen Kerseys, Vicunas und Meltons, Form passend und lange volle Facons.

$8.50 und $10 Ueberzieher zu 5.00
$10 und $12 Ueberzieher zu 7.50
$15 und $18 Ueberzieher zu 9.50

Wichtiger Verkauf von Männerhosen

Ein speziell vortheilhafter Einkauf bringt Euch diese ausgezeichneten Werthe in modernen, extra gut gemachten Hosen. Hübsch gemustert und gestreift.

$4 und $5 Hosen,	$6 und $7 Hosen,	$8 und $9 Hosen,
2.85	3.50	4.75

Knaben- u. Kinder-Ueberzieher

und Reefers halber Preis; ¾ Reefers und lange Ueberzieher für Alter 7 bis 16; lange Reefers und Russians für Alter 3 bis 10.

$3 und $4 Ueberzieher u. Reefers,	$5 und $6 Ueberzieher u. Reefers,	$7 u. $8.50 Ueberzieher u. Reefers,
2.25	3.50	4.75

$2 lange Hosen für Knaben, für 1.25
$1.00 reinwollene Kniehosen, für nur 45c
75c Flanell-Blousen für Knaben, 39c

Auswahl von „Hackney" Hemden zu 79c und 1.19

„Hackney" Hemden, mit steifem Busen sowohl wie Negligee-Facons, gemacht aus feinsten importirten Stoffen, wie Cheviots, Madras Tuch und fancy Percales, in hellen und dunkelfarbigen Novelty Mustern usw.

79c Schlichte oder plaited Busen, feste oder lose Manschetten, Coat- oder reguläre Facons, sämmtl. $2.50 Hemden, 79c und 1.19

Extra schwere fließgefütterte Hemden und Hosen für Knaben, sowie Hemden mit doppelter Front und Rücken, prachtvolle 75c Werthe, zu 45c

Schweres Winter-Unterzeug, angebrochene Partien und Größen, Naturwolle, Camel's Hair und schwer Derby gerippt. — werth $1.50, zu 79c

Wright's Gesundheits-Unterzeug — Winterhemden und Hosen, $1.25 Werthe, speziell zu 85c

Wollene Halbstrümpfe Oxfordgrau, schwer, weich und warm — alles sind 25c Werthe, jetzt, per Paar, 15c

Importirte Hemden u. Hosen, englische Cashmere oder Seide und Wolle, $3 Werthe, zu 1.95

Feine Glace-Handschuhe, Hundsleder und Mocha, gefüttert und ungefüttert, $1.50 Qualität, ganz speziell markirt, — das Paar zu 95c

Seidene Halstrachten, aus der feinsten importirten Seide gemacht, prächtige Entwürfe in allen Facons, werth $1.50, Auswahl zu 50c und 25c

Importirte Web Hosenträger, große Auswahl von Schnallen und Enden, die 75 Sorte, Samstag verkauft zu 25c

Importirte Handschuhe — aus Cashmere, mercerized u. schottischer Wolle — waren 75c, in diesem Verkauf zu 25c

Halstücher, in fancy Seiden-Oxfords und Way's reiner Wolle, es sind 75c Werthe, ganz speziell verkauft zu 25c

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher